

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellenberg'sche Postbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 696 21.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Pfg. in den Ausgabestellen: 36 M.-Pfg. durch die Träger ins Haus gebracht: M.-Pfg. 1.- für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Orts-Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 M.-Pfg., druck. Reklamen M.-Pfg. 1.- auswärtige Reklamen M.-Pfg. 1.50 für die einseitige Rollenselbe oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ransaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 129.

Donnerstag, 21. Mai 1931.

79. Jahrgang.

Genfer Auswirkungen in Berlin.

Neuer Kampf um Dr. Curtius. — Ruhe in Genf. — Sensationen in Berlin.
Der Weg nach Chequers.

Abwehr der Regierung.

as. Berlin, 21. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Genfer Tagung neigt sich ihrem Ende zu. Der morgige Freitag wird noch die sehr bedeutungsvolle Abstimmung über den deutschen Antrag auf Offenlegung des Rüstungsstandes bringen — ein Antrag, der bei der bekannten Abneigung der Siegerstaaten gegen jede wirksame Abrüstung keinerlei Unterstützung fand. — aber es sind in Genf Sensationen nicht mehr zu erwarten, zumal die oberschleifische Frage auf den September vertagt wird. In diese Genfer Gefehtspause pläzte nun gestern nachmittags

eine Berliner Bombe, nämlich ein ungewöhnlich heftiger Angriff der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gegen den Völkerbund und gegen Dr. Curtius.

Es wurde in diesem Artikel die nicht gerade neue Frage gestellt, ob es für Deutschland nicht an der Zeit sei, den Völkerbund zu verlassen. Dann folgte ein sehr massiver Angriff auf Dr. Curtius, von dem gesagt wurde, daß ihm ein Mißtrauensvotum sicher wäre, wenn der Reichstag tagen würde. „Mit welcher Autorität“, so fragt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, kann der deutsche Außenminister, der in Genf eben eine solche Behandlung über sich ergehen lassen mußte, als Begleiter des Reichslanzlers an der wichtigen und über mehr als kleine Tagesfragen entscheidenden Besprechung in Chequers teilnehmen? Derartige Angriffe auf Dr. Curtius sind ja nicht neu. Schon während der Januarstagung des Rates wurde die Stellung des Reichsaussenministers von der deutschen Rechtsopposition stark beantragt.

Erstaunlich ist eigentlich nur, daß der Angriff diesmal von der „Allgemeinen Deutschen Zeitung“ ausgeht, während die weiter rechtsstehenden Blätter dem Trompetensignal nur sehr widerwillig und ohne Begeisterung folgen.

Die Reichsregierung hat gegenüber diesen Angriffen das W. T. B. mobil gemacht und in der Abwehr

mit Recht darauf hingewiesen, daß Curtius sich in Genf gegen alle Bemühungen gewandt hat, nach der Erstattung des Haager Gutachtens, die Zollunionsfrage in Genf von der politischen Seite her wieder aufzurollen. Die Frage ist allerdings, ob dieser Abwehr des Reichsaussenministers Erfolg beschieden sein wird. In der französischen Presse, die nach der Unterredung zwischen Dr. Curtius und Briand von einer gewissen Entspannung in den deutsch-französischen Beziehungen spricht, kann man immer wieder lesen, — auch der „Temps“ schreibt das, — daß die Disputationen darüber, ob die Zollunion die internationalen Beziehungen gefährde, nach der Erstattung des Haager Gutachtens nicht vermieden werden könnten. Hier liegen zweifellos Gefahren und die deutsche Diplomatie wird in der Zwischenzeit alles tun müssen, damit diese Klippen umschifft werden können. Aber auch wenn man, wie wir es tun, diese Gefahren nicht unterschätzt, muß man doch feststellen,

daß in Genf nichts geschah, was Entschlieungen von weittragender Bedeutung erforderlich machte. Es ist in Genf keine Entscheidung gefallen,

sondern diese Entscheidung ist vertagt worden. Gewiß sind in Genf Worte gesprochen worden, gegen die mit Recht von deutscher Seite Einspruch erhoben wurde, aber es ist keine Tatsache geschaffen worden, die Anlaß gäbe, gerade jetzt unser Verhältnis zum Völkerbund zu ändern oder die Anlaß gäbe, den Außenminister zu stürzen. Gerade wenn man der kommenden Begegnung von Chequers große Bedeutung beimißt, sollte man sich bemühen, die Autorität des Außenministers zu stärken, statt sie durch völlig unbedeutende Angriffe zu stören. Wohl soll man rechtzeitig vor Gefahren warnen und die deutsche Diplomatie veranlassen, daß sie das Kampffeld sorgfamer studiert, als es bei der Bekanntgabe der Zollunion geschah, aber man leistet der deutschen Sache keinen Dienst, wenn man sich immer und immer wieder bemüht, ein Krisen herbeizuführen.

würde, die in den letzten Jahren schon geübte Sparsamkeit in den Gemeinden müsse nach wie vor unachlässig weiter durchgeführt werden. Die Leiter der Staats- und Kommunalverwaltung müßten damit rechnen, daß die Lage auf dem Arbeitsmarkt in den nächsten Monaten keine fühlbare Erleichterung erfahre.

Unmittelbar nach dieser Besprechung begann die allgemeine Konferenz unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Severing, der die Beratungen mit einer kurzen Ansprache eröffnete. Der Minister führte u. a. aus, daß seit der letzten Konferenz im Februar d. J. die innenpolitische Situation eine Klärung erfahren habe. Die Maßnahmen der Behörden gegenüber radikalen Auswüchsen im politischen Kampf hätten sich durchaus bewährt. Deshalb sei die bisherige Praxis beizubehalten. Die Rotverordnungen des Reichspräsidenten habe wesentliche Dienste geleistet in dem Bemühen, aus dem politischen Streit die Verwilderung zu entfernen. Der Kampf gegen die Verwilderung bedeute aber keine Einschränkung des politischen Kampfes in anständigen Formen. Deshalb dürften die Behörden und die Polizei die bestehenden Verordnungen nicht kleinlich handhaben, weder gegen die Regierungsparteien noch gegen die Opposition. Der Minister wies ferner auf die bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung hin, die sich u. a. auch mit der Frage der Wohlfahrts-erwerbslosenunterstützung befassen werden, die in ihrer heutigen Form allein den Gemeinden zur Last fälle. Voraussetzung für eine Hilfe des Reichs sei nach wie vor die strengste Durchführung der seit Jahr und Tag erlassenen Sparvorschriften für die Gemeinden. Nur wenn von den Behörden des Reichs, der Länder und der Kommunen auf dem sozialen Gebiet alles Erdenkliche geschähe, erst dann hätten die staatlichen Organe das moralische Recht, gegen die Ruhestörer mit der politischen Macht vorzugehen.

Die Brotpreisfrage.

Die Hausfrauen sollen helfen.

Berlin, 20. Mai. Reichslanzler Dr. Brüning hat heute vormittags mit dem Reichsernährungsminister Dr. Schiele eine einobende Besprechung über die Brotpreisfrage gehabt. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß die Verbraucherschaft, insbesondere die Hausfrauen selbst wesentlich zu einer Verbilligung des Brotpreises beitragen können, indem sie ihren Bedarf nicht bei den teureren Brotfabriken, sondern bei den Bäckern, die das Brot zum Preise von 47 Pfennig liefern, decken. Bisher beliefern die Bäcker lediglich 35 Prozent des Brotverbrauches in Berlin, während die übrigen 65 Prozent bei Brotfabriken und Konsumgenossenschaften bezogen werden.

Henderson klagt an.

Anklage über Anklage. Immer gegen Europa selbst, obwohl Europäer das Wort ergreifen. Jeder empfindet die ungeheure Verantwortung, die auf den Schultern der Politiker ruht, aber bisher hat niemand den Mut aufgebracht, dieser Verantwortung entsprechend zu handeln. Während die Krise drängt, haben die Staatsmänner Zeit. Im Januar sprach der Holländer: Colijn und jedes seiner Worte war schwerster Vorwurf. Nichts ist geschehen, man hat nur Beschlüsse gefaßt, die man nachher nicht einmal in die Tat umsetzte. Jetzt folgten in Genf Litwinow und Henderson. Der Russe selbstfischer, mit dem entweder echten oder geheuchelten Gefühl, daß es den Sowjets gelungen ist, aus den größten Schwierigkeiten herauszukommen und daß nur die Schatten der kapitalistischen Krise auf das Wunderwerk des Fünf-Jahr-Planes fallen, der Engländer in seinem Nebenberuf als Sozialist in der Erkenntnis, daß auch in dem Wirtschaftssystem irgend etwas nicht stimmt. Und sie haben alle recht. Sie und die außenstehende amerikanische Presse, die ja daheim ähnliche Erfahrungen machen muß. Eben erst hat ihr Landsmann, der Leiter des internationalen Arbeitsamtes, Butler, einige Tatsachen erzählt, die schon Rückschlüsse zulassen. Selbst in der Hochkonjunktur hatte Amerika zwei Millionen Arbeitslose. Heute sind es mindestens sieben Millionen. Die Rationalisierung und die Steigerung der Technik bedeuten Mühsiggang für die Menschen, denen bei Ausfall ihres Einkommens auch die Verbilligung der Preise nichts nützt. Butler sprach nicht von der Politik. Das haben aber die anderen getan. Der Russe auch über den Frein der Friedensverträge, der britische Außenminister, darin mit ihm in voller Übereinstimmung, über die ungeheuerliche Verschwendung von Geldern für Rüstungen und über die dadurch bedingte Besorgnis vor neuen Kriegen, die vielleicht noch stärker als die Tatsachen an sich zur Lähmung von Handel und Wandel beigetragen hat.

Es wird nicht leicht sein, den letzten Ursachen nachzuspüren. Auf eine einfache Formel läßt sich die Weltwirtschaftskrise nicht bringen, schon aus dem Grunde, weil hier eben vieles zusammenkommt, was aus verschiedenen Quellen stammt. Seit 1918 war die Möglichkeit, Europa vorwärts zu bringen, gering. 20 000 Kilometer Grenze mehr, die immerhin Zollgrenzen sind und neue Währungen, die in sich ziemlich unsicher erscheinen, verhindern den Wiederaufbau. Auch darüber hätte man zur Not hinwegkommen können, wenn man entschlossen zugegriffen hätte. Gerade daran hat es gefehlt. Unversöhnlich blieb der Geist und pflegte Wunden, statt sie so rasch wie möglich vernarben zu lassen. Die Hauptschuld daran trifft Frankreich und seine Bundesgenossen, die den Krieg insofern fortsetzten, als sie Militärkonventionen vereinbarten. Was Frankreich seinen Vasallen zur Aufrüstung gezahlt hat, ist nicht produktiv angelegt worden. Aber schlimmer als das, es hat Europa in zwei feindliche Lager geteilt, während doch angeblich die Friedensverträge mit der Gründung des Völkerbundes eine neue Zeit heraufführen sollten. Henderson macht für die Krise Mangel an Organisation verantwortlich, daneben aber auch das Prestigebedürfnis, das immer noch zu groß ist und die Haltung der Regierungen entscheidend beeinflusst.

Aber eines ist er hinweggeglitten. Und gerade dazu hätte man mancherlei sagen können. Der deutsch-österreichische Vorvertrag über eine Zollunion mag vom Standpunkte der anderen aus gesehen, eine Einseitigkeit darstellen, aber er ließ Türen offen. Das haben Curtius und Schober noch einmal vor dem Rat wiederholt. Vor allem aber war er ein Versuch, Bewegung in die tote Masse Politik zu bringen, in dieses hilflose Gebilde, das sich nicht mehr zu rühren wußte. Alle Konventionen waren in den Papierkorb gewandert. Auch der Zollfrieden. Henderson sprach mit Recht von einem dumm egoistischen Zollsystem. Nur mußte er hinzufügen, daß jeder Staat in seiner verzweifeltsten Lage einfach gezwungen ist, sich so lange durch Zölle zu schützen, als er keine Ausflüchte hat, in einer größeren Gemeinschaft auf seine Rechnung zu kommen. Deshalb erscheint uns auch der Gedanke Litwinows verfehlt, der einen Nichtangriffspakt auf wirtschaftlichem Gebiet vorschlug, wobei er manches Kluge vorbrachte. So das Verlangen, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen verhindert wird, die Exportpreise auf Kosten der Inlandspreise zu senken. In Genf hat man das begierig aufgegriffen. Es ist doch immerhin ein Gedanke, da man selbst keine hat. Vermutlich wird auf der großen Konferenz, die im Spätsommer stattfinden soll, diese Idee noch eine Rolle spielen. Wir warten ab, was der Unterausschuß, der sofort eingesetzt wurde, in dieser Hinsicht für Vorschläge machen wird. Es ist

Eine Konferenz der Finanzminister.

Die Wünsche der Länder.

Berlin, 20. Mai. Im preussischen Finanzministerium hat am Mittwoch unter dem Vorsitz des preussischen Finanzministers Dr. Höpker-Uhoff eine Konferenz der Finanzminister der Länder stattgefunden. Die größeren Länder sowie Hamburg waren durch ihre Minister, die übrigen durch ihre Reichsratsmitglieder vertreten. Wenn es sich bei dieser Konferenz auch um die regelmäßige Finanzministerkonferenz handelte, die etwa alle Vierteljahre stattfindet, so kommt den Besprechungen ansehnlich der gespannten finanzpolitischen Lage und der bevorstehenden Rotverordnungen der Reichsregierung doch eine besondere Bedeutung zu. Dies erhellt auch daraus, daß der

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

eine Zeitlang an den Besprechungen teilnahm. Der Reichsfinanzminister gab einen eingehenden Bericht über die Finanz- und Kassenlage des Reichs und ging auch auf die von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen auf finanzpolitischem Gebiet ein. Dann wurden alle finanziellen Fragen durchgesprochen, die die Länder interessieren. Die Länderminister trugen dabei ihre Wünsche vor, die vor allen Dingen dahin gingen, die Länder und Gemeinden von den großen Wohlfahrtsausgaben zu entlasten. Die Konferenz faßte keine Beschlüsse, da dies auch nicht ihre Aufgabe ist. Wie weit die Wünsche der Länder bei den kommenden Beschlüssen des Reichskabinetts Berücksichtigung finden werden, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Kommunale Sparsamkeit und Reichshilfe.

Konferenz der leitenden politischen Verwaltungsbeamten Preußens.

Berlin, 20. Mai. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, fand gestern im preussischen Ministerium des Innern eine Konferenz der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten Preußens statt, an der auch Vertreter der anderen preussischen Ministerien teilnahmen.

Der gemeinsamen Sitzung ging eine Sitzung mit den Oberpräsidenten voraus, in der Innenminister Severing nach einem Überblick über die politische Lage vor allem die finanzielle Belastung der Kommunen durch das Anwachsen der Wohlfahrts-erwerbslosen erörterte. Das preussische Ministerium des Innern, erklärte der Minister, sei unablässig bemüht, eine Entlastung der Kommunen durch Eingreifen des Reichs in der Kürsorge für die Wohlfahrts-erwerbslosen zu erlangen. Es bestünde Aussicht, daß die Reichsregierung sich zu einer finanziellen Hilfe entschließen

Ein feierlicher Akt im Völkerverbundsrat.

Unterzeichnung der Schiedsgerichtsgeneralakte durch Frankreich, England und Italien.

Henderson als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz.

Genf, 21. Mai. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Die Schiedsgerichtsgeneralakte veranlaßten im Völkerverbundsrat am Donnerstagvormittag einen kurzen feierlichen Akt. Die drei Großstaaten, Frankreich, England und Italien, teilten dem Rat die Unterzeichnung der Generalakte durch ihre Regierungen mit. Henderson teilte die Unterzeichnung der Generalakte außer für England auch für Australien und Neuseeland mit. Briand überreichte mit einer feierlichen Geste die Unterzeichnungsurkunde dem Generalsekretär, und sagte dazu: Durch diesen Schritt zeige sein Land den ersten Willen an Stelle der Gewalt die Politik des Friedens treten zu lassen. Grandi, der die italienische Unterzeichnung verkündigte, meinte, nachdem die drei Großmächte die Generalakte unterzeichnet hätten, könne man mit großem Vertrauen auf die Abrüstungskonferenz gehen. Nachdem auch der indische Vertreter die Unterzeichnung der Generalakte durch Indien verkündet hatte, begrüßte

Ratspräsident Dr. Curtius

diese Mitteilungen, indem er darauf hinwies, daß der Beitritt dieser großen Staaten zur Generalakte das Interesse aller Völkerverbundsmitglieder verdiene. Die Völkerverbundversammlung habe 1929 ihren Mitgliedern zwei Wege gewiesen. Entweder den Abschluß zweiseitiger Schiedsverträge oder den Beitritt zur Generalakte. England und seine Dominions hätten sich zur Generalakte entschlossen, und es sei zu hoffen, daß sämtliche Mitglieder des Völkerverbundes auf dem einen oder anderen Wege in steigendem Maße durch die Verpflichtung verbunden werden, alle etwaigen Streitigkeiten auf friedlichem Wege zu beilegen.

Dr. Curtius als Ratspräsident hatte vor der Ratssitzung die Mitteilung von der Zustimmung der englischen Regierung zu der Wahl Hendersons zum Vorsitzenden der Weltabrüstungskonferenz erhalten und erklärte bei dieser Gelegenheit, daß der Rat überzeugt sei, keinen besseren Präsidenten finden zu können. Er sehe in der Persönlichkeit Hendersons eine Garantie für die Erfüllung der Hoffnung auf Befriedung der Welt durch Verminderung der Rüstungen.

Die übrigen Verhandlungen vor dem Rat galten der Erledigung einiger politischer und Wirtschaftsfragen. Der Bericht über die kürzlichen Verhandlungen zur Schaffung eines Abkommens über vorbeugende Maßnahmen zur Kriegsverhinderung wurde angenommen. Der alte polnisch-litauische Streit wurde wieder einmal vertagt, weil man keine Lösung fand. Der Rat nahm weiter die ins Auge gefassten Hilfsmaßnahmen zur finanziellen und verwaltungstechnischen Gesundung in Liberia an.

Schlechte Aussichten für Briands Europaplan.

Die ersten Schwierigkeiten.

Genf, 20. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der französische „konstruktive Plan“ hat heute, wo man ihn zum erstenmal einer praktischen und nicht nur rednerischen Prüfung unterwarf, in dem Motta-Ausschuss der Europakommission noch weniger ungetrübte Zustimmung gefunden als bisher. Man ist zwar übereingekommen, auf der Grundlage dieses französischen Planes im Juni in sechs Sachverständigenausschüssen in Genf die Verhandlungen aufzunehmen. Man ist sich aber noch durchaus uneinig darüber, wie man in diesen Ausschüssen vorgehen und nach welchen Grundgedanken verfahren werden soll.

Vor allem hat sich ein klaffender Widerspruch zwischen den Engländern und Franzosen aufgetan.

Die Engländer verlangen, wie schon früher, daß bei der Regelung der Getreidepräferenzen die Überschüsse mitberücksichtigt werden, und tun das sicherlich mit Rücksicht auf ihre Getreideerzeugung in den Dominions sowie die Londoner Getreidekonferenz. Dieser Wunsch hat auf französischer Seite durch François Poncelet eine sehr vehemente, fast ärgerliche Ablehnung gefunden. Ebenso konnte man sich über die Frage der Bildung von Industriekartellen nicht verständigen, sondern wird in beiden Problemen die Beratungen, die schon Anfang Juni beginnen, wahrscheinlich mit einem offenen Widerspruch aufnehmen, den man allerdings durch eine Entschliesung zu überbrücken versuchen wird.

In der Nachsitzung des Motta-Ausschusses brach man noch Stück um Stück aus dem französischen Plan heraus.

Vor allem fiel der Ausschuss für die Sonderhilfsaktion für Österreich, und zwar auf Einspruch der österreichischen Vertreter, die nicht zulassen wollten, daß ihre Notlage zu einem besonderen Gegenstand der Verhandlungen gemacht werde.

Man kam überein, sich lediglich mit einem Hinweis auf die Notlage Österreichs in der großen Programmlösung zu beschränken, die dem Europaausschuss am Donnerstagnachmittag vorgelegt wird.

Bei der Behandlung der Industriekartellfrage setzte sich die französische Ansicht durch, daß nicht Bildung privater Kartelle, sondern die vom Völkerverbund kontrollierbare Bildung internationaler Wirtschaftskartelle angestrebt werden soll, deren politische Ziele und Zwecke seit dem Plan Loucheurs bekannt sind. Die deutsch-österreichische Frage wird in keinem der Sonderausschüsse behandelt, da sie als bestimmte Einzelfrage und Sondervertrag zwischen zwei Staaten nicht in die allgemeinen europäischen Wirtschaftsverhandlungen hineingehöre und die weitere Entwicklung der Zollunion nur vom Willen der beiden Staaten, nicht aber von den theoretischen Beratungen in den Europaorganen abhängen.

Das Ergebnis der heutigen Beratungen wird in allen Kreisen denkbar ungünstig beurteilt. Man erwartet angesichts der Gegenläge, die sich auf allen Seiten und in allen Fragen gezeigt haben, schwierige und vielleicht ergebnislose Verhandlungen im Juni.

Die internationale Agrarbank.

Sitz in Genf.

Genf, 20. Mai. Im Europaausschuss entwickelte sich Mittwochnachmittag bei der Beratung der Frage der Agrarkredite eine lebhafte Aussprache. Zunächst erstattete der französische Unterstaatssekretär François Poncelet den Bericht über die Arbeiten der verschiedenen Ausschüsse, die sich in den letzten Monaten mit der Vorbereitung der internationalen Hypothekarkreditgesellschaft beschäftigt haben. Diese Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß nunmehr alle erforderlichen Entwürfe, insbesondere ein internationales Abkommen über die Errichtung dieser Gesellschaft, die Gründungsurkunde und die Statuten der Gesellschaft, ausgearbeitet sind. Das neue Kreditinstitut soll als Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 5 Millionen Dollar aufgebaut werden und die Aufgabe haben, durch Vermittlung der Kreditinstitute der einzelnen Länder gegen erstellende Hypotheken Darlehen zu landwirtschaftlichen Zwecken zu geben. Nach Genehmigung der Vorlagen über die Errichtung dieses Kreditinstitutes durch den Völkerverbund soll das internationale Abkommen bis zum 15. August den europäischen Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes zur Unterzeichnung offen stehen. Falls das sogenannte Grundkapital nicht bis Ende des Jahres aufgebracht sein sollte, soll eine Konferenz der beteiligten Regierungen sich der Frage annehmen.

Der türkische Außenminister Tewfik Rüşdi Bey protestierte gegen den Ausschluß der europäischen Nichtmitglieder des Völkerverbundes von dem geplanten Agrarkreditinstitut. Der russische Volkskommissar Litwinow kritisierte den Grundgedanken des vorgelegenen Planes. Während der italienische Vertreter den Antrag der Türkei auf Zulassung zu dem geplanten Kreditinstitut unterstützte, erklärte Briand ironisch, er wisse ein Mittel, um den türkischen Wunsch zu erfüllen, und überlasse es dem Schatzminister des türkischen Außenministers, dieses Mittel zu finden. Briand teilte ferner mit, daß die französische Regierung Genf als Sitz der Internationalen Hypothekarkreditgesellschaft vorschläge. Damit erklärte sich auch der schweizerische Bundesrat Motta im Namen seiner Regierung einverstanden. Der britische Außenminister Henderson begrüßte das neue Institut, wies aber darauf hin, daß vom britischen Standpunkt gewisse Schwierigkeiten hinsichtlich des Abkommens über die Schaffung des Institutes beständen, die er nach seiner Rückkehr nach London überwinden zu können hoffe.

Dr. Curtius

sprach die Erwartung aus, daß das geplante Kreditinstitut der notleidenden Landwirtschaft Erleichterung gewähren würde. Deutschland erwartete ferner, daß die Internationale Agrarkreditgesellschaft gesamteuropäischen Charakter tragen würde. Ohne die Unterzeichnung durch bestimmte Länder zu einer Voraussetzung für die deutsche Unterschrift machen zu wollen, müßte er erklären, daß Deutschland keine Ratifizierung von der Unterzeichnung nicht nur durch Frankreich, Italien und Belgien, die ja fest zu stehen scheine, abhängig mache, sondern auch von der Unterzeichnung durch die Schweiz, Dänemark und Schweden. Schließlich wurden die von François Poncelet vorgelegten Entwürfe als Antrag an den Völkerverbund mit den aus der Debatte hervorgegangenen Änderungen angenommen. Die Frist zur Unterzeichnung des Abkommens wurde bis zum 30. September 1931 verlängert und als Sitz der Bank endgültig Genf bestimmt.

Eine Unterredung Curtius-Briand.

Für deutsch-französische Zusammenarbeit.

Paris, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichterstatters.) Über die gestrige Genfer Unterredung zwischen Briand und Curtius schreibt der „Matin“, es sei natürlich noch keinerlei Entscheidung getroffen worden, denn eine solche wäre auch verfrüht gewesen. Aber auf französischer Seite bestünde der Wille, den diplomatischen Sieg, den Frankreich in Genf errungen habe, nicht als einen Akt wirklicher Politik zu betrachten. Mehr als je müsse man zusammenarbeiten. Niemand könne daran denken, daß auf die Dauer die europäischen konstruktiven Systeme Deutschland aufgegeben werden könnten. Gegenüber deutsch-französischer Verhandlungen müßten die Fragen der Organisation der Kartelle, der Kreditverleicherung und später selbst Vorbesprechungen über die Abrüstung sein; sonst würden die besten Absichten doch schließlich erfolglos bleiben. Das hätten Curtius und Briand gefühlt. Deutschland könne sich nicht den Luxus erlauben, hinter einer Mauer zu leben, und Frankreich, das augenblicklich die Trümmer in der Hand habe, werde nicht so unglücklich sein, eine solche Mauer aufzurichten zu wollen.

bleibt Briand Außenminister?

Die Regierung will ihn halten.

Paris, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichterstatters.) Die Frage, ob Außenminister Briand seine Demission aufrecht erhält, ist jetzt nach der Genfer Zollunionsdebatte und kurz vor seiner Rückkehr, die man für Samstag erwartet, wieder akut geworden. Man kann Zweifel darüber hegen, denn der Außenminister hat noch nie eine so gute Presse gehabt, wie gerade jetzt bei dieser Tagung. Der „Excelsior“ berichtet außerdem, die Regierung sei einig darüber, von neuem bei Briand darauf zu bestehen, daß er, der so kräftig in Genf seinen Auftrag erfüllt habe, den er durch das Vertrauensvotum der Kammer erhalten habe, seine Demission zurücknehme. Selbst das „Echo de Paris“ schreibt, man werde erst am nächsten Dienstag im Ministerrat genau wissen, ob Briand seine Demission zurücknehme. Wenn er auf seiner Demission bestehen sollte, würde Ministerpräsident Laval bis zum 18. Juni die Geschäfte des Außenministeriums führen. Dann werde ein neuer Mann gesucht werden müssen, denn Laval wolle seine „Mannschaft“ unverändert lassen. Danach scheint also die Besetzung des Außenministerpostens durch ein Mitglied des gegenwärtigen Ministeriums nicht in Frage zu kommen.

Die deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen.

Beginn am 27. Mai.

Genf, 21. Mai. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Der Beginn der Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Ungarn ist auf den 27. Mai, sofort nach Beendigung der Genfer Verhandlungen, vereinbart.

erfreulich, daß auch Rußland und die Türkei in ihm vertreten sind. Da der Ausschuss aber als Material all die Anregungen mitbekommt, die von Italien und Frankreich eingebracht worden sind, wird seine Arbeit erschwert. Er hat sich erst durch einen Wust wirtschaftlicher Ungereimtheiten durchzuwinden. Besser wäre es gewesen — allerdings verbot das die Höflichkeit — ihm freie Hand zu lassen. Es ist merkwürdig, daß man in Europa auch Eise an den Tag legen kann, wenn man nämlich besorgt ist, ein anderer könnte die Initiative ergreifen. Nachdem Deutschland und Österreich auf eigene Faust vorgegangen sind, bleibt nichts weiter übrig, als nun so rasch wie möglich selbst etwas zu tun oder sich wenigstens den Anschein zu geben.

Wie empfindlich man in Paris ist, zeigt das Echo, das Hendersons Wahl zum Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz am 2. Februar 1932 an der Seine gefeiert hat. Pertinax schreibt ganz offen, das bedeute einen Druck auf Frankreich und verschlechtere die Beziehungen. Er steht jetzt für die Ministerzusammenkunft in Chequers schwarz. Wahrscheinlich ist ihm auch inzwischen klar geworden, daß das Verhalten Frankreichs uns mit Notwendigkeit an die Seite Englands und Italiens drängt. Das ist in der Tat das Ergebnis. Wir hatten die Abrüstungsfrage für die wichtigste, schon aus dem Grunde, weil Amerika nicht eine Minute früher, als bis in dieser Hinsicht etwas Greifbares geschehen ist, in der Schuldenfrage entgegenkommend sein wird. Darüber haben Coolidge, Kellogg und neuerdings Hoover keinen Zweifel gelassen. Ohne Neuregelung der interalliierten Schulden und Reparationen ist aber die Wirtschaftskrise nicht lösbar. Auf der Anklagebank sitzt Frankreich. Keiner hat es in Genf gelagt, aber jeder gemeint. Henderson so gut wie Litwinow.

Wir sehen vorläufig noch keine Entwicklungen vor uns. Es ist alles Theorie, alles der Versuch, mit kleinen Mitteln ein Uebel zu beheben, das man nur großzügig bewältigen kann. Diese Aufgabe fällt Deutschland zu. Die deutsche Formulierung muß lauten, entweder Paneuropa, oder Revision des Versailleser Vertrages mit der Beseitigung unmöglicher Staaten und Grenzen. Die Berechtigung dazu liegt im Vertrage selbst ausdrücklich begründet. Es ist eine psychologische Waffe, die aber erfahrungsgemäß meist die beste Wirkung ausübt.

Das schwierige Arbeitslosenproblem.

Die Brauns-Kommission verhandelt am Pfingstdienstag weiter.

Berlin, 20. Mai. Der Brauns-Kommission ist es für die Ermittlung von Maßnahmen gegen die Erwerbslosigkeit nicht möglich gewesen, in ihrem jetzt zu Ende gegangenen Tagungsabschnitt das Problem der Erwerbslosigkeit abschließend zu erörtern. Es hat sich bei den eingehenden Verhandlungen gezeigt, daß neben den großen Fragen wie etwa der einheitlichen Zusammenfassung aller drei Erwerbslosenunterstützungen auch diffuse Nebenfragen einer eingehenden Behandlung bedürfen. Hierzu gehört z. B. die Behandlung der zeitliche Arbeitslosigkeit und Arbeitsfähigkeit. Die Brauns-Kommission wird am Pfingstdienstag ihre Arbeiten wieder aufnehmen; sie hofft bis Ende der ersten Woche nach Pfingsten ihre Prüfung der Arbeitslosenfrage beenden zu können. Dies würde zugleich auch den Wünschen des Reichsministers entsprechen, der das Ergebnis der Arbeiten der Brauns-Kommission kennen möchte, ehe er im Juni nach London fährt. Jedenfalls bleibt es nach den bisherigen Dispositionen dabei, daß der Vorsitzende der Brauns-Kommission, Reichsarbeitsminister a. D. Brauns, am Ende der ersten Woche nach Pfingsten sich nach Genf begeben, wo er, wie bekannt, als Vorsitzender die weiteren Arbeiten der internationalen Kommission für die Regelung der Arbeitszeit im Rohstenerabau zu leiten hat.

Der Gewerkschaftsring zum Gutachten der Brauns-Kommission.

Arbeitszeitverkürzung und Lohnausgleich.

Berlin, 20. Mai. Wie der Gewerkschaftliche Pressebericht mitteilt, erkennt der Gewerkschaftsring an, daß die von der Brauns-Kommission gewiesenen Wege im Grundgesetzgangbar erscheinen, um eine günstigere Gestaltung der Arbeitsmarktsverhältnisse herbeizuführen. Das gelte vor allem von den Grundzügen eines Gesetzesentwurfs für die Verkürzung der Arbeitszeit. Als eine Gefährdung der Maßnahmen müsse es aber der Gewerkschaftsring bezeichnen, wenn in der gesetzgeberischen Verankerung und Festlegung des Zwanges zu Neueinstellungen verzichtet werden sollte. Ebenso könne sich der Gewerkschaftsring nicht damit einverstanden erklären, daß die Arbeitszeitverkürzung ohne jeden Lohnausgleich durchgeführt werde. Die Vorläge des Gutachtens zur Bekämpfung des Doppelverdienens und wessens bedeutete eine Enttäuschung, obwohl die Kommission glaube, ohne Anwendung von Zwangsmaßnahmen im Wege moralischer Einwirkungen und Empfehlungen Ergebnisse erzielen zu können. Die neuerdings durch die Brauns-Kommission veröffentlichten Richtlinien finden arbeitsrechtliche Zustimmung. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß davon ein möglichst großer Teil baldigst seiner Bewirkung nähergebracht wird.

Verurteilung der in Schweinfurt gelandeten Flieger.

Salt' und Geldstrafen.

Schweinfurt, 20. Mai. Von dem hiesigen Schnellrichter wurden heute nachmittag die auf dem Schweinfurter Flugplatz gelandeten französischen Flieger wegen Verstoßes gegen das Abverwehren der Luftverkehrsordnung verurteilt. Der Fähnrich René erhielt 250 Mark Geldstrafe bzw. sechs Tage Haft, der Kapitän Peiffer 100 Mark Geldstrafe bzw. vier Tage Haft und der Untermaat Benezet ebenfalls 100 Mark Geldstrafe bzw. vier Tage Haft. Außerdem wurden die Flieger zur Tragung der Kosten verurteilt. Der Verhandlung wohnte der französische Konsul aus Nürnberg mit einem Dolmetscher bei. Die Flieger sind im Hotel „Bayerischer Hof“ interniert und müssen abwarten, bis sie ihre Pässe bekommen.

Die Flottenparade in der Kieler Bucht.

Der Reichspräsident wieder in Berlin.

Kiel, 20. Mai. In der Kieler Bucht fand heute vormittag als Abschluss der Stapellauffeierlichkeiten bei prächtigem Sonnenschein und leicht bewegter See eine Flottenparade zu Ehren des Reichspräsidenten statt, zu der sich zahlreiche Schaulustige auf Dampfern und Segelbooten eingefunden hatten. Kreuzer „Königsberg“, auf dem sich der Reichspräsident mit dem Reichswehrminister Groener, dem Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Roeder, und dem Flottenchef, Vizeadmiral Olfesop, befand, fuhr an der in Kiellinie aufgeföhrenen Flotte vorbei, gefolgt von dem Dampfer „Schiffsee“, mit dem Reichsminister Treppner und einigen Reichstags- und Reichsratsmitgliedern an Bord, und den übrigen Dampfern. Es war ein grandioses Bild, als kurz nach 10.30 Uhr als erstes das Linien- schiff „Schlesien“ mit dem Befehlshaber der Linienflotte, Vizeadmiral Förster an Bord, die „Königsberg“ passierte, gefolgt von den Linien- schiffen „Bessen“, „Dannover“ und „Schleswig-Holstein“ und den neuen Kreuzern „König“ und „Karlsruhe“. Die Besatzungen hatten Paradeausstellung mit der Front nach dem Führer hin genommen. Hierauf folgte die erste und zweite Torpedobootsflotte, die Minen- suchboote und Spezialschiffe. Eine halbe Stunde dauerte die Flottenparade, dann stieg auf der „Königsberg“ das Signal „Dant“ empor. Das Schiff drehte bei und brauchte mit hoher Fahrt zurück, um sich an die Spitze des Geschwaders zu setzen und es in den Kieler Hafen zurückzuführen. Noch einmal war Gelegenheit geboten, das glanzvolle Schauspiel zu verfolgen, als bei der Einfahrt in den Hafen, im Angesicht des Marineehrenmals Raboe die Flotte wiederum in Kiellinie an den aus dem Hafen ausföhrenden Segelbooten und Dampfschiffen vorüberfuhr. Als die „Königsberg“ das Schiffschiff „Niobe“ passierte, nahm die Besatzung in den Rufen Aufstellung. Die „Königsberg“ drehte nun bei und nahm an der Schiffsbrücke Raboe in der Wiek Verabschiedung. Der Reichspräsident verließ das Schiff, das ihm während seines Kieler Aufenthalts als Wohnung gedient hatte, und begab sich in das Offiziersheim in der Wil, wo er am Mittagessen des Offizierskorps teilnahm. Auf dem Wege zum Offiziersheim bildeten Landmarinetente Spalier. Um 15.10 Uhr verließ der Reichspräsident mit dem fahrplanmäßigen Zuge Kiel und ist um 20.43 Uhr wieder in Berlin eingetroffen.

Entlastung der Polizei.

Neue Aufgaben für die Kommunen.

Berlin, 20. Mai. Wie das Nachrichtenbureau des BDD erzählt, dürfte die Ausführungsbestimmungen zu dem vom Preussischen Landtag verabschiedeten neuen Polizeiver- waltungsgesetz, die im August oder Anfang September herauskommen sollen, mit der Neuabgrenzung der polizei- lichen und der Verwaltungsaufgaben auch eine wesentliche Erweiterung der kommunalen Selbstverwaltung bringen. Der Landtag hatte zum Polizeiverwaltungsgesetz eine Ent- scheidung angenommen, die die Regierung ersucht, diejenigen bisher von der Polizei wahrgenommenen Aufgaben, die mehr auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege bzw. des Gesundheitswesens liegen, der Polizei abzu- nehmen und in die Zuständigkeit der Kommunen überzuweisen. Die Ausführungsbestimmungen zum Polizeiverwaltungsgesetz werden in Ausführung dieses Land- tagsbeschlusses bestimmen, daß die in Frage kommenden Teile der Gesundheits-, der Bau-, der Handels- und der Gewerbe- polizei den Kommunen als Auftragsangelegenheiten über- wiesen werden. Man erblickt hierin zugleich eine begrüßens- werte Entlastung der Polizei. Ähnliche Versuche waren schon einmal vor längerer Zeit unternommen worden. Der vor etwa einem Jahr in der Öffentlichkeit bekannt gewordene Entwurf eines neuen Selbstverwaltungsgesetzes enthielt bereits die Bestimmung, daß ein besonderes neues Gesetz die vorerwähnte Aufgabentrennung durchzuführen solle. Das Scheitern dieses Referentenentwurfs und die Tatsache, daß vor den Landtagsneuwahlen größere Verwaltungsaufgaben in Preußen nicht mehr in Angriff genommen werden sollten, veranlaßten den preussischen Innenminister, vorzuschlagen, die erwähnte Erweiterung der kommunalen Selbstverwal- tung im Rahmen der Ausführungsbestimmungen zum Poli- zeiverwaltungsgesetz wirksam werden zu lassen.

Mond über dem Nil.

Reisebrief aus Ägypten von Dr. Wolfram Waldschmidt.

Tom Quai in Luxor, wo man in europäischen Läden den ganzen Touristenplunder vom Tropenbelm bis zur An- sichtskarte feilbietet, kößt meine Dababije in die aufgeweilten Wogen des heiligen Stromes. Das gemaltige Segel, das im Winde gegen den Mast flackert, gleicht genau denen, die man auf den Reliefs in den taujendjährigen Grabkammern sieht. Auch den Fährmann glaube ich zu kennen. Sein brauner Kopf mit den aufgeworlenen Lippen zeigt die Ge- sichtszüge eines Prinzen aus der 18. Dynastie. Mit nackten Beinen hockt er am Steuer. Wenn das Boot umzukippen droht und die Wellen über Bord spritzen, reißt er das Segel an dem knarrenden Tau herum, und das Boot legt sich auf die andere Seite.

Goldener Dunst verschleiert den sinkenden Sonnenball. Wie ein rosiges Korallenriff leuchtet das libysche Gebirge, wo noch immer Hunderte von Mumien in Felslöchern wie in eben- so vielen Brutlöchern hocken. Aber den Abendhimmel jagen goldbraune Wolken. Sollte es Regen geben? Nein, das ist lauter Wüstenstaub, Staub königlicher Verber, vermischt mit dem Staub der elenden Sklaven, die jene Pharaonengräber in den Fels trieben, und die man nach getaner Arbeit ab- schlachtete, damit sie niemals die Grabesstätte verraten könnten.

Lehmfarben, fett, von taujend Lebensleimen schwanger, schwillt das Ufer aus den Fluten. Schwarzwespeidete Frauen, Tonkrüge auf dem Haupt, steigen zum Nil herab. Ein biblisches Bild. Der Wind trägt einen feinsten Ton her- über. Es ist der einstönige Singsang der Sakkije, des primi- tiven Bewässerungsrades. Der klagende Laut erfüllt den Abend mit einer tiefen Traurigkeit.

Sechs Uhr vorbei, und schon ist es Nacht. Die wenigen Farben der ägyptischen Landschaft, das Gelb des Sandes und das Grün der Dase, sind erloschen. Langsam gleitet der Vollmond über den Horizont. Er blüht durch die Feder- kronen der Palmen, die schwarz gegen den blauen Himmel stehen. Der Nil wagt wie geschmolzenes Silber.

Auf einer breiten Treppe steigt ich an Land. Es ist die Stelle, wo einst an Festtagen die Priester die goldene Barke auf die Wellen setzten, damit Amun, der Gott der Götter, seine Spazierfahrt nach dem Tempel von Luxor unternehme. Jetzt ist alles still. Die Lehmwänden der Fellachen schlafen im Frieden der Palmen. Kein Bakischgeschrei wie am Tage. Selbst das Besingen der Sakkije ist verstummt. Nur durch die Blätter der Bäume fällt ab und zu ein schweres Auf-

Berlins Haushalt 1931/32.

Ein Defizit von 192 Millionen.

Berlin, 20. Mai. Der Magistrat hat heute den Haushaltsplan für 1931/32 verabschiedet, der nunmehr der Stadtorordnetenversammlung am 3. Juni zugehen wird. Der Haushaltsplan schließt in den Einnahmen mit 1,298 Milliarden, in den Ausgaben mit 1,390 Milliarden Mark ab, gegenüber 1,160 Milliarden auf beiden Seiten im Vor- jahre. Der rückgängige Steuerertrag und das Anschwellen der Wohlfahrtslasten, die den Stadthaushalt aufs stärkste belasten, hat die Notwendigkeit ergeben, die Ausgaben außerordentlich einzuschränken. An Steuererhöhungen ist ein Zuschlag von 200 Prozent zur Bürgersteuer vorge- sehen, ferner hat der Magistrat zur Erhöhung der Ein- nahmen beschlossen, vom 1. Juli ab das Wassergeld von 20 auf 25 Pfennig je Kubikmeter zu erhöhen. Trotz aller dieser Maßnahmen konnte der Etat 1931 nicht ins Gleichgewicht ge- bracht werden; es bleibt vielmehr ein ungedecktes Defizit von 92 Millionen Mark und es fehlen auch die Mittel, um den Fehlbetrag von 1930 in Höhe von rund 100 Millionen Mark abzudecken.

Der Hessische Landtag fordert Revision des Young-Plans.

Eine einstimmige Entschließung.

Darmstadt, 20. Mai. Der Hessische Landtag verabschie- dete heute den Etat in erster und zweiter Lesung und faßte einstimmig eine Entschließung, die die Regierung ersucht, mit Rücksicht auf die ungeheure Arbeitslosigkeit und die dem Zusammenbruch entgegenliegende Wirtschaft sowie auf die unter dem Existenzminimum liegende Lebenshaltung der breiten Masse des deutschen Volkes und der harten Notwendigkeit, überstürzte Steuern anzufordern, bei der Reichs- regierung dahin zu wirken, daß Verhandlungen zur Revision des Young-Planes eingeleitet werden.

Eine Wendung in der Affäre Bullerjahn.

Der Antrag auf Wiederaufnahme zulässig.

Leipzig, 20. Mai. Dem Verteidiger Dr. Rosenfeld des Lagerverwalters Bullerjahn ist heute morgen ein Beschluß des Vierten Strafsenats des Reichsgerichts zuge- stellt worden, der einen entscheidenden Schritt in dem lange betriebenen Wiederaufnahmeverfahren darstellt. Der Be- schluß besagt im wesentlichen, daß der Antrag auf Wie- deraufnahme des durch rechtskräftiges Urteil des Vier- ten Strafsenats des Reichsgerichts 12. 11. 25 geschlossenen Verfahrens an sich zulässig sei. Der Generaldirektor Paul v. Gontard in Berlin, der damalige Hauptbe- lastungszeuge, soll, soweit zulässig, eidlich vernommen wer- den. Die Beschlußfassung über die Anordnung der Erhebung weiterer Beweise bleibt vorbehalten. Dem Antrage auf Aus- lehnung der Strafvollstreckung an Bullerjahn wird nicht statt- gegeben.

Dieser Beschluß hat, wie ausdrücklich betont sei, zunächst nur rein formelle Bedeutung. Es steht zurzeit noch keineswegs endgültig fest, ob das Wiederaufnahmever- fahren als solches durchgeführt wird. Hierüber wird der er- kennende Vierte Strafsenat sich erst nach der Beweiserhebung schlüssig werden.

Bersärfung der Streiklage in Nord- frankreich.

Unterstützung der Textilarbeiter durch die Transportarbeiter- gewerkschaften.

Paris, 20. Mai. Die Transportarbeitergewerkschaften von Roubaix, Tourcoing und Lille haben beschlossen, den Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich dadurch zu unterstützen, daß sie ihren Mitgliedern die Beförderung von Textilwaren untersagen. Die Zahl der Streikenden wird offiziell für heute mit 113 000 gegen 111 000 gestern angegeben.

Wiesbadener Nachrichten.

Vor der Generaldebatte.

Staatsberatung im Stadtparlament.

Nachdem der Magistrat den neuen Etat zur Vorlage gebracht hat, haben nunmehr die Fraktionen der Stadtor- ordnenenversammlung die schwierige Aufgabe, Stellung zu nehmen, positive Vorschläge zu machen, und ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Die Generaldebatte findet am Freitag statt. Man hat sich trotz anfänglicher Bedenken gegen die so frühzeitige Anberaumung der Generalaus- sprache mit Rücksicht auf den noch ausstehenden Bericht des Staatskommissars mit der beschleunigten Durchführung der Generaldebatte einverstanden erklärt. Im Gegensatz zu der Verhandlung der Etatsverhandlungen in den Vorjahren hat der Wirtschaftsausschuß darauf verzichtet, von der General- debatte zu dem Haushaltsvorentwurf Stellung zu nehmen. Nachdem in den letzten Tagen seit der Einbringung des Haushalts zahlreiche Verhandlungen in den einzelnen Par- teien und zwischen den Fraktionen des Rathhauses gepflogen worden sind, dürften nunmehr die verschiedenen Grundrie- rungen festliegen. Die Stadtorordnetenversammlung in ihrer Gesamtheit befindet sich teilweise in einer günstigen, und teilweise in einer weniger glücklichen Situation.

Wenig glücklich ist die Stellung der Stadtorordneten- versammlung insofern, als sie, gleichgültig, ob sie in einem negativen oder positiven Sinne zu dem Voran- schlag Stellung nehmen will, und wird, dem Spruch des Staatskommissars vorgehen muß.

Glücklich ist die Stellung deshalb, weil man weder seitens der Aufsichtsbehörde, noch durch den Magistrat ihr Steuer- erhöhungen bis auf eine mögliche Erhöhung der Bürger- steuer aufzwingen kann.

Wir haben bereits betont, daß die Beschlüsse der Re- organisationskommission durch den Magistrat bei der Auf- stellung des Haushalts nicht restlose Beachtung gefunden haben, so daß der Magistrat auf festigen Widerstand der Parteien stoßen dürfte. Wenn auch die Verhandlungen zwischen den bürgerlichen Parteien noch nicht zu einem end- gültigen Abschluß gekommen sind, so ist doch mit einem ge- meinamen Vorgehen der Staatspartei, der deutschen Volkspartei und des Zentrums bestimmt zu rechnen.

Die Gruppe der bürgerlichen Parteien, deren Vertreter in der Reorganisationskommission die Hauptarbeit geleistet und positive Vorschläge unterbreitet haben, wird mit gegen die Maßnahmen des Magistrats bei der Auf- stellung des Etats protestieren und den Haushaltsvor- anschlag einer scharfen Kritik unterziehen.

Damit erscheint eine der Hauptfronten bei der General- aussprache festgelegt. Die Sozialdemokratie be- findet sich insofern in einer wenig glücklichen Lage, als ihre Forderungen auf Beibehaltung der alten Wohlfahrts- sätze und ihre Ablehnung jeglicher größerer Abfride und Einsparungen sowohl an der Macht der Tatsache, daß ein- fach keine Mittel mehr vorhanden sind, scheitern, als auch kaum in Einklang zu bringen sein werden mit dem beno- tigten Bericht des Staatskommissars. Es sei darauf ver- wiesen, daß gerade Oberbürgermeister Tavolatski bei der Überführung des Duisburger Haushalts die Angleichung der Unterstützungsätze an die Sätze der Stadt Köln ge- fordert hat, die noch erheblich unter den Wiesbadener Sätzen liegen dürften. Die von dem Magistrat beschlossene Verdoppelung der Bürgersteuer dürfte ebenfalls auf die Ablehnung der Sozialdemokratie stoßen.

Daß die radikalen Flügelparteien, die in den Ausschüssen und in der Reorganisationskommission kaum das Wort ergriffen und auf jegliche Vorschläge ver- zichtet haben, Gelegenheit und die Notlage Wiesbadens zum Anlaß nehmen werden, in der Generaldebatte eine „grund- sätzliche Abrechnung mit dem System“ vorzunehmen, unter Hinweis auf ihre theoretischen Programme, unter Verzicht auf positive Vorschläge, erscheint nach den bisherigen Er- fahrungen als gegeben!

Die Bürgerchaft wartet ab, was man im Kreise der Stadträter an Positivem zu sagen oder vorzuschlagen haben wird.

Ich sehe durch den zweiten Polon und stehe nun in dem großen Saal, den Ramses II. der bekannteste aller ägyptischen Könige, im 13. Jahrhundert v. Chr. errichtete. Als diese Säulen aus dem Boden wuchsen, sollen die Wogen des Nils das Kördchen mit dem kleinen Moses ans Schiffestade ge- spült haben.

Wenn man bedenkt, daß in dem einen Saale Ramses II. der ganze Römische Dom Platz finden könnte, so macht man sich eine Vorstellung von seiner Größe. Und doch war er nur etwa der fünfte Teil der ganzen Anlage. Aber er hat nicht das Freie und Weite des gotischen Domes. Eng, viel zu eng stehen die massiven Säulen. Sie wirken wie ein Abdru- ck. Die Säulen des Mittelganges sind erhöht und tragen geöff- nete Papyruskapitelle. Rings um sie wuchern die anderen Säulen gleich einer gigantischen Wildnis von Papyrus- stauden mit geschlossenen Knospen.

Durch die verborgene Balkende tastet das Mondlicht über die Hieroglyphen, die selbst den kleinsten Mauerwinkel mit einem Netz von Geheimnissen überspinnen. Die Gestalt des Ramses, der dem Sonnengott opfert, steht bis zur Hüfte in dem schrägen Schlaglicht. Die langen Arme mit den schmalen Händen, die die Weibrauschale halten, reden sich in das leuchtendfarbene Licht.

Aber gestürzte Baumassen kletterte ich weiter bis zu dem Obelissen der Königin Hatschepsut, der an Höhe nur von dem Lateransobelissen übertriften wird. Ist es nicht Frevler, weiterzudringen bis zu dem Allerheiligsten, wo die Drei- faltigkeit thronet, Amun der Vater, Mut die Mutter, Chons der Sohn? In der Ferne erhebt sich warnend das Gebell der Schakale, die das Mondlicht aus ihren Löchern hervor- gelockt hat. Jäh laufe ich zurück. Zwei Riesen schreiten aus dem Dunkel auf mich zu. Aber ich brauche nichts zu besitz- ten. Ihre Füße sind seit Jahrtausenden in Granit erstarrt, um ihre Lippen spielt ein ewiges Lächeln, und ihre leeren Augen starren zur Nischstraße seit jenen Tagen, als Tutanchamun diese Standbilder des Tempelgottes und seiner Gattin errichtete.

Aber nun höre ich ein Geräusch. Ein langer Schatten huscht über das Mauerwerk. Blicke! Steht eine bagere Ge- stalt vor mir. Sie kehrt nicht aus dem Grabe zurück. Es ist einer der Wächter, ein Beduine in schwarzem Kaftan. Die menschliche Stimme bricht den Bann der Geisterstunde. Der Wächter erzählt mir von seiner Frau, von seinen sechs Kindern und wie sie alle in großer Dürftigkeit leben. Als ich mein biblisches Arabisch austrame, freut er sich kindlich, und um Achheit spendet er den schönen Gruß „Salam alek!“, Friede über dir, der sonst nur dem Muselman zuteil wird.

In der Sphingallee, die zum Nil führt, drehe ich mich

atmen. Links und rechts von meinem Weg lauern die Sphinge, die Ragenseiter auf die weißen Sockel gebuckt. Vor mir ragt der erste Polon des Tempels von Karnak auf. Seine beiden Türme gleichen abgeschnittenen Pyramiden. Der Mond scheint so hell, daß ich jede Mauerrippe erkennen kann. Diese ägyptische Nacht ist gleichsam ein zweiter Tag mit einem blauen, unwahrscheinlichen, beunruhigenden Licht.

Der Wächter öffnet das Gitter, und ich stehe auf der größten Trümmerstätte der Welt. Der „Reichstempel“ Ägyptens ist nicht an einem Tage gebaut worden. Er stellt sich als eine ganze Stadt dar mit Polonen, Säulenhöfen und kilometerlangen Sphingalleen. Eintausendfünfhundert Jahre lang hat man daran gearbeitet, von der Zeit des mittleren Reiches bis zur Äthiopierherrschaft und bis zu den Ptole- mären. Heute ist das alles ein schier unentwirrbares Chaos. Aber das Licht des Mondes macht mich hellhörig. Ich er- fahre den großen Gedanken solcher Bauten, die für die Ewig- keit errichtet wurden.

Der Nil ist eine schmale, grüne Straße, die sich durch die Wüste hinzieht. Auch das menschliche Leben ist solch eine schmale, links und rechts vom Tode umfangene Straße. Der ägyptische Tempel mit seinen Säulenwäldern stellt den menschlichen Lebensweg dar. Die Säulen gleichen den Palmen, die Decke ahmt den gestirnten Himmel nach. Eng ist der Weg und lang, von Polon zu Polon, von Halle zu Halle. Immer niedriger werden die Gemäher, bis zu der letzten, im ewigen Dunkel gehüllten Kammer. Man kann sich den ägyptischen Kultus nur als Wanderung, als Prozeßion zu dem unerbittlich vorgeschriebenen Ziele vorstellen.

Die Zeit ist ohnmächtig diesen Steinmassen gegenüber. Ich werde in den Geisterzug der Gestalten hineingesogen, die alle Wände mit geheimnisvollen Gebärden beleben. Voran schreiten nackte Mädchen, die die Harken schlagen. Kahl- köpfige Priester, mit dem Pantherfell bekleidet, schütteln das Sistrum. Soldaten tragen Stabarten und symbolische Zeichen. Und schließlich erscheint der Pharao, die wehrlose Doppelkrone auf dem Haupt. Über seiner Stirne funkelt die giftige Königsklange wie ein grüner Smaragd.

In dem ersten Hof steht nur noch eine gigantische Säule aus dem Königsgang des Tabarka. Eine Monduhr lau- sagen, von deren Schatten man die Stunden der Nacht ab- lesen kann. Rechts ragt in die Mauer der äthiopischen Zeit der ältere, kleine Tempel des dritten Ramses. In seinem Hof empfängt mich eine Versammlung bleicher Riesen, kolossale Standbilder des Königs, die Arme mit Wedel und Krummstab über der Brust gekreuzt. Eine Fiebermaus, die zwischen den Steinsockeln umherläuft, perleucht mich.

Wiesbaden im Zeichen des Reitsports.

Internationales Reits, Spring- und Fahrenturnier.

Dem Reits, Fahr- und Springturnier, das morgen seinen Anfang nimmt, kommt diesmal eine erhöhte Bedeutung zu. Einmal wegen der Vortrefflichkeit der Besichtigung, da an Reitern, Fahrern und Pferden erstklassige Qualität zur Verfügung steht, sodann wegen der Prominenz der Gäste, die ihr Erscheinen zugesagt haben. Alle namhaften deutschen Turnierställe werden an Start geben; für die Springkonkurrenzen ist eine geradezu phantastische Zahl von Nennungen abgegeben worden.

Ohne irgend jemand zu nahe treten zu wollen, im Mittelpunkt des Interesses werden die Kompliegereiten sein. Die waderen Reichswehroffiziere, die in New York, Boston, Toronto und Rom die Achtung und Bewunderung des Auslandes errangen, werden in Wiesbaden Trumpf sein. Ihr erstes Auftreten seit der Vorkriegszeit genügt, um die Vorherrschafft der Italiener und Franzosen, die auf den feisberigen römischen Turnieren unbestritten war, zu brechen. Auf ungewohnter Bahn und in fremdem Klima zeigte die Kavallerieschule Hannover erstaunliche, von der Menge aufrecht und lebhaft applaudierte Leistungen. Turniere sind Kampf. Das ist ihr Reiz. Das Publikum wird der Turnierleitung dankbar sein müssen, daß sie gerade diesen Reiz zu erhalten bestrebt war. Um nicht zu ermüden, hat man bei großer Besichtigung der Konkurrenten — es sind bei einzelnen bis 135 Nennungen — Unterabteilungen geschaffen und sie über die ganze Veranstaltung verteilt, wie man auch im Interesse der Besucher die Hauptkonkurrenzen auf die verschiedenen Tage gelegt hat. Es ist somit jedem Gelegenheit gegeben, das Passende sich auszuwählen. Zur Schönheitskonkurrenzen werden sich am Sonntag die Gespanne am Neuen Museum versammeln und in Scherzritten der Reichswehr, Tandem gegen 11 Uhr vormittags über die Wilhelmstraße zum abgepflanzten Kurgarten fahren. Es sei ausdrücklich betont, daß zu dieser Veranstaltung Abonnenten und Kurtaghaber freien Eintritt in den Kurgarten haben.

Welche Bedeutung dem Turniere von auswärtigen Beisessern wird, erfährt man aus der großen Anzahl prominenter Gäste, namentlich aus der Reichswehr. Ihr Erscheinen gibt der Veranstaltung eine besondere Note. Daß die Bevölkerung ihre Anteilnahme an der Veranstaltung durch reichen Fankreisdruck ausdrückt, ist selbstverständlich. Zu Ehren der Gäste hat deshalb die Turnierleitung besondere Festlichkeiten im Kurbaue geplant. Am letzten Tage wird der Empfang und ein Essen sein. Die Wandelhalle wird für diesen Zweck besonders festlich ausgestattet. Panoramabilder in Reichstracht werden zu Beginn der Festlichkeit die Gäste begrüßen. Das Wohl wird swanglos an kleinen Tischen eingenommen.

Die Turnierleitung hat alles getan, die Veranstaltung möglichst glanzvoll und interessant zu machen. Daß sie auch voller Erfolg sei, steht beim Wetter und beim Publikum. Es wird in maßvoller Kritik, reger Anteilnahme, Beflaggen der Häuser keinen Teil dazu beitragen, daß der Ruf unserer Stadt als Kur- und Fremdenstadt erneut sich als berechtigt erweisen.

Wiesbaden im Luftverkehr.

Am 1. Mai ist im Luftverkehr der Sommerflugplan in Kraft getreten. Die neuen Verbindungen und Flugzeiten der Fluglinie Wiesbaden und Frankfurt ergeben sich aus den Luftpostfahrplänen der Oberpostdirektion Frankfurt (Main), die an den Posthälftern zu beziehen sind. Die Luftpostverbindungen von Wiesbaden sind ab 1. Mai folgende: Abflug Köln-Düsseldorf-Krefeld 9.45 Uhr. Schlusszeiten in Wiesbaden beim Postamt I (Rheinstraße) 9 Uhr, beim Postamt V (Hauptbahnhof) 8.35 Uhr. Abflug Mannheim-Karlsruhe-Baden-Baden 17.25 Uhr. Schlusszeiten in Wiesbaden beim Postamt I (Rheinstraße) 16.40 Uhr, beim Postamt V (Hauptbahnhof) 16.10 Uhr. Zu den beiden Flügen bestehen Zubringer-Kraftwagenfahrten. Die Abfahrzeiten von Wiesbaden (Wilhelmstraße 15) nach dem Flughafen Wiesbaden-Mains und von Wiesbaden (Kaiser-Friedrich-Platz) nach dem Flughafen Frankfurt (Main) sind 9, 15, bzw. 16.55 Uhr. Die Kraftwagen führen Briefkästen mit, in die Luftpostsendungen kurz vor der Abfahrt eingelegt werden können. Die Briefkästen werden im Flughafen Wiesbaden-Mains (zu A) oder im Flughafen Frankfurt (Main) (zu B) geleert. (Fernmündliche Auskunft beim Postamt Wiesbaden; Anruf 25513). — Der Flugplan der Linie 54: Baden-Baden-Karlsruhe (Baden)-Mannheim-Wiesbaden-Köln-Düsseldorf-Krefeld ist folgender: 8 Uhr ab Baden-Baden, 9.35 ab Wiesbaden-Mains, 9.45 ab Wiesbaden-Mains, 11.00 an Köln, 11.10 ab Köln, 11.25 an

noch einmal um und rufe: Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!

Der Nachtwind trägt mir die Antwort zu: „Inshallah!“ Wenn Gott es will.

Fierlich, wie im Gebet, erhebt er beide Hände zu der übernen Mondscheibe.

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Das gestrige 4. Sinfonie-Konzert des Kurorchesters unter Herrn Generalmusikdirektor Carl Schurichs Leitung — zur Feier der Malfestspielzeit brachte die Uraufführung eines Violinkonzerts von Hugo Hermann, die schon seit Monaten und Monaten in allen Zeitungen als nahe bevorstehend angekündigt war. Die hochgespannten Erwartungen wurden zum Teil auch erfüllt. Das Werk beginnt mit einem „Danza alla Ronba“ (der Italiener würde wohl eher „Rondo alla Danze“ sagen); nun jedesfalls ist ein frisch angerichtetes Allegro mit manchen neuartigen pfliffigen Klangeffekten. Seltam, wie gegen den Schluss hin die „Danza“ plötzlich froh und die Violinsolo das Wort behält; darnach ein rauschender Abgesang! Ein erster Ton betrifft natürlich im „Adagio“. Der Schwerpunkt liegt hier im Orchester, das der Komponist bis in die letzten Akkord aussunnen sucht, doch findet sich auch Gelegenheit zu melodischen Geisengesangs: es scheint sich um eine leidenschaftliche Liebeserklärung zu handeln, freilich bei Hermann auch da alleweil a bissel „Falschheit“ dabei. Der 3. Satz ist eine „Fantasia concertante“; in diesem Finale finden wir fantastische Einfälle, und selbstredend weiß ein so routinierter Komponist wie Hugo Hermann sie auch in kunstreich kontrapunktischer Weise zu verwerten. Herr Konzertmeister A. Bergmann mit der bewundernden Weisheit seines Tones und Bogenstriches besetzt sich auch in dieser inkrutanten Aufgabe als ein echter Klang-Expressionist; ein rechter Vertreter solch moderner Aufgaben. Seine geradezu aufopfernde Hingabe an das neue Violinkonzert wurde vom Publikum durch enthusiastischen Beifall und enblofe Hervorrufe anerkannt, an denen auch der anwesende Komponist teilnehmen durfte. Freundliche Erinnerungen hinterließ die im ganzen nur allzu lang ausgeübte neue „Suite für Solo-Flöte und Orchester“ von dem Münchener Komponisten Wolfgang Bartels. Das Werk lehnt sich an klassische und romantische Vorbilder an und birgt in seinen 3 Einzel-

Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis spätestens zum 25. jeden Monats für den folgenden Monat zu bewirken, um Nachforderungen seitens der Post zu vermeiden. Der Verlag.

Düsseldorf, 11.35 ab Düsseldorf, 11.45 an Krefeld. Ab Krefeld 15.10, an Wiesbaden-Mains 17.15, ab 17.25, an Baden-Baden 19.00 Uhr.

Alles schon dagewesen.

Eine Erinnerung.

Während der Laudatio des Reichskanzlers auf das Panzerschiff „Deutschland“, setzte sich bekanntlich vor Beendigung derselben das Panzerschiff durch vertehrt verstandene Kommandos in Bewegung und glitt vorzeitig ins Wasser hinab, sodas der Reichskanzler seine Rede nicht vollständig zu Ende führen konnte und sie abrundete, um dem Reichspräsidenten noch das Wort für den Taufspruch zu überlassen. An ein ähnliches Vorkommnis sei erinnert.

Am 28. September 1883 fand die feierliche Enthüllung des Denkmals auf dem Niederwald statt, und dem Fußartillerie-Regiment, Generalfeldzeugmeister in Mains wurde dabei die Ehre des Kanonensaluts zuteil. Nach einem sorgfältig vorbereiteten Programm sollte das vom linken Rheinufer bei Bingen in dem Augenblick geschehne, wo die Verhüllung der am Sodel des Denkmals angebrachten großen Reliefs nach eingeholter Genehmigung Kaiser Wilhelm I. fallen würden. Ein nicht voraussehbarer Zwischenfall führte hierin jedoch eine Änderung herbei. Während nämlich der Kaiser noch in längerer Rede der ersten Ansprache des Oberpräsidenten der Provinz Sessen-Kauffau, Graf Eulenburg antwortete, erhob sich plötzlich ein Wirbelsturm, der mit elementarer Gewalt die Hülle zerriss und die verletzten Füher hoch in die Lüfte führte. Der Kommandeur des Regiments, Generalfeldzeugmeister Oberstleutnant Berentz, hielt diesen Moment für den programm-mäßig gegebenen und gab das Kommando zum Salut, welcher die soeben in hellem Sonnenglanz strahlende Germania begrüßte. In dem Donner der Geschüte mischten sich die Böller, die auf den Schiffen und rings um die Niederwaldhöhe herum abgegeben wurden. Und so nötigten die ununterbrochen zur Höhe rollenden Donner den greifen Kaiser, der durch das Salutgeschrei sichtlich überrascht war, seine Stimme mehr und mehr zu erheben, um sich der zahl-reichen Festversammlung verständlich zu machen.

Schützt die Parkanlagen!

Die städtischen Gartenämter sind bemüht, die Bürger durch blumengeschmückte Gartenanlagen zu erfreuen und ihnen Gelegenheit zur Erholung zu bieten. Diese Gartenanlagen werden leider vielfach — meist aus Gedankenlosigkeit — beschädigt und zerstört; Rasenreden werden achtlos abgetreten. Blätter und Zweige gedankenlos von Sträuhern und Bäumen abgerissen usw. Einzelne Vorkommnisse dieser Art sind zwar belanglos, ihre häufige Wiederholung schädigt aber die Grünanlagen ungemein. Gewis ist es ohne Bedeutung, wenn ein Kind seinen Ball vom Rasen zurückholt. Kommt dies aber täglich häufig vor, so schädigt es die Rasenflächen sehr empfindlich. Auch bei sportlichen Veranstaltungen in den Grünanlagen nehmen die Zuschauer vielfach nicht erforderliche Rücksicht auf die Anlagen. Schäden richten auch Hunde an durch Scharrn und Wühlen in den Beeten und Anlagen. Ganz besonders unliebbare Überstände entziehen dadurch, daß Hunde die für das Spiel der kleinen Kinder bestimmten Sandspilplätze verunreinigen. Durch Straßenordnungen der meisten Städte ist es deshalb auch angeordnet, daß Hunde den Anflansungen und Sandspilplätzen fernzuhalten sind. Nicht selten stoßen die Organe des Gartenamtes bei ihrem Bestreben, die Anlagen zu schützen, auf Widerstand der Besucher. Leider kommt es dabei manchmal zu Streitigkeiten, Beleidigungen und dergl., die zu unliebbamen Weiterungen, Strafanträgen usw. führen. Es wird deshalb an alle einsichtigen Bürger die Bitte gerichtet, sich der Ehrenpflicht zu unterziehen, Diebstähle, Zerstörungen, Beschädigungen und sonstigen Unng in den öffentlichen Grünanlagen, die Angefallten der Gartenämter bei Aufrechterhaltung der Ordnung zu unter-

nummern eine Fülle von harmonischen und melodischen Reigen, wie sie gerade die Flöte zur Geltendmachung ihrer lieblichen Vorsüge bedarf. Herr Franz Danneberg ist allgemein geschätzt als ein perfekter „Virtuos“ seiner Kunst: man muß es gehört haben, wie er im 1. „Andante“ den Ausbruch schwärmerischer Empfindung traf und im „Allegretto“ den Ton ungebundener Lust und Fröhlichkeit; und ein sich im 2. Satz Ton an Ton bei höchster Rundung wie Perle an Perle reibte; ja, da lag Poesie darin. Der 3. Satz „Allegro“ klingt wie ein fremdartiger Tanz, geht dann aber in ein geruchfames Andante über: auch hier — wie schon im ersten Satz — fehlt es nicht an einer lodenden, verlodenden Kadenz, bei der Herr Danneberg alle Künste seiner Kunst entfaltete: kühne Passagen bis in die höchste Lage hinein, Tonwiederholungen, lede Sprünge und — glänzende Triller. Mit einem solchen und einer nachfolgenden „Stretta“ fand auch das feinsinnig gearbeitete Werk seinen brillanten Abschluß. Herr Danneberg wurde durch stürmischen Beifall und immer erneute Hervorrufe geehrt. Den zweiten Teil des Konzertabends füllte dann eine Aufführung der 4. Sinfonie (B-dur) von L. v. Beethoven; dies wunderzame Werk, das zwischen der „Eroica“ und der „C-moll-Sinfonie“ wie ein lieblicher Blütenzweig zwischen zwei Vulkanen einbebetet liegt; hier war nicht „der Titan Beethoven“ am Werke, sondern „der Liebende schreibt“. Denn der B-dur-Sinfonie wird ja gern mit dem gleichseitigen „Brief an die unsterbliche Geliebte“ (oder besser: in eine der unsterblichen Geliebte (Beethovens) in Verbindung gebracht. Genug, das Schicksal hatte dem Genius eine kurze Zeit vergönnt, wo er sprechen durfte „Berweile dich, Du bist so schön“. Der schönste Satz ist wohl das „Adagio“ — so voll Zartbeit und Zärtlichkeit! Der melodische Fluß des Hauptthemas, darin die Melodie des „Schlummerlied“ vom Romantiker Robert Schumann schon vorausgeahnt liegt, will sich nimmer erschöpfen noch leeren —! Das Kurorchester, welches unter Carl Schurichs sorgfältiger Hand die schwierigen Begleitungen zu den Solosolisten mit all der Sicherheit und Präzision ausgeführt hatte, wodurch es uns von jeder Verdöbntheit, die die Sinfonie mit liebevoller Hingabe: Der Dirigent traf den inneren Nerv und feislichen Kern des Werkes und übertrug diese Erkenntnis auf die Ausführenden, ihren Vortrag durchgeistigend. Solch Talent eines Dirigenten grenzt ans Dämonische. Umso höher zu schätzen ist, daß Herr

stühen. Ihre Begründung findet diese Bitte in dem Hinweis auf die Kosten für den Unterhalt der Grünanlagen, die ja durch Steuern der Bürger selbst aufgebracht werden.

Tage des Flieders.

Der Frühling ist so schnell gekommen. Über Nacht sozusagen. Gestern noch war alles kalt und grau. Heute schenkt die Sonne schon verschwenderisch Wärme. Die weißen Sommerwölkchen sammeln sich am blauen Himmel. Das erste Gewitter ist über uns hingebraust.

Die Obstblüte fällt schon wie duftiger Schnee. Die Kastanienbäume haben ihre weißen und roten Kerzen angezündet. Der Flieder wiegt seine schönen Dolben im leisen Wind. Die Amstel ruft und schluchzt und ruft. Die Wellen der Wasser haben sich mit silbernen Lichtchen geschmückt. Die Tage sind festlich und heiter geworden. Die überreiche Blütenpracht verspricht frohe Ernte.

Noch wiegt sich die Fliederblüte im schmeichelnden Winde. Aber beim nächsten Windstoß stürzen die nagefförmigen Blüten zur Erde. Im nächsten Monat verstummen die Vögel. Dann kommt die Reife. Dann kommt die Frucht.

Kurz sind die Tage des Flieders. Sie reifen sich in den ewigen Kreislauf des Jahres. Horch auf der Amstel Liebeslied. Aus Blüte wird Frucht, aus Frucht wird Tod. Aber aus dem Tode steigt immer wieder, immer wieder neues, jubelndes Leben.

Das Rätsel um den falschen Staatsanwalt.

Bedienten sich zwei Schwindler eines baltischen Adelstitels?

Das Dunkel, das um den von der Wiesbadener Kriminalpolizei verhafteten angeblichen Russen Peter von Matarow bzw. den Staatsanwalt Dr. jur. Grafen Udo Wolf von Medem-Witte schwebt, hat sich leicht gelichtet. Es konnte am Dienstag, nach einem Bericht aus Frankfurt a. M., einwandfrei festgestellt werden, daß der in Frankfurt im September 1930 aufgegriffene Schwindler, der sich in einer Familie als der oben genannte Staatsanwalt eingeführt hatte, mit dem in Wiesbaden festgenommenen Hochstapler, Peter von Matarow (so nennt sich der Mann) nicht personengleich ist. Dafür aber hat der Wiesbadener Däfling im Februar im Haag sich als Angehöriger der deutschen Gesandtschaft ausgegeben und bei einer Polizeirevision einen entsprechenden Paß mit sich geführt. Da der Paß inoffiziell gefälscht war, erhielt der „Handelsattache“ wegen Fahrgerechens von den holländischen Gerichten eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen subditio, die der Fremde auch abgebußt hat. Dann aber ließen ihn die Holländer laufen. Später tauchte er in Wiesbaden auf. Wer nun aber der Mann war, der sich im September 1930 bei einer Frankfurter Familie das Gastrecht ersichtlich und es volle vier Wochen als vermeintlicher Staatsanwalt mißbrauchte, steht noch nicht fest. Hier kann vielleicht nur der Zufall die Lösung des Rätsels bringen. — Ob der in Wiesbaden verhaftete Hochstapler trotzdem auch einmal sich des Namens „Graf Udo...“ bedient hat, bedarf noch der Nachprüfung. — Wenn ja, dann müßte es allerdings ein mehr als seltsames Spiel des Zufalles sein. Es könnte dann aber nur dahin erklärt werden, daß der angebliche Russe im Wiesbadener Gefängnis Kenntnis von dem im alten Kurland lebenden baltischen Adelshause der Medem-Witte hatte und diese für seine Zwecke ausbeutete. — Andererseits aber dürfte dann auch der Frankfurter Schwindler genau die Verhältnisse dieses kurländischen Adelsgeschlechts gefannt haben. — Das erscheint jedoch wohl ziemlich ausgeschlossen wenigstens bei dem Russen. So hat es demnach, wenn der Russe sich des Namens der Medem bediente, tatsächlich zwei Schwindler gegeben, die sich diesen ihnen nicht aufsehenden Namen aus Kurland anmaßten.

— Rentner Wilhelm Thon, der Sproß einer alten nassauischen Landwirtsfamilie, früher ebenfalls praktischer Landwirt, tritt am Freitag, in sein 92. Lebensjahr ein. Sein Geburtshaus, Schwalbacher Straße 55, ist heute im Besitze seines Sohnes. Raum ein Jahrhundert ist es her, da zog noch der größte Teil der Einwohnerchaft von Wiesbaden seinen Lebensunterhalt in der Hauptsache aus der Landwirtschaft, während heute solche Betriebe in der Innenstadt zu den Seltenheiten zählen. Einer dieser wenigen landwirtschaftlichen Betriebe, befinden sich heute noch in dem Hause Schwalbacher Straße 55. Man sieht es dem Hause von außen nicht an, daß dort im Zentrum des Hofes noch der große Dunghaufen lagert, wie zu Urgroßvaters Zeiten, und daß eine ganz stattliche Anzahl von Räten für die Milchwirtschaft dort noch ihre Stallungen hat. — 3 Kinder, 9 Enkel und 7 Urenkel scharen sich am Ehrentage um das Geburtstagskind.

Schuricht gerade bei dieser fast Mozartesten Sinfonie sich von jeder äußeren Ekstase freihielt: Seine Ruhe besauste seine Meisterchaft. O. D.

* Von der Universität Frankfurt. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Ordinarius für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie, Professor Dr. Bernhard Fischer-Wasels, derzeitigen Rektor der Universität, zum stellvertretenden Direktor des Neurologischen Institutes der Universität auf Vorschlag des Vorstandes der Ludwig Edinger-Stiftung ernannt. Zum 1. Oktober 1931 ist vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung dem Professor Dr. Adolf Löwe (Kiel), eine Professur für Wirtschaftliche Staatswissenschaften in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität verliehen worden; zu gleicher Zeit ist Professor Löwe zum Direktor des Instituts für Wirtschaftswissenschaften ernannt worden. Für das Sommersemester 1931 wurden von der Abhaltung der Vorlesungen und Übungen befreit: in der Naturwissenschaftlichen Fakultät: der ordentliche Professor für Höchscholische Grundlagen der Medizin, Dr. Friedrich Dessauer; in der Philosophischen Fakultät: der Lehrbeauftragte für Vorgesichte der Kultur der Menschheit Dr. Hans Mühlstein.

* Eine neue Arbeit Albert Einsteins. Der Gesamtitung der Preussischen Akademie der Wissenschaften legte Albert Einstein eine Abhandlung zum kosmologischen Problem der allgemeinen Relativitätstheorie vor. Es wird an Hand von Rechnungsergebnissen von A. Friedmann gezeigt, daß die allgemeine Relativitätstheorie Subbels die außergalaktischen Rebel betreffende Beobachtungsastlagen ohne die Einführung des (Theoretisch ohnein unbefriedigenden) sogenannten „kosmologischen Gliedes“ darzustellen vermag. Die Ergebnisse der Theorie sind so beschaffen, daß die Astronomen nach Einsteins Ansicht bald über deren Zuställigkeit oder Unzuställigkeit werden entscheiden können.

* Deutsche Erfolge beim internationalen Wettbewerb für ein Staatstheater in Charlou. In der jetzt veröffentlichten Preisverteilung im internationalen Wettbewerb für das Staatstheater in Charlou erhielten unter den ersten drei Preisrätigern einen Preis von 8000 Rubeln der Dipl.-Ing. A. Ebede, Berlin-Dahlem, einen Preis von 3000 Rubeln, den 6. Preis, die Karlsruhe Architekten B o j i g e r und S t o r o n o f f. Den 8. Preis in Höhe von 2000 Rubeln

Segelfliegen über Länder.

Von Karl Busse-Hellwig.

Zur deutschen Welthöchsteistung im Segelflug. — Wie Schmetterlinge und Mücken werden die Segler empor gerissen. — Gewitterbildung als Gelegenheit zum motorlosen Fliegen.

Der deutsche Segelflieger Grödnhoff legte die gewaltige Strecke von 265 Kilometer im motorlosen Segelflugzeug zurück. Er stellte damit eine neue Welthöchsteistung auf und überbot die alte, die ebenfalls von einem deutschen Segler aufgestellt wurde, gleich um rund hundert Kilometer. Das hört sich wie ein Wunder an und ist es auch. Ein Wunder an menschlichem Wagemut, aber auch gleichzeitig an menschlicher Geisteskraft; denn zum Fliegen mit dem Motor wie mit dem Segelflugzeug gehört nicht nur Mut, sondern auch tüchtiges, dienstbereites Wissen und die Geistesgegenwart, es richtig anzuwenden. Unfablich will es dennoch erscheinen, daß ein Mensch sich auf selbstgemachten Flügeln hundert Meter, tausend Meter, zweitausend Meter und höher in die Luft hinauftragen läßt und dann segelt wie ein Vogel oder wie eine Wolke, wohin der Wind ihn trägt. Das ist etwas ungenau gesagt; denn der Mensch segelt nicht so bewußt, so eigenwillig wie der Vogel, der in jedem Augenblick landen und wieder starten kann, was dem Menschen noch verjagt bleibt. Er segelt aber auch nicht so willenlos wie eine Wolke. Gewiß muß er durch Nutzung der Luftströmung schwimmen, kann aber dennoch seine Richtung und seine Höhenlage nahezu in ähnlicher Form bestimmen, wie der Wassersegler seinen Weg durch die Fluten.

Fliegen ist im wesentlichen nichts anderes als Schwimmen in bewegter Luft. Beim Motorflugzeug übernimmt der Propeller die Rolle der Schwimmstöße. Seine Kraft zieht das mittels der Tragflächen auf Luft schwimmende Flugzeug hinter sich her. Beim motorlosen Flugzeug nutzt der Segler die in sich selbst bewegte Luft, die Luftströmungen, die Winde. Es leuchtet ein, daß er zur Lösung von der Erde zunächst einmal nach oben strömenden Winden finden müßte. Wäre Gustav Lilienthal, der erste fliegende Deutsche, nicht Flachländer gewesen, sondern hätte seine Wiege im Bereich des Westerberglandes oder der deutschen Mittelgebirge oder am Dünengebirge der Ostsee gestanden, dann wäre ihm vielleicht ein besseres Schicksal beschieden gewesen, als sein tödlicher Absturz in der nahezu flachen Mark. Lilienthal warf sich mit seinem Flugapparat von künstlich gemachten Höhen, am „Schwarzen Berge“ bei Steglitz, den man als Boden-erhebung kaum bemerken kann, auf gut Glück in die Luft. Die Beobachtung des Vogelzugs hätte seinem ebenso geduldi- gen wie scharfen Auge am Kluth bei Sameln oder an der Westfälischen Pforte oder an der Wasserkuppe oder am Thüringer und Bayerischen Wald gewiß die Bedeutung des Hangwindes und vielleicht auch den Gedanken der Seiten-steuerung erschlossen. In jenen Gebirgsregionen mit lang- gestreckten Rämmen, an denen die Winde in breiter Front aufprallen, entstehen Aufwindwinde, die auch von Raub- vögeln, namentlich von Weihen, genutzt werden für ihr stundenlanges, vollkommen flügel Schlagloses Schweben und Segeln in freier Luft. Man greift bei der Beobachtung



Ein Gedentag der deutschen Flotte.

Am 31. Mai sind es 15 Jahre her, daß die deutsche Kriegsflotte in ihrer ersten und einzigen großen Seeschlacht auf die englischen Streitkräfte traf. — Unser Bild zeigt einen Teil des Riesenmodells der Stageraflottilie, das zurzeit auf der Nordischen Ausstellung in Kiel zu sehen ist.

dieser Vogel nicht, weshalb sie nicht wie Steine aus der Luft herunterpurzeln.

Der Hangwind, die aufwärts gerichtete Luftströmung an den langgestreckten Kammgebirgen, erklärt das Rätsel swanglos. Dieses Segeln ist so einfach, daß auch der Mensch es dem Vogel nachahmen kann. Von dem Hangwind läßt er sich in die Höhe tragen. Und dann ist es Sache seiner Geschicklichkeit oder Erfahrung, wie lange er sich in der Luft hält, wie er dem Winde neue Auftriebsgelegenheiten ab- lauscht, die ihn höher tragen, und wie er es anstellt, dem Ge- setz der Schwere, das ihn unwiderstehlich zurück zur Mutter Erde zieht, durch einen möglichst flachen Gleitflug, viel flacher als der Gleitflug des Motorflugzeuges bei abgestelltem Kraft- sender, unter Gewinnung großer Landstrecken auszuweichen.

Das alles hört sich natürlich leichter an, als es ist. Be- steht für den Segler auf dem Wasser die Gefahr des Kenterns, so entgeht der Segler der Lüfte niemals dem mit Recht so gefürchteten „Trubeln“, besonders wenn ihn die Winde in Wellen verschwinden lassen, so daß er ganz auf sein Gefühl angewiesen ist, buchstäblich blind im dichten Wasserdunst fliegt. Dem neuen Weltbestflieger Grödnhoff ist diese Gefahr bei seinem Flug von München bis weit hinunter ins Caer- ial hundertfach zugestoßen; denn er vertraute sich den mächti- gen Luftbewegungen an, die mit der Gewitterbildung ver- bunden bleiben. Gewitter entstehen oft beim Zusammenprall kalter mit warmen Luftmassen. Die kalten und schweren Lüfte drücken die warmen heftig nach oben. Vor der Segel- fliegerei wußten wir, daß die Aufwärtsbewegung der Luft dabei Insekten, wie Mücken und Schmetterlinge, unwider-

stehlich mitsieht in Höhen hinauf bis zu 2000 bis 3000 Meter; denn so hoch türmen auch die Bolkengebirge der Frontgewitter auf, die Hunderte von Kilometern breit und vierzig, fünfzig Kilometer tief mit bedeutender Geschwindig- keit über die Weiten ganzer Länder dahinbrausen. Nicht nur leichte Lebewesen wie stierliche Schmetterlinge beugen sich der Gewalt dieser Winde. Ebenso nichtsbedeutend, so schwach und widerstandslos steht der Kraft der aufwärtsstrebenden Winde erlabungsgemäß auch der Segelflieger gegenüber. Der Höhenmesser Grödnhoffs weist Luftsprünge nach oben und nach unten von unwahrscheinlicher Geschwindigkeit auf. Er bewegte sich inzwischen 200 und 2400 Metern und über- wand Höhenunterschiede von tausend Metern in wenigen Minuten. Dabei legte er die gewaltige Strecke von 265 Kilometern zurück. Und doch ist es möglich und wahrschein- lich, daß die weitere Erforschung des Segelfluges unter Nutzung der Gewitterfronten neue Segelflüge ermöglichen, die selbst diese Entfernung noch hinter sich lassen.

Wasserstand des Rheins am 21. Mai 1931.

Hierich:	Segel	2.36 m	gegen	2.33 m	gestern
Reing:	"	1.66 "	"	1.63 "	"
Gaub:	"	2.92 "	"	2.88 "	"
Rön:	"	2.82 "	"	2.77 "	"

Wer Pfingsten wandert!

Hübsche Wanderkleider	ab 2.60
Flotte Hemdblusen	ab 5.90
Mod. Strandanzüge	ab 6.90
Oxford- und Schülerhemden	ab 3.95
Knabensporthemden	ab 2.25

Unsere Pfingst-Sonder-Angebote!

Preiswerte Blusen u. Kleider:

Felino Blusen, eig. Anfert.	ab 6.50
Aparte Pullover, auch f. Tennis	ab 6.75
Fesche Sportkleid.,	ab 5.75
Leichte Morgenröcke	ab 4.50

Duilige Leibwäsche:

Felino Charmeuse-Schlüpfer	ab 1.95
Pass. Tallenröcke	ab 2.75
Batist-Nachthemden, auch farb.	ab 2.75
Flotte Schlafanzüge	ab 4.90
Der elegante, solide Strumpf	1.45

Zum sommerlichen Anzug:

Die sommerliche Kraumotte	ab 1.50
Felino Qual.-Oberhemden	ab 4.90
Netzunterw., Kniehose	2.50, Jacke 1.10
Halbsteife la Kragen	0.75
Mako-Sporthemd, m. fest. Kg. u. Bind.	5.90

Wiesbaden
Ecke Kirchgasse
u. Friedrichstraße

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Wiesbaden
Ecke Kirchgasse
u. Friedrichstraße



Zu den Pfingstfeiertagen

bringen wir ein besonders eingebranntes Bier unter der Bezeichnung

Hubertus-Bier

hell und dunkel zum Ausstoss.

Dasselbe kommt in unseren Gaststätten zum Ausschank und ist auch in Flaschenfüllung erhältlich und zwar zu den selben Preisen wie unsere Edelbiere.

Brauerei Felsenkeller

G. m. b. H. Hans Küffner Gegr. 1859.

Der Taschen-

Fahrplan

des Wiesbadener Tagblatts

in dem bekannten handlichen Buchformat mit vermehrtem Inhalt (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

PREIS 30 PFG.

GULTIG FÜR DEN SOMMER 1931

Sport und Spiel.



Das neue Wiener Stadion.

Der seit langer Zeit gehegte Wunsch der Wiener Sportfreise, insbesondere der Fußballer, eine großzügige Kampfstätte zu erhalten, ist nunmehr in Erfüllung gegangen. Am 28. Juni wird dieses neue Stadion eingeweiht, das etwa 50 000 Zuschauern Raum bietet.

Handball D. S. B.

Poltz-SB. Wiesbaden — Polizei-SB. Wiesbaden 1:8 (1:4).
Poltz-SB. Wiesbaden — Polizei-SB. Frankfurt 3:8 (1:3).

Wie vorauszusehen war, brachten die Polististen der Nachbarstädte den einheimischen Vertretern kräftige Niederlagen bei. Die Darmstädter sind hier bekannt. Wir haben ihr Können erst vor 14 Tagen gewürdigt, als sie bei Sportverein zu Besuch waren. Fremd waren dagegen in Wiesbaden bis jetzt die Frankfurter. Sie genießen im Turnierlager einen guten Ruf. Nicht mit Unrecht. Ihre Gewandtheit und Beweglichkeit, ihr flottes Abspielen, ihre sinnvolle, stets auf Raumgewinn bedachte Kombination, ihr sicheres Fangaen, der einseitige Still und der gleichmäßige Einsatz aller Beteiligten nahmen sehr für die Gäste ein, denen nur eins, allerdings noch etwas Wesentliches, zu einer großen Mannhaftigkeit fehlt: die Treffsicherheit. In dieser Feststellung ändern auch die acht Tore nichts. Hoffmann trifft diesmal daran keine Schuld. Aber die Wiesbadener Dufung war, trotz aller Aufopferung Herberis, den jüngeren und schnelleren Frankfurtern nicht gewachsen. Im Sturm war wenigstens das Bestreben zu gemeinschaftlicher Arbeit zu erkennen. Leider wurde diese löbliche Absicht durch zu langes Halten des Balles oft gefährdet. Wötefür war der eifrigste, Pape der erfolgreichste der Wiesbadener Stürmer. Ihre Leistungen haben auch höhere Orts Anerkennung gefunden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren konnten, stehen beide in engerer Bahd für den nächsten Handballfortbildungskursus der DSB. in Hannover.

Die Endspiele um die Deutsche Meisterschaft hat die DSB. auf den 31. Mai nach Magdeburg angesetzt. Bei den Herren kämpfen der achtfache deutsche Meister, Polizei-SB. Berlin, und der fünfmalige süddeutsche Meister, SB. 1898 Darmstadt, gegeneinander. Bei den Damen treffen der vorjährige deutsche Meister, Viktoria Hamburg, und der Altmeister, Sportklub Charlottenburg, zusammen.

Leicht-Athletik.

Unsere Sprinter Körnia und Jonath zeigten erneut, daß sie dieses Jahr überraschend früh zu außer-gewöhnlichen Leistungen fähig sind. Der Bochumer gewann in Halle auf regenreicher Bahn die 100 Meter in 10,5 Sek., und in Bremen erreichte der Charlottenburger über 100 Meter mit 10,4 und über 200 Meter mit 22,8 Sek. Zetten, wie sie im Meiler-Stadion noch nicht gelaufen wurden. Kammerer konnte nicht ganz Schritt halten. Über 100 Meter wurde er in 10,8 immerhin noch Zweiter vor dem Hülländer von den Berge, über 200 Meter endete er in 23,4 Sek. jedoch nur als Vierter. Bei der gleichen Veranstaltung leisteten auch die Damen auf der kurzen Strecke schon Beachtenswertes. 12,8 wurden für Fr. Schmidt, 12,9 für Fr. Oriente (beide Bremen) gefestigt. Dagegen kamen die Staffeln auch hier noch nicht recht in Fahrt. Die beste, SK. Charlottenburg, erreichte 43,3. Über längere Distanzen traten Dr. Felker (400 Meter in 50,1) und der Friese Volkshaus-Weener (5000 Meter in 15:23) wieder vor-trefflich hervor.

In die Liste der fünf Besten Süddeutschlands werden dieses Jahr nicht nur die Leistungen von Altstadien des SVW, sondern auch die Ergebnisse von Leichtathleten anderer Verbände aufgenommen, so daß ein Überblick über den Stand der gesamten süddeutschen Leichtathletik möglich ist. In den Kurzstrecken haben vorläufig neue Männer, die Frankfurter Nermann und Kraft, an der Spitze. In Stuttgart ist ein vielversprechender 400-Meter-Läufer, Münzinger, aufgetaucht. Über 800 Meter hat Paul (Stuttgarter Adler) schon beim ersten Start die Zwei-minutenmarke unterboten. Über 1500 und 5000 Meter scheint selbst immer noch keine ernsthafte Konkurrenz erwachsen zu sein. Auch dem Hürdenmeister Welscher, der bereits wieder auf 15,1 Sek. gekommen ist, fehlen zunächst noch ebenbürtige Gegner. Die Staffelläufe und die Sprünge selbst bis jetzt noch keine besonderen Ergebnisse. Überrasgender sind dagegen schon die Werfer in Erscheinung getreten. Barth-Stuttgart brachte den Speer über 60 Meter. Im Diskuswerfen überschritt der Münchener Rödl die 40-Meter-Marke, und Schneider-Rüsselsheim stieß die Kugel beträchtlich über 14 Meter.

Reitsport.

Die Reit- und Springchampions beim 3. Wiesbadener Reit-, Spring- und Fahrtturnier. Beim großen Reit- und Fahrtturnier werden die Reit- und Springchampions des Jahres 1930 am Start erscheinen. Zunächst von den Damen: Frau Franke, die im ver-

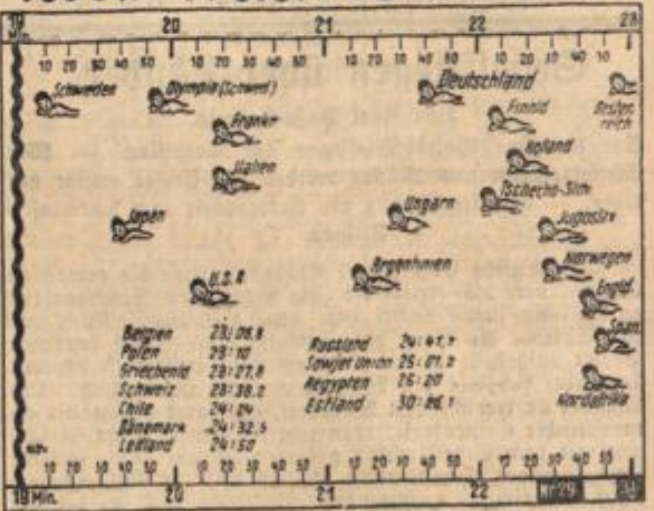
gangenen Jahre in Planungsprüfungen 23 Siege, 22 zweite Preise und 26 Plätze errang, in Dressurprüfungen 12 erste Preise, 7 zweite und 23 Plätze. In den Jagdspringen 1930 wurde sie bei 15 Siegen, 9 zweiten Plätzen und 41 weiteren Plätzen hinter Frä. Bierling Zweite in der Liste der erfolgreichsten Springreiterinnen. Neben diesen sabelhaften Erfolgen steht Frau Franke aber auch noch bei den Vielseitigkeitsprüfungen mit zwei Siegen und einem 2. Platz und bei den Geländereiten mit einem Sieg und einem 2. Platz an der Spitze der Damen. Von den Herren ist Träger des Championats-titels für 1930 für Planungsprüfungen und Dressurprüfungen der bekannte Berliner Reiter A. Staed. Er gewann elf Planungsprüfungen, wurde in solchen 7 Mal Zweiter und 14 Mal platziert. In Dressurprüfungen errang er 18 Siege, 14 zweite Preise und 27 weitere Plätze. Der Springchampion des vorigen Jahres war Herr Lange-München mit 7 Siegen, 6 zweiten Plätzen und 32 weiteren.

Die oben Genannten werden in den verschiedenartigen Prüfungen des Turniers reiten, u. a. Pferde wird Herr Staed das Olympia-Siegespferd „Draufgänger“, das 1928

Fe. Wiesbadener Schöffengericht. Zu einem Termin vor dem Schöffengericht war eine Frau aus einem Taunusort nicht erschienen. Wegen Widerstands war sie angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte, den Fall zu vertagen und die Angeklagte zum nächsten Termin vorzuführen zu lassen. Da als Zeugen anwesenden Bürgermeister und Oberlandjäger erklärten, die Frau sei nervös und könnte wahrscheinlich zu dem nächsten Termin nur per Auto zur Gerichtsstelle gebracht werden. Der Bürgermeister bemerkte noch, die subjektive Schuld der Angeklagten sei im Hinblick auf ihren nervösen Zustand eine geringe. Insofern halte er, trotz der objektiven Schwere des hier zur Anlage stehenden Vorfalls, denselben für zu geringfügig. Der Oberlandjäger schloß sich diesen Ausführungen an und sagte aus, er habe kein Interesse an dem weiteren Verfahren gegen die Angeklagte. Der Staatsanwalt beantragte daraufhin wegen Gefährdung Einstellung des Verfahrens. Das Gericht schloß sich dem an. Als die Verhandlung in dieser friedlichen Weise zu Ende geführt war, erschien zwei Stunden später die Frau an der Gerichtsstelle, und zufrieden verließ die Angeklagte den Verhandlungsraum. — Ein aus einer Fürsorgeanstalt entlassener junger Mann von hier lernte eine hier tätige Hausangestellte, sowie den als Köchlein bekanntem Friseur Fritz Fett kennen. Fett schlug vor, in Fulda gemeinsam mit den Ersparnissen des jungen Mädchens einen Schönheitsalon zu errichten. Der junge Mann sollte Empfangsbesitzer werden und dann könnte dieser auch heiraten. Die Hausangestellte war bereit, zu helfen. Nach und nach verstanden nun die beiden Männer, dem Mädchen 400 Mark Ersparnisse abzunehmen und standen vor dem Schöffengericht wegen Betrugs angeklagt. Sie bestritten, sich strafbar gemacht zu haben. Es handelte sich lediglich um ein Darlehen zur Gründung einer ehebrüchlichen Existenz. Das Gericht verurteilte den vorbestraften Fett zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Der andere Angeklagte kam mit einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten davon, die ihm bedingt erlassen werden sollen, wenn er innerhalb der Bewährungszeit der geschädigten Hausangestellten die 400 Mark in Raten zurückzahlt. Gegen Fett wurde sofort Haftbefehl erlassen. — Ein Kaufmann auf dem Wilsberg hatte als Sicherheit für eine Forderung von einem Schuldner einen Posten Kleider erhalten. Eines Tages erschien bei ihm ein Baron von hier und erklärte, er könne die Kleider abholen. Er verstand es, unter unrichtigen Angaben, der allein anwesenden Ehefrau des Kaufmanns die Kleider im Werte von 1200 Mark abzunehmen. Aus der Haft vorgeführt, stand der Baron vor dem Schöffengericht und erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Der erlassene Haftbefehl wurde aufgehoben.

Fe. Kraftfahrer vor Gericht. Ein früher hier, jetzt in München wohnender Kaufmann fuhr mit verbotener über-mäßiger Geschwindigkeit durch die Innenstadt. An der Kreuzung Webergasse-Langgasse kollidierte er schließlich mit einem freundschaftlichen Fahrgenossen. Außer Sachschaden, war nichts passiert. Der Fahrer erhielt wegen des Verstoßes gegen die Wiesbadener Straßen-Vollzeiverordnung einen Strafbefehl über 175 Mark, gegen welchen er Einspruch einlegte und richterlichen Entscheid beantragte. Das Wiesbadener Amtsgericht aber ließ es bei der Strafe von 175 Mark. Ein nicht rechtszeitig erschienener Zeuge erhielt eine Geldstrafe von 20 Mark. — Eine hiesige Dame fuhr, als Anfängerin im

1500m-Freistilschwimmen



Abgesehen von vereinzelt Langstreckenschwimmern, wie sie im Laufe des Jahres bei den verschiedenen „Quer durch“-Veranstaltungen geboten werden, bilden die 1500 Meter bei Schwimmfesten die äußerste Grenze. Die „lange Strecke der Schwimmer“ stellt unbedingt erhebliche Anforderungen an den Teilnehmer und wie die obige Darstellung treffend erkennen läßt, bestehen zwischen den Spitzenleistungen der 1500-Meter-Schwimmer ganz enorme Unterschiede. Weltrekordhalter seit 4 Jahren ist der Schwede Arne Borg. Er war der erste, der die 1500 Meter unter 20 Minuten durchschwamm und lediglich Japaner vermochten seine Leistung annähernd zu wiederholen. Bedenken wir, daß bei einer Zeit von 19 Minuten für 1500 Meter die Durchschnittszeit für 100 Meter 1:16 Minuten beträgt, so kann man sich ausrechnen, welche ein Schwimmerhänomene Arne Borg in Wirklichkeit ist. Dabei glaubt man, daß es möglich sein wird, die 1500 Meter in weniger als 19 Minuten zu durchschwimmen!

unter Fthr. von Langen die olympische Dressurprüfung in Amsterdam gewann, starten. Neben diesen hervorragenden Reitern nimmt Oberlin, Schaeffer auf „Elsa“ teil, der beim internationalen Frühjahrs-Turnier in Berlin das Hochspringen mit zwei Meter gewann. Ferner nimmt hauptsächlich an den Springprüfungen teil: der Erste in der Liste der Vielseitigkeitsprüfungen, Oberlin, von Kottis-Walldorf, der im vorigen Jahr drei derartige Prüfungen gewann und einmal Zweiter wurde. Von den berühmten deutschen Dressurpferden erscheint der Trakehner „Fels“, der zuletzt durch seinen Sieg in der Olympia-Dressurprüfung des Berliner Frühjahrs-Turniers wieder von sich reden machte. Er wird beim hiesigen Turnier von seinem Ausbilder, Rittmeister Gerhard, geritten, der ihn auch voraussichtlich im nächsten Jahr bei der Olympiade in Los Angeles reiten soll.

Aus den Berichtssälen.

Schaffieren, in der Großen Burgstraße zuerst auf ein haltendes Auto an und gab in ihrer Aufregung beim Zurückstoßen zwei Gas, der Wagen fuhr auf den Bürgersteig und verletzte einen Passanten. Gegen einen Strafbefehl von 200 Mark legte sie Berufung ein und das Amtsgericht setzte die Strafe auf 100 Mark herab.

Fe. Die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten bei den Landgerichten und den Oberlandesgerichten in Preußen im Jahre 1930. Im Jahre 1930 sind an den preussischen Landgerichten und Oberlandesgerichten unabhängig geworden: bei den Landgerichten in erster Instanz vor den Zivilkammern 157 846 gewöhnliche Prozesse, 40 454 Prozesse in Ehe-sachen, vor den Kammern für Handels-sachen 44 888 gewöhnliche Prozesse. In der Berufungsinstanz vor den Zivilkammern sind unabhängig geworden 77 962 gewöhnliche Prozesse und vor den Kammern für Handels-sachen 1879 gewöhnliche Prozesse. Bei den Oberlandesgerichten wurden unabhängig 40 277 gewöhnliche Prozesse und 6902 Ehe- und Entmündigungs-sachen sowie Prozesse wegen Feststellung des Rechtsverhältnisses zwischen Eltern und Kindern.

Fe. Wegen einer Grammophonplatte sechs Monate Gefängnis. Einer hiesigen Firma wurde ein Koffergrammophon gestohlen. Polizeiliche Erhebungen ergaben, daß eine Grammophonplatte „Ich küsse Ihre Hand, Madame“ spielte. Ein Schlosser und ein Bauhelfer liegen sich täglich in ihrer Wohnung diese Platte vorspielen und das wurde ihnen zum Verhängnis. Bei ihrer Vernehmung gaben beide zu, den Apparat vom Großen Unbekannten erhalten zu haben, wobei die Platte stammte, dafür gaben sie keine plausible Erklärung ab. Beide standen wegen schweren Diebstahls, ihr Freund, ein Autohelfer, wegen Begünstigung vor dem Wiesbadener Amtsgericht, das die beiden ersteren zu je sechs Monaten, den Freund zu vier Monaten Gefängnis verurteilte.

* Sprengpatronen in der Straßenbahnweiche. Urteil: 4 Jahre Zuchthaus. Am 11. August v. J. waren im Laufe des Nachmittags in der Straßenbahnweiche Ecke Füssen- und Brabanter Straße in Wilhelmshöhe bei Kassel 33 Sprengpatronen von Streckenarbeitern gefunden worden. Als Täter hatte sich der aus der Strafanstalt Ziegenhain für fünf Tage beurlaubte, aber nach Ablauf des Urlaubs nicht zurückgelehrte Straßengehänge Heinrich Jose, von Beruf Formier, aus Niederswehren bei Kassel, verdächtig gemacht. Es stellte sich dann heraus, daß Jose die Sprengpatronen mittels Einbruchs in das Munitionslager eines Steinbruchs erlangt hatte. Wegen Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz und wegen schweren Einbruchdiebstahls im Rückfall hatte er sich vor dem Schöffengericht Kassel zu verantworten und bestritt die Tat. Die siebenstündige Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren, zu fünf Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

* Wegen politischen Totschlags verurteilt. Nach dreitägiger Verhandlung gegen den Kommunisten W. Sandert aus Mainz wegen Tötung des Nationalsozialisten Pauls aus Gonsenheim sprach das Mainzer Gericht folgenden Urteil aus: Der Angeklagte wird zu zwei Jahren Gefängnis wegen Beteiligung am Mordhandeln, wobei der Tod eines Menschen verursacht wurde, und zu drei Monaten Gefängnis wegen verbotenen Waffentragens verurteilt.

Klarheit über die Maasnebel-Katastrophe.

Ein abschließender Bericht.

In enger Zusammenarbeit mit den maßgebenden medizinischen und hygienepolizeilichen Behörden hat der vor allem durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Asthmaforschung international bekannt gewordene holländische Arzt, Professor Dr. Storm van Leeuwen, einen endgültigen Bericht über das Ergebnis der Untersuchungen hinsichtlich der Ursachen der Maasnebelkatastrophe von Anfang Dezember 1930 ausgearbeitet.

Man erinnert sich der Panik, die in den ersten Dezember Tagen 1930 nicht nur in Belgien entstand, als plötzlich in bestimmten Gebieten des Maastales bei außerordentlich nebligem Wetter Hunderte von Menschen erkrankten und 69 Personen den merkwürdigen Erscheinungen zum Opfer fielen. Die abenteuerlichsten Deutungsversuche beunruhigten die Öffentlichkeit; Gerüchte von Giftgasausströmungen aus geheimen Fabriken schwirrten durch die Luft, man versuchte sogar den Sand der Sahara zur Erklärung des Phänomens heranzuziehen. Daß der ungewöhnlich dicke Nebel allein nicht die Ursache der Katastrophe sein konnte, mußte eigentlich von vornherein feststehen, da sich in Gegenden, die viel häufiger unter ganz ähnlichen Nebeln zu leiden haben, wie etwa an der holländischen Küste, derartige Massenkrankungen noch niemals gesetzt haben.

Dr. Storm van Leeuwen ging denn also auch von der durchaus gerechtfertigten Ansicht aus, daß eine besonders verhängnisvolle Kombination meteorologischer Umstände mit der Bildung industrieller Abgaskomplexe vorliegen haben müsse. Tatsächlich sind in den fraglichen Gegenden des Maastales vielfache gesundheitliche und landwirtschaftliche Schädigungen durch die Abgabe der dortigen Zink- und Superphosphatfabriken längst festgestellt. In den ersten Dezembertagen 1930 waren nun diese Abstände des Maastales von einer sehr dicken Nebelschicht überlagert. Es herrschte Frost im Tale, während oberhalb der Nebelschichten die Sonne schien. Die Nebelschichten verhinderten Ventilation in vertikaler Richtung. Die gleichzeitig herrschende Windstille behinderte aber auch die Ventilation in horizontaler Richtung, so daß schließlich der Luftstrom im Tale unterhalb der Nebelschicht in einer für die menschlichen Organe kaum mehr erträglichen Weise mit Industrieabgasen erfüllt wurde. Tatsächlich wurde die relativ größte Zahl von Erkrankungen in dem Dorfe Engis festgestellt, wo sich besonders große Fabriken der vorgenannten Art befinden.

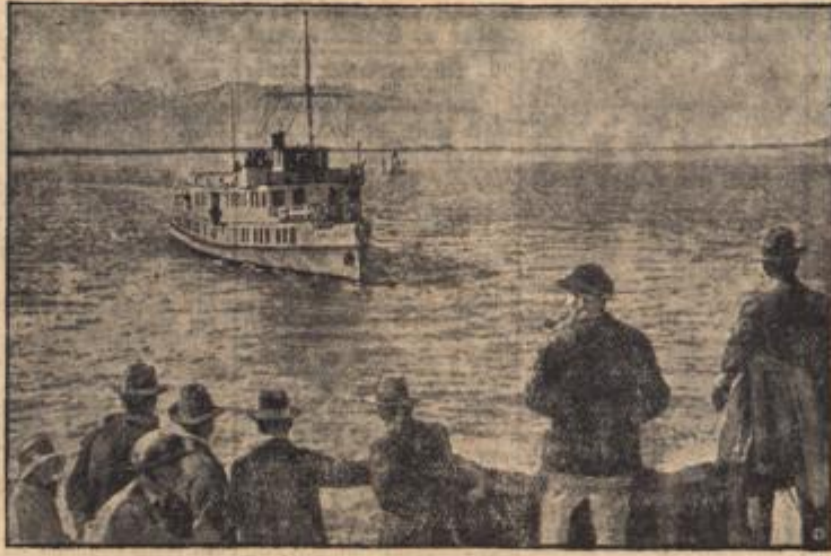
Das unanfechtbare und unmißverständliche Resultat des eben veröffentlichten Berichtes Dr. Storm van Leeuwens wird in zweierlei Richtungen praktische Folgerungen nach sich ziehen müssen: einmal hinsichtlich der Vermeidung resp. Entgiftung von Industrieabgasen, hinsichtlich deren übrigens gerade neuerdings in Deutschland wieder sehr intensiv gearbeitet wird; andererseits hinsichtlich der Errichtung industrieller Werke, bei denen die Möglichkeit der Entgiftung gefährlicher Abgase besteht. Derartige Werke sollten künftig nur mehr an Plätzen errichtet werden, wo die Entstehung einer so verhängnisvollen Kombination, wie sie hier vorlag, von vornherein unmöglich ist.

Der Tod des Obersten Morshead.

Ein Teilnehmer der Mount-Everest-Expeditionen ermordet.

In der Nähe von Rangoon in Hinterindien wurde vor wenigen Tagen die Leiche eines Europäers gefunden, der mit schweren Kopfverletzungen ausgenüßert am Rande eines Waldchens zusammengebrochen war. An den fehlenden Fingerspitzen der einen Hand erkannte man den englischen Obersten Morshead. Wahrscheinlich ist er auf einem Spazierritt mit ausländischen Eingeborenen zusammengefallen und niedergemacht worden.

Der Name des Obersten Morshead ist in Europa nicht unbekannt. Vor etwa 10 Jahren ging er zum ersten Mal durch die Gasse. Damals rückte sich eine Anzahl wagemutiger englischer Offiziere zu der ersten jener beiden großen Expeditionen auf den Mount-Everest, die in den Jahren 1921/22 unternommen wurden, aber an den ungeheuren Eisschwierigkeiten und der atembeklemmenden Höhe des höchsten Berges der Erde scheiterten. Der damalige Major Morshead gehörte beiden Expeditionen als Vermessungs-offizier an. Bei der ersten trat er weniger hervor, aber bei der zweiten zählte er zu jenen kühnen vier Offizieren, die mit 9 eingeborenen Trägern zusammen den gigantischen Aufstieg vom Berghauptlager in 7015 Meter Höhe auf die große Ishomolungmo, die Göttin Mutter der Berge, unternahmen. Es war ein phantastisches Ringen. Ein furchtbarer Eisturm legte über die Klippen und Grate. Ein Atmen war in der dünnen Luft fast unmöglich. Jeder Schritt mußte mühsam mit Hilfe des Sauerstoffapparates erkämpft werden. Bis zu 8160 Metern Höhe ging es empor, ehe der Wille der Bergsteiger von der gigantischen Natur zerrieben wurde. Morshead brach als erster zusammen. Er wurde von seinen Gefährten in einer gefährlichen Kacheltetterei völlig erschöpft und mit erfrorenen Fingern zum Standlager zurückgebracht. Er kam mit dem Verlust der Fingerspitzen davon, während ein junger Student und ein Bergsteiger, die von einer anderen Seite aus den Aufstieg versucht hatten, ihr Vorhaben mit dem Leben bezahlten. Der Mount-Everest blieb bis heute unbewungen. Die furchtbare Rache des heiligen Berges an den wagemutigen Berg-



Zuwachs für die Bodenseeflotte.

Auch die Bodenseeflottenflotte modernisiert sich. Jetzt ist dieser neue Dampfer, die „Augsburg“, in den Dienst gestellt worden, der eine völlig neue Bauart verkörpert. Das Schiff ist bei der Einfahrt in den Hafen von Lindau zu sehen.

Keigern, hundertmal von den eingeborenen Tibetanern prophezeit, erfüllte sich aber noch nach zehn Jahren. Der kühne Abenteuerer Morshead erlag fern von der Heimat einem abenteuerlichen Tod.

Interessanterweise ist um den Namen Mount-Everest gegenwärtig ein wissenschaftlicher Kampf im Gange. Kein Geringerer als Sven Hedin hatte darauf aufmerksam gemacht, daß die Benennung des höchsten Berges des Himalaya nach dem Leiter der trigonometrischen Vermessung Indiens Sir George Everest eine im Grunde unberechtigte Namensübertragung ist. In Wirklichkeit heiße der Berg bei den Tibetanern Ishomolungmo, die „Göttin Mutter der Berge“. Gegen diese Auffassung wird neuerdings von dem englischen Forscher Sir Burrard polemisiert, der die Behauptung aufstellt, daß unter Ishomolungmo von den Eingeborenen die gesamte Bergkette verstanden würde. Die Sonderbezeichnung der höchsten Spitze der Kette als Mount-Everest bestünde unter diesen Umständen zu Recht. Dieser Kampf um den Namen ist vorläufig noch nicht entschieden. Eine Einigung mißfällt genau so wie die Besteigung des gewaltigen Gipfels. Er ragt auch weiterhin im tiefsten Sinne namenlos in die erhabene Einsamkeit des eisigen Luftmeeres empor. In seinen Schluchten und Falten aber liegen die Gräber der Menschen, die ihn unter Mißachtung seiner Heiligkeit zu erliegen trachteten. Als jüngster gehört zu diesen Opfern Oberst Morshead.

Erdbeben in Portugal.

Auch ein riesiges Seebeben?

In der Nacht zum Mittwoch wurde in Lissabon ein starker Erdstoß verspürt, an dem sich kurz darauf ein zweiter Stoß anschloß. Beide Stöße dauerten etwa 10 Sekunden. Angsterfüllt stürzten die Menschen zu Hunderten auf die Straße. In den Mauern einiger Häuser entstanden große Risse. Viele Fensterscheiben sprangen, jedoch ist der Materialschaden nur gering. Die Erdstöße wurden auch im übrigen Portugal verspürt. Schon am Tage vorher wurden in der Provinz Beira und besonders in Casa Branca durch Erdstöße Gebäude leicht beschädigt. In Madeira dauerte die Erdbewegung in der Nacht zum Mittwoch 25 Sekunden. Auch dort wurde kein größerer Schaden angerichtet.

Die Erdstöße in Portugal und auf Madeira sind anscheinend die Ausläufer eines riesigen Seebebens. Möglicherweise ist als Folge des Bebens mit Springkuten an der portugiesischen und marokkanischen Küste zu rechnen.

Kärnten will ein Gnadengesuch einreichen. Wie auf Anfrage von der Justizresselle Düsseldorf befragt wird, hat der zum Tode verurteilte Massenmörder Peter Kürten lediglich die Absicht geäußert, von sich aus ein Gnadengesuch einzureichen. Zur Stunde ist dieses Gesuch allerdings noch nicht eingegangen.

Furchtbares Einsturzunfall in einer Sandgrube. — Drei Tote, vier Verletzte. In einer Sandgrube der Märktischen Baustoffwerke in Wernsdorf bei Berlin lösten sich etwa 50 Kubikmeter Sand, stürzten etwa 20 Meter tief herunter und verschütteten sieben Arbeiter, von denen vier mit schweren Verletzungen, drei nur noch als Leichen geborgen werden konnten. Kurz bevor das Einsturzunfall erfolgte, passierte ein Lastwagenszug die Unfallstätte. Da es in den letzten Tagen stark geregnet hatte, war der Sand vermutlich unterpflüht. Die Sandmassen setzten sich wahrscheinlich durch die Erschütterung in Bewegung und ver-

schüttelten die Arbeiter, die auf einem Lorenzug beschäftigt waren. Die Rettungsarbeiten waren sehr schwierig, da sich immer neue Sandmassen lösten und die Unglücksstelle erneut bedeckt wurde.

Die Auffindung der Leiche Dr. Wegeners. Bei der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in Berlin trat ein Funktelegramm ein, aus welchem hervorgeht, daß die Hilfs-Expedition die Leiche Professor Wegeners gefunden hat. Wie schon mitgeteilt wurde, hat man 189 Kilometer von der Westküste entfernt Wegeners Skier im Schnee aufgefunden. Durch Ausgrabung hat man unter diesen Skiern, in Felle und Zelte eingewickelt, den toten Forscher gefunden. Dem Anschein nach ist Wegener nicht ertrunken, sondern er hat einen schmerzlosen Tod, wahrscheinlich durch Herzschlag, gefunden. Seine Aufzeichnungen waren bei der Leiche nicht vorhanden. Man vermutet, daß sein Begleiter diese Aufzeichnungen mitgenommen hat. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Begleiters und nach Wegeners Tagebüchern werden zur Zeit noch fortgesetzt.

Ihren beiden Kindern den Hals durchschnitten. Wie aus Falkenburg in Pommern gemeldet wird, hat eine Frau Markwardt ihren beiden Kindern den Hals durchschnitten. Darauf hat sie sich zwei Stichverletzungen beigebracht und sich in den See gestürzt. Sie konnte gerettet werden. Die beiden Kinder sind tot.

Riesige Kohlenlager in Ostibirien entdeckt. Aus Irkutsk wird gemeldet: In dem von einer Forschungs-Expedition vor-kurzem entdeckten Kanfer Steinkohlen-gebiet in Ostibirien wurden, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, an etwa 50 Stellen reichhaltige Kohlenflöze ermittelt. Die Kohlenflöze sind horizontal und in geringer Tiefe gelagert. Der Gesamtvorrat an Kohle wird bis auf 40 Milliarden Tonnen geschätzt.

Die Opfer des Erdbebens bei Tours geborgen. Die drei Opfer des Erdbebens bei Tours sind Mittwochmittag geborgen worden. Nachdem man mit einem Tank die Felsblöcke beiseite geschoben hatte, wurde zunächst die Magd mit schweren Querschnitten geborgen. Ihr wurde ein Bein abgenommen. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Ihr Mann und der General sind als Leichen aus den Trümmern gesogen worden.

Sechs Personen bei einem Brand umgekommen. In Hull (England) ging am Mittwochfrüh ein Haus in Flammen auf. Sechs Personen wurden getötet, darunter drei Kinder und die beiden Eltern. Vier Personen, die als Untermieter in dem Hause wohnten, wurden mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert.

Vier Millionen Mark Anwaltskosten. Aus Chicago wird berichtet: Nach achtjährigem erbitterten Kampf wurde nunmehr der Erbschaftsstreit um den Nachlaß des amerikanischen Millionärs Levi Leiter beendet. Leiter war einer der hervorragendsten Finanziers und Großkaufleute Chicagos und hinterließ ein Vermögen von 30 Millionen Dollar. An dem Streit um diese Riesenerbschaft beteiligten sich außer dem Sohn des Verstorbenen dessen Tochter Lady Hope und seine Enkelinnen, die durchweg an hervorragende Mitglieder der englischen Gesellschaft und Politik verheiratet sind. Eine von ihnen war die Gattin des indischen Vizekönigs Lord Curzon. Der zwischen den amerikanischen und englischen Erben schwebende Streit wurde nun durch einen Vergleich beigelegt. Die Anwaltskosten, die durch den Erbschaftsprozess entstanden waren, sind mit mehr als einer Million Dollar (über vier Millionen Mark) festgesetzt worden.

Advertisement for Shell motor oil. It features a large illustration of a man in a racing helmet and goggles, with the text 'man fährt SHELL'. To the right is a vertical image of a Shell fuel nozzle. Below the main text, it says 'weil man von seiner vielseitigen Überlegenheit überzeugt ist.' and 'den durch Ursprung und Verarbeitung kraftvollen, sparsamen, überall erhältlichen Betriebsstoff,'. The Shell logo is prominently displayed.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Beraterinnen

für Hauswirtschaftsart. def. Damen die redigewandt u. sicheres Auftreten bei...

Hauspersonal

In Erstausbaust nach Wiesbaden-Stadtrand wird tüchtiges anständiges Mädchen...

Mädchen

gesucht, nicht unter 20 J., mit guten Zeugnissen. - Hilfe im Haushalt vorhanden. - Anmeldungen...

Jüngeres Mädchen

in kleinen Haushalt gesucht. Kleinfeldstraße 4, Part. 1. Sol. Mädchen...

Mädchen

selbst in Haushalt, m. a. Empföhl., gesucht. Borzwickellen 5-7 od. 10-12. Adr. im Tagbl.-Verl. Wm...

Zuverl. Alleinmädchen

das kochen u. etwas nähen kann. 1. Juni zu einer Dame n. Frankfurt a. M. gesucht. Näb. Bierhäuser Straße 11a, 1.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junger Mann

oder Fräulein

von reellem Geschäftsmann sofort gesucht. Interesseneinsätze von 700-1000 RM erwünscht. Offerten unter Z. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Großes Wert

für Baviergardenspitzen u. andere Refl.-Artikel, geschätzt und konfuzenlos, sucht. F71a

Vertreter

und Großhändler

gegen höchste Rabattsverabreichung od. Provision. Kühn u. Müller, älteste Eis-, Seifen- und Papierwarendr. in Königssee i. Thür.

Gewerbliches Personal

Chel. Fleiß, autemofobl.

Hausburliche (Kadl.) in Apoth. Droge od. Kolonialw.-Gesch. tätig, nicht unter 20 J. ledig, sofort gesucht. (Kaution 200 RM. erf.) Offerten m. Photogr., Zeugn. Abfahr. u. Z. 388 an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Gewerbliches Personal

Solides Fräulein

sucht Stelle als Servierfräulein in Café oder Restaurant. Offerten u. Z. 389 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

aus guter Familie, 21 J., 1/2 Jahr Kochpraktikantin in kaatl. Krankenhause, wünscht sich in feiner Privat Pension nach zu verpöfkommen. Offert. u. Z. 137 an Tagbl.-Verl.

Besseres in Möbel

sucht Stelle als Hauswirtschafterin, m. fam. Anst. in klein. Haushalt. Off. Briefträger Str. 11, Part. Telefon 24353.

Alleinmädchen

24. sucht u. alle Hausarb. selbständ. sehr a. Zeugn., lüch. Stellung. Adressen M. Geil, St. Goar, Heerstraße 70. Freundl. nett. Mädchen, 19 J. alt, in Haushalt u. Nähen ausgebildet, lüch. pahlende Stelle. Zuchr. erbeten an: Frä. Maria Grob, Mülker-Straße 139.

Ein Mädchen in Nähen

weiches in best. Haushalt tätig war, lüch. Stelle zum 1. 6. in d. Haushalt. Offerten unter Z. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Erdentl. Mädchen

in Nähen u. Bügeln gut bewandert, lüch. Stelle, am liebsten in Wiesbaden. Offerten unter Z. 390 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim. Wohn.

von 6 Zim., Bad usw., Zentralha. Rüdeshimer Straße 11, 3 links, lüch. od. wäter zu vermieten. Näheres dabeilist und Wilhelmstraße 1, 1.

5 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 55 5 Zimmer mit Bad und Zubehör. 1 St. lüch. od. wäter zu verm. Näb. Part. lts. (Tel. 27087.)

6 Zimmer

von 6 Zim., Bad usw., Zentralha. Rüdeshimer Straße 11, 3 links, lüch. od. wäter zu vermieten. Näheres dabeilist und Wilhelmstraße 1, 1.

Herrsch. Etage

von 6 Zim., Bad usw., Zentralha. Rüdeshimer Straße 11, 3 links, lüch. od. wäter zu vermieten. Näheres dabeilist und Wilhelmstraße 1, 1.

Herrenzimmer

in der Nähe der Ringstraße, neu hergerichtet, mit elektrischem Licht, Gas, neuem weiß. Herd, nebst Speisekammer, 1 25 RM. monatl. Bestmiete sofort zu verm. Näheres unter Z. 387 durch den Tagbl.-Verl.

Garagen, Stall, Keller

Aderstraße 3 für 20 RM. monatl. Bestmiete zu verm. Garagen u. Keller zu vermieten. Karlsruher Str. 1. Garage zu vermieten. Körnerstraße 4, Part.

Bäder u. Geschäftsräume

70 Quadratmeter laub. Möbel-Lagerräume mit Aufz. zu vermieten. Gr. Kurstr. 9, 1 links.

Helle Werkstätte

Gaellenstraße 33, für 20 RM. monatl. Bestmiete sofort zu verm. Schlüssel bei Mas. Tort.

Möbl. Zimmer u. Mani

Adelsheidstr. 26, 4. möbl. Zim. die Woche 10 RM. Adolfsallee 24, 2. am Bahnhof. 1-2 möbl. Zim. a. vorübergehend.

Bermietungen

1 Zimmer

1., 2., 3., 4., 5-Zim. Wohn. von 20 bis 150 M. mit 60 Wohnungen u. Tauch. Heins, Taunusstr. 50, 2. Adolfsstr. 3, ar. 1-3. W. m. Abtbl. a. r. K. zu verm. Näb. 1. St.

2 Zimmer

2 Zim. u. Küche gegen r. Karte zu verm. Anthes, Rheingauer Straße 4. 2 sonnige Frontis-Zim. u. Küche, für eine Dame vollz. 1. Juni 3 u. v. Eintraststr. 13, Eigenheim.

3 Zimmer

Adolfsstr. 3 ar. 3-3-Zim. m. Abtbl. a. r. K. zu vermieten. Näb. 1. St. Rail-Friedr.-Ring 86, 1. herrschaftliche 3-Zim.-Wohn. zu vermieten. Näb. d. selbst. Part. 1. (Schlief) norm. von 11-1 Uhr

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Balkon, Heizung vorhanden, 1. Etage, nahe Kurhaus, Friedensmiete 1000 RM., zu verm. Näb. Abensstraße 6.

3 Zim., Küche, Speisel., Bad

Serrnartenstr. 7, 1. St. Teilwohnung von 3 großen Zimmern mit Parkettböden, zwei Balkons, Küche, kleiner Manlorbe am Kaiser-Friedrich-Ring, bei ruh. Damen, für 900 RM. lüch. Friedensmiete sofort zu vermieten. Näb. durch Gebrüder Krier, Panthaus, Wiesbaden, Rheinstr. 95, Tel. 59711.

Schöne 3-Zim.-Wohnung

in guter Lage an ruhige solide Mieter 1. Juni zu verm. Karte erforderlich. Off. unter Z. 387 an Tagbl.-Verl.

4 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 55 4 Zim., Bad u. Zubehör. 1 St., zum 1. Juli zu verm. Näb. Part. lts. Telefon 27087.

Taunusstr. 7, 1. 6t.

gegenüber d. Kochbrunn., 4-Zim.-Wohnung, Bad, Balk., 2 Man. u. K. für 1650 RM. Fried. Miete zu verm. Näb. Trans-Abt-Str. 4, Erda. 21678

4- oder 6-Zim.-Wohnung

m. sonn. Terrasse zum 1. Juli zu vermieten. Dohheimer Str. 33, 6.

4-Zim.-Wohn.

mit Küche, Bad, 2 Balk., 2 Man., 2 Kellern, Fr. Miete 800 RM., wäter lüch. sofort zu verm. Körnerstraße 4, 2 rechts.

In Villa

schöne herrschaftliche 4-Zim.-Wohn. (Parterre) zum 1. Juli zu vermieten. Zentralha. Rüdeshimer Str. 11, 3 links, lüch. od. wäter zu verm. Näb. Schützenstr. 2, 1. Beicht. No., Nr. 1, Treit. 11-1.

5 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 55 5 Zimmer mit Bad und Zubehör. 1 St. lüch. od. wäter zu verm. Näb. Part. lts. (Tel. 27087.)

6 Zimmer

von 6 Zim., Bad usw., Zentralha. Rüdeshimer Straße 11, 3 links, lüch. od. wäter zu vermieten. Näheres dabeilist und Wilhelmstraße 1, 1.

Herrsch. Etage

von 6 Zim., Bad usw., Zentralha. Rüdeshimer Straße 11, 3 links, lüch. od. wäter zu vermieten. Näheres dabeilist und Wilhelmstraße 1, 1.

Herrenzimmer

in der Nähe der Ringstraße, neu hergerichtet, mit elektrischem Licht, Gas, neuem weiß. Herd, nebst Speisekammer, 1 25 RM. monatl. Bestmiete sofort zu verm. Näheres unter Z. 387 durch den Tagbl.-Verl.

Garagen, Stall, Keller

Aderstraße 3 für 20 RM. monatl. Bestmiete zu verm. Garagen u. Keller zu vermieten. Karlsruher Str. 1. Garage zu vermieten. Körnerstraße 4, Part.

Rietgejude

2 leere Zimmer mit Küche oder Teilwohnung (beschlagnahmefrei) zum 1. Juni von berufstät. Dame gel. Nur Vorderaum, wenn mögl. Balkon, erwünscht. Preisoff. unter Z. 388 an Tagbl.-Verlag

Schöne 2-Zim.-Wohnung

in ruhigem Hause bis zu 25 RM. Friedensmiete. Vönl. Zähler, 3/4 Jahr weiße Karte 2-3-Zim. kann in Tauch gegeben u. D. u. Z. 387 Tagbl.-Verl.

3-Zim. gel. a. Hausm.

Stelle wird angenommen, kann a. gelüch. werden. Off. u. Z. 389 Tagbl.-Verl. Doh. Beamtenwitwe lüch. zum 1. Okt. geräumige 3-4-Zim.-Wohn. mit Bad, evtl. Heiz. und fließ. Wasser. Adressen m. Preisangabe u. Z. 377 an den Tagbl.-Verlag.

Beamter lüch. a. 1. Okt.

4-5-Zimmer-Wohnung evtl. mit Gartenbenutz. Offerten unter Z. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Gelüch. lüch. für Ehepaar

1 od. 2 Zimmer mit zusammen 2 Betten u. mögl. Küchenbenutzung, für längere Zeit. Offert. mit Preisangabe unter Z. 388 an Tagbl.-Verl.

Ehes. lüch. möbl. Zim. 1.

Monat Juni mögl. Nähe Kurpark. Ana m. Preis an Schreiber, Bremen, Döppertstraße 23, F71a

Junges lüch. Ehepaar

mit kleinem Kind lüch. lüch. möbl. Wohn-Schlafzim. mit sep. Kochgeleg. oder Küchenbenutz. Miete jede Woche. Off. mit Preisang. u. Z. 389 Tagbl.-Verl.

Zu Ehepaar lüch. gut möbl. Wohn-Schlafzim. m. Kochleg. Off. u. Z. 389 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Büro

mit Telefon, mit einem Nebenraum, in Wiesbad. lüch. zu mieten gelüch. Angeb. m. Ana. d. Preis unter Z. 3157 durch Rudolf Moße, Frankfurt a. M. F107a

Fedl. möbl. Zimmer

sofort an berufstät. Herrn zu vermieten. Schmalbacher Straße 45, Mittelst. 2 l. Möbl. Manlorbe zu verm. Schmalbacher Str. 73, 1. Möbl. möbl. Zim. in Villa (m. Kaffee 40 RM.) u. v. Sonnenberger Str. 74.

Fedl. möbl. Zim. lüch. a. v.

Zimmermannstr. 1, 2 l. Schön möbl. Manlorbe mit u. ohne Penz. an alt. Herrn zu verm. Näb. im Tagbl.-Verlag. Wg

1 möbl. Zimmer

und 1 H. Zimmer, leer, eventl. für Küche, eventl. noch Manlorbe, in schön. Lage, 3. Stock, billig zu vermieten. Offerten u. Z. 389 an Tagbl.-Verl.

Zwei sehr gut möbl. Zim.

(Wohn- u. Schlafzim.) für monatl. 50 RM. bei alleinleb. Dame an sol. Herrn zu vermieten. Adressen unter Z. 377 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Leere Zimmer u. Mani

Drudenstr. 3 groß. Part. 3 a. Eintr. v. Möb. a. v. 2 leere Zim., evtl. teilw. möbl., sep. Einz. zu verm. Adolfsstraße 21, Part. 1.

Solventes Geschäftsunternehmen

sucht in den besten Lagen von Wiesbaden

Ladenlokale

langfristig zu mieten. Miete kann evtl. sichergestellt werden. Offerten erbeten unter Z. 91 an den Tagbl.-Verlag.

Wochenendhäuser

bei Schwalbach, m. 4 Betten, möbl., ganz od. get. zu verm. (ausg. Schulfertien). Gr. Kurstr. 9, 1 lts.

Geldverlehr

Kapitalien-Gesuche Sie verdienen 50 Mk. u. gute Zinsen b. Anlauf einer lüch. Forderung über 300 RM. Liebhaber m. Off. unter Z. 387 im Tagbl.-Verlag einreichen.

Kapitalien-Gesuche

Sie verdienen 50 Mk. u. gute Zinsen b. Anlauf einer lüch. Forderung über 300 RM. Liebhaber m. Off. unter Z. 387 im Tagbl.-Verlag einreichen.

Kapitalien-Gesuche

Sie verdienen 50 Mk. u. gute Zinsen b. Anlauf einer lüch. Forderung über 300 RM. Liebhaber m. Off. unter Z. 387 im Tagbl.-Verlag einreichen.

Kapitalien-Gesuche

Sie verdienen 50 Mk. u. gute Zinsen b. Anlauf einer lüch. Forderung über 300 RM. Liebhaber m. Off. unter Z. 387 im Tagbl.-Verlag einreichen.

Kapitalien-Gesuche

Sie verdienen 50 Mk. u. gute Zinsen b. Anlauf einer lüch. Forderung über 300 RM. Liebhaber m. Off. unter Z. 387 im Tagbl.-Verlag einreichen.

Kapitalien-Gesuche

Sie verdienen 50 Mk. u. gute Zinsen b. Anlauf einer lüch. Forderung über 300 RM. Liebhaber m. Off. unter Z. 387 im Tagbl.-Verlag einreichen.

Kapitalien-Gesuche

Sie verdienen 50 Mk. u. gute Zinsen b. Anlauf einer lüch. Forderung über 300 RM. Liebhaber m. Off. unter Z. 387 im Tagbl.-Verlag einreichen.

Kapitalien-Gesuche

Sie verdienen 50 Mk. u. gute Zinsen b. Anlauf einer lüch. Forderung über 300 RM. Liebhaber m. Off. unter Z. 387 im Tagbl.-Verlag einreichen.

Kapitalien-Gesuche

Sie verdienen 50 Mk. u. gute Zinsen b. Anlauf einer lüch. Forderung über 300 RM. Liebhaber m. Off. unter Z. 387 im Tagbl.-Verlag einreichen.

Kapitalien-Gesuche

Sie verdienen 50 Mk. u. gute Zinsen b. Anlauf einer lüch. Forderung über 300 RM. Liebhaber m. Off. unter Z. 387 im Tagbl.-Verlag einreichen.

Kapitalien-Gesuche

Sie

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
**Ein hochel. Goldbirch-
 Schlafzimmer**
 180 breit, Innenspiegel, Friseurstuhl, Nachttische m. Glasplatten usw., Spottpreis 480 Mark
Ein hochherthätliches Mahag.-Schlafzimmer
 Prachtstücke, Spl., Spottpreis 480 Mark
Einige Küchen spottbillig
Eleg. Speisezimmer
 Teil, Spottpreis 375 Mk. nur bei
Möbel-Welta, Wiesbaden
 Albrechtstraße 11. 1.

Einige gebrauchte Motorräder
 zu günstigen Bedingn. zu verkaufen.
Jacob Gottfried, Grabenstr. 26.

Kaufgejude Klavier
 nur gute Marke und in art. Zust. v. Priv. z. Kauf gesucht. Off. m. äußerster Preisana. unt. 2. 5989 an Annoncenfren, Wiesbad.

Möbel-Ankauf-Verkauf
 Tausch, Auf- u. Umarb., auch werden Möbel und dergl. zum freihand-Verkauf preisfrei übernommen bei pünktlicher Abrechnung.

Möbelhalle
 Felentstr. 4, Torsteinaang
Kaufe Möbel
 D. Kannenbera, Schwalbacher Str. 78, 1. etw. über Mieslesberg. Tel. 23129

1 Vadenbete, ca. 3 m l., 1 Schnellwaage zu kaufen
 gesucht. Off. unt. 2. 389 an den Tagbl.-Verlag

Gebra. guterhaltene Continental-
 Schreim. zu kaufen gef. Preisofferten unt. 2. 389 an den Tagbl.-Verlag

Guterhalt. Berbed
 für 4/16 PS Opel zu kaufen gesucht.
 E. Konrad, Schwalbacher Straße 44, Tel. 28449

Schüler sucht tabell. erh. Herren-Kad zu Kauf. Off. u. D. 388 an Tagbl.-Verlag

Fahrbare Bandluge
 in gebrauchsfertigem Zustande zu kaufen gesucht. Preisangab. an Adolfs-allee 42.

Verpachtungen
 Hotel-Restaurant 18 Zimmer, an Fachleute zu verpachten (Kautions 3000 Mark). Off. unter 2. 381 an Tagbl.-Verlag

Wirtschaft an kautionsfähige Wirthe zu verpachten. (Miete 2300 Mk. das Jahr.) Offerten unt. 2. 381 an Tagbl.-Verlag

Verpachtungen
 Hotel-Restaurant 18 Zimmer, an Fachleute zu verpachten (Kautions 3000 Mark). Off. unter 2. 381 an Tagbl.-Verlag

Wirtschaft an kautionsfähige Wirthe zu verpachten. (Miete 2300 Mk. das Jahr.) Offerten unt. 2. 381 an Tagbl.-Verlag

Verpachtungen
 Hotel-Restaurant 18 Zimmer, an Fachleute zu verpachten (Kautions 3000 Mark). Off. unter 2. 381 an Tagbl.-Verlag

Wirtschaft an kautionsfähige Wirthe zu verpachten. (Miete 2300 Mk. das Jahr.) Offerten unt. 2. 381 an Tagbl.-Verlag

Verpachtungen
 Hotel-Restaurant 18 Zimmer, an Fachleute zu verpachten (Kautions 3000 Mark). Off. unter 2. 381 an Tagbl.-Verlag

Wirtschaft an kautionsfähige Wirthe zu verpachten. (Miete 2300 Mk. das Jahr.) Offerten unt. 2. 381 an Tagbl.-Verlag

Verpachtungen
 Hotel-Restaurant 18 Zimmer, an Fachleute zu verpachten (Kautions 3000 Mark). Off. unter 2. 381 an Tagbl.-Verlag

Wirtschaft an kautionsfähige Wirthe zu verpachten. (Miete 2300 Mk. das Jahr.) Offerten unt. 2. 381 an Tagbl.-Verlag

Verpachtungen
 Hotel-Restaurant 18 Zimmer, an Fachleute zu verpachten (Kautions 3000 Mark). Off. unter 2. 381 an Tagbl.-Verlag

Wirtschaft an kautionsfähige Wirthe zu verpachten. (Miete 2300 Mk. das Jahr.) Offerten unt. 2. 381 an Tagbl.-Verlag

Verpachtungen
 Hotel-Restaurant 18 Zimmer, an Fachleute zu verpachten (Kautions 3000 Mark). Off. unter 2. 381 an Tagbl.-Verlag

Wirtschaft an kautionsfähige Wirthe zu verpachten. (Miete 2300 Mk. das Jahr.) Offerten unt. 2. 381 an Tagbl.-Verlag

Verloren
 Schmartzleid, Sandtäschchen Samstag im Waldpark Eichen, Ausgaben gegen Bef. Waifmühlstr. 41. W.

Geschäftl. Empfehlungen
Personen-Autovermietung
 Gute Bedien. Bill. Preise. Telefon 20367.

Auto-Fahrten
 Empfehle meinen Inaugestatteten 6-Sitzer-Berl. Wagen für Hochzeiten, H. Touren als auch Tagesfahrten bei billiger Berechnung. Während der Feiertage extra billige Preise. Telefon 28364.

Autofahrten
 Empfehle meinen Inaugestatteten 6-Sitzer-Berl. Wagen für Hochzeiten, H. Touren als auch Tagesfahrten bei billiger Berechnung. Während der Feiertage extra billige Preise. Telefon 28364.

Privat-Autofahrten
 km 16 W. Tel. 26424. Gröhl, Limous. in Fahrer

la Vielfältigkeiten
 in jeder gewünschten Auflage sowie alle Schreibmisch., Arbeiten (auch Zeugn.-Abdr.) rasch, bill., fehlerfrei d.

Schreibstube Lang
 Karlsruher Str. 5, Fernspr. 23061. Ununterbrochen geöff.

Schlosser, Gas-, Wasser-, elektrische und Spenalerarbeiten sowie elektrische Staubsauger-Reparaturen führt fachgemäß, bill. wie jede Konkurrenz, aus **Gerta Schäfer, Steingasse 34, Werkstätte.**

Neueröffnung!
 Der **Massage-Galon** für die vornehme Welt. **Anno Fiedenstein,** ärztl. geprüf., Roderstraße 40, 2. Sonntag geöffnet.

Neu eröffnet.
Körperpflege
Massage.
Gerta Mathis, ärztl. geprüf., Kleine Burastraße 9, 2. Sonntag geöffnet.

Neu eröffnet!
eleganter Massage-Salon
Karin Dreisch, ärztl. geprüf., Marktplatz 3, 1 (Rathaus) direkt a. d. Wilhelmstr. Geöffnet von 9-8 Uhr. Sonntag von 10-4 Uhr.

Massage
 ärztl. geprüf., **Irme Peterken,** Nikolastraße 17, 1.

Massage-Institut
 f. alle Mass., Bäder, Kräft. geopr. Sonntag geöffnet. **Anne v. d. Veer,** Kirchgasse 23, 1. St.

Neu am Platz!
Körperpflege u. alle Massagen
 In Bedienung **Mimi Sarnow,** ärztl. geopr., Launustr. 34, 2. Sonntag geöffnet.

Vornehmer
Massage-Salon
Mariene Zeppenfeld ärztl. geopr., Friedrichstraße 41, 1. Geöffnet von 9 bis 8 Uhr

Verchiedenes
Mittelhol, Ehepaar bittet Edelbedenkende um einen Kinderwagen od. Bettch. für Säugling. Off. unter 2. 389 an Tagbl.-Verlag

Mittagstisch gesucht von berufstätiger solider Dame Nähe Postings. Vittoriastr. Preisangebote unter D. 389 an Tagbl.-Verlag erbeten.

10 W. monatl.
 Fabrikneue Schreibmaschinen bestel. Karte in Miete. Golle Inrechn. der Miete raten bei wät. entl. Festübernahme. Dief. los frei Haus. Off. u. S. 388 T. W.

Katten- und Sandelefant
 Frau Boh. Schierthener Str. 26, 2. Nur Damen.

Möbelwagenlastzug
 teilw. luftbereit fährt Ende Mai die Strecke Wiesbaden — Bochum Ende Juni Wiesbaden — Kempen Hinladung gesucht.
Möbeleexpress Wiesbaden
 Zander & Co. Nikolastr. 10 Fernsprecher 209 79

Mitfahrer (in)
 für 2-Sitzer-Auto gesucht. Geteilte Kasse. Off. unt. D. 387 an Tagbl.-Verlag

Als Gegenleistung für Krankenbehandlung
 wird freie Station bei gebildet. Familie in Wiesbaden oder nächster Umgebung gesucht. Angebote mit Preisang. u. „Schwedischer Krankengymnast“ an **Rudolf Wölfe, Frankfurt a. M., F 68 Stuben. Röhrl. I. a. D. abt. Oranienstr. 25, D. 31.**

Zwecks Sprachstudien
 wird Pension bei gebild. Familie in Wiesbaden oder nächster Umgebung gesucht. Angebote mit Preisang. u. „Schwedischer Krankengymnast“ an **Rudolf Wölfe, Frankfurt a. M., F 68 Stuben. Röhrl. I. a. D. abt. Oranienstr. 25, D. 31.**

300 75
 Erbiete Nachricht unter E. 388 an Tagbl.-Verlag.

Geschäfts-Anzeigen

Frucht-Säfte
 lose gewogen Pfd.

Himbeer 68
Johannisbeer
Erdb.
Heidelbeer
Brombeer
Zitronen
Kirschen

in 1/4-Ltr.-Fl. 1.35
 in Wanderflaschen 0.35
 Orangeade 1/2 Fl. 1.60

5% Rabatt
 Großverbraucher erhalten Sonderrabatt.

Zur Festkarte:
 Aprikosen
 Apfelstücke
 Kirschen
 Heidelbeeren
 Apfelsmus

Henrich
 Blücherstr. 24
 Biebrich, Rathausstr. 65.

Mähmaschinen
 liefere ich, auch ohne Anzahlung, bei klein. Wochen- od. Monatsraten. Off. u. T. 389 an den Tagbl.-Verlag.

la Vollkornbrot
 (oberhell.) liefert laufend. Zuschriften unter N. 136 an den Tagbl.-Verlag.

Empfehle Leinen-Kragen
 Dauerkr. i. all. Form. D. 2.10-2.80
 Krawatten in gr. Ausw.

Sportkragen
 Herren-Hemden aller Art Herren-Unterwäsche Herr.-Sock i. all. Preislag. Hosenträger, extra stark Gürtel von 0.45 an Herr.-Taschent. v. 0.25 an Handschuhe, Spazierstöcke und Schirme billigst Mützen, Sportstrümpfe

Georg Kochendörfer
 Herrenmodegeschäft Schwalbacher Straße 29

Aluzaiowan
 im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Ihr Haar braucht
 ein wirksames Pflegemittel, um gesund, kräftig und schön zu bleiben. Millionen Menschen in allen Kulturländern schützen sich vor Kapschuppen und Haarausfall durch regelmäßigen Gebrauch des weltbekannten Naturprodukts



Dr. Dralle's Birkenwasser
 Rm. 2.15, 3.75, 6.10, 10.80

Immer frisch geröstet
 UND HERVORRAGEND IM GESCHMACK
WITZELS KAFFEE
 Pfund Mk. 2.— bis Mk. 4.80
Kaffee-Rösterei Witzel
 Michelsberg 11, Fernsprecher 22849

Spezial-Fischhaus

Wolter
 Fernsprecher 274 53

Fischhalle Ellenbogengasse 12
Spezialgeschäft seit 1886!

empfeilt in erstklassiger Qualität:
 Feinste Sorte Nordsee-Angelschellfische, la fetten Kabeljau im Ausschnitt, Nordsee-Seehecht, Goldbarsch, Merlans, Maifische, Schollen, Limandes,

Steinbutt, Seezungen, Heilbutt, ff Rheinsalm im Ausschnitt.

Lebende Aale, Spiegel-Karpfen, Schlei, Bachforellen.
Lebende Rhein-Bresem
 Diese Woche besonders preiswert:

Kabeljau im ganzen Fisch ohne Kopf . . . Pfd. 25
Schellfisch im ganzen Fisch ohne Kopf . . . Pfd. 40
Makrelen Pfd. 60, **Rotzungen** Pfd. 60
Fischfilet „ 50, **la Frostzander** „ 80
Rottl. Salm Pfd. 1.80
Rotfleischiger Salm tadell. Qual. Pfd. 1.80
Monikendamer Brat-Bücklinge
 Stück. 10 Pf. Dtd. 1.10 Mk.

Räucherfische / Fischmarinaden / Fischkonserven
 Prompter Versand in alle Stadtteile.

Familien-Drucksachen
 jeder Art in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Kontore: Tagblatt-Haus | Fernsprecher 59631.

Alexi-Kaffee
 als Qualitätsmarke anerkannt, tägl. frisch geröst., gleichbleibend in feinheit, Fülle und Wohlgeschmack

Spezialmischungen für Pfingsten:
 Wiesbad.-Mischung 1/4 Pfd. M. 0.85
 Karlsbad.-Mischung 1/4 „ M. 0.95
 Vilst.-Mischung 1/4 „ M. 1.05
 Elite-Mischung 1/4 „ M. 1.15

Billigere Mischungen
 1/4 Pfd. Mk. 0.50, 0.55, 0.65, 0.75
 Bitte probieren!

5% Rabatt!
Kaffee-Rösterei ALEXI
 Michelsberg 9, Telefon 27652
 GEGRÜNDET 1872

Henrich's Weine sind Trumpf
 direkt vom Winzer und fachmännisch gepflegt
Weißwein Liter von 70 an
Rotwein Liter von 70 an
Qualitäts-Flaschenweine 1/2 Flasche von 60 an

Ein feiner Festfrunk:
 29er Dexheimer Doctor 1/2 Fl. 1.10
 29er Schwabenb. Steinacker, Natur 1/2 Fl. 1.20
 29er Mettenh. Geiersberg, Natur 1/2 Fl. 1.30
 29er Niersteiner Domtal 1/2 Fl. 1.70

Zur Festbowle:
Weißwein — Rotwein — Apfelwein
 Obstsekt 1/2 Fl. 1.75 Hochh. Weinspekt 1/2 Fl. 3.40
 m. Glas u. Steuer. m. Glas u. Steuer.

5% Rabatt
Bowlenfrüchte in Dosen — Mineralwasser
Alkoholfreier Apfelwein 1/2 Flasche 0.65
Apfelsaft 1/2 Flasche 0.95
Alkoholfreier Traubenwein
Niersteiner 1/2 Flasche 1.25
Lorcher Gold 1/2 Flasche 1.45
Südweine Liter von 1.20 an
Weinbrand — Liköre. 1687

Blücherstr. 24 Biebrich: **Henrich**
 am Blücherplatz am Rathaus. Telephone 26914.

In eingeführtes Weingutsbesizers-Haus
 kann in Stamm heute noch bestehender Privat-fundsthaft (außerhalb des Weinbaugbietes) unter günstigen Bedingungen eingebracht werden. Off. unter W. 8546 an Annoncenfren, Mainz. F14

Kalbskopf in Madeirasauce
 stets frisch vorrätig 1.10 Mk. (ausreichend für 2 Personen)
Grether
 Stadtküche und Feinkostfabrik
 Neugasse 24 1221

Wenn... die Pfingst-Birken in die Stadt kommen
 Ist es höchste Zeit zur Beschaffung aller modischen Neuheiten für das Pfingstfest!
 Die Auswahl bei Schwenck ist groß!



Pullover ohne Aermel
 neueste Melangen 6.30, 5.60, 4.20
Badeanzüge
 reine Wolle, die große Mode 8.—, 6.40, 4.60
Elbeo-Strümpfe
 beste Kunstseide 3.50, 2.95, 2.50
Schluphosen
 maschenfeste Ware 4.40, 2.90, 2.50
Hemdosen
 fein gerippt, weiß, Windelform 2.20, 1.60

Mühlgasse 11/13 am Schloßplatz
Schwenck
 K133

Geheimnisse der Mafia und der Kamorra.

Im Dienste der italienischen Verbrecherorganisationen.

Von Ralph Urban.

3. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Als ich meinen Bericht beendet hatte, verließen mich der Vorsitzende und drei andere der Gesellen, während die restlichen zwei als Wache bei mir zurückblieben, was sie dadurch anschaulich machten, daß sie sich zu meinen Seiten rittlings auf die Bank setzten und vor sich die Messer in das Holz steckten, was aber mehr theatralisch als furchterregend ausfiel. Einer der Gentleman offerierte mir eine Zigarette, die ich dankend annahm, sonst schweigend ich mich aus, wie es sich bei solchen ernsten Gelegenheiten geziemt.

Nach einer weiteren Stunde kamen wieder Leute die Stufen herunter — und wer war unter ihnen? Herr Jami mit dem Vorsitzenden von früher. Während ich mit dem Gedanken tolettierte, bei ihm einen Kinnhaken zu plazieren, schickte er meine beiden Wächter hinaus. Dann bot er mir mit herzlicher Geste die Hand und entschuldigte sich für die Unannehmlichkeiten, die er mir bereitet hatte, aber man müsse in gewissen Dingen sehr vorsichtig sein. Wenn ich von dem Brief etwas erwähnt hätte, wäre alles anders gekommen. Ich sei ihm, wie er aus der Chiffre ersehen habe, von seinem Freund, dem Cavaliere Pozzi, empfohlen und natürlich von diesem Augenblick an frei. Somit er mir dienen könne?

Ich erlaubte mir vorerst die Frage: Wer sind die Herren eigentlich? Die beiden Männer sahen sich mit einem verständnisvollen Lächeln an, dann präsentierten mir Jami den Vorsitzenden von früher, genannt „I ago“ (die Nadel). Ich freute mich ungemein über die sympathische Bekanntschaft und erkundigte mich weiter, wer sie alle mitnahmen seien, da ich es schon lange ahnte. Nicht ohne Stolz antwortete mir „die Nadel“: „Siamo la bella società riformata.“ (Wir sind die schöne reformierte Gesellschaft!) Auf das dumme Gesicht darauf, das ich wohl gemacht haben mußte, fragte man mich, ob ich zum erstenmal in Neapel sei. Ich bejahte, und so legitimierten sie sich deutlich: „Wir sind Kamorristen!“

Ich strahlte inwendig über die Bekanntschaft. Außerlich aber interessierte mich die Wiedererlangung meiner schönen Lire und der anderen Wertgegenstände. Aus meine Bemerkung darüber brachte Herr Jami sofort aus seinen Taschen mein gesamtes Inventar aus Neapel. Praktischen Sinnes bewunderte er das viele Geld in meiner Brieftasche und machte eine zarte Anspielung auf die Kasse der Kamorra. Mit einer heimlichen Träne im Herzen opferte ich tausend Lire der Kamorra, und in diesem Augenblick glomm der erste Nachschuß in meiner Seele, der später zur Flamme wurde, die sich dahin auswirkte, daß ich nie wieder Neapel betrete, und wenn ich alt werde wie Methusalem. Allen in der Welt mit ihren unglücklichen Gesetzen kann man entgegen, niemals aber der Rache der Kamorra — so sagt man in dieser Gegend.

Ich beteuerte, daß ich Interesse an dieser weltberühmten Organisation habe und mein größtes Glück darin bestünde, sie

näher kennenzulernen. Die tausend Lire hatten Eindruck gemacht, die Referenzen, die ich mitbrachte, auch. Und so wurde ich huldvoll als Hospitant in dem Kreise der Kamorra aufgenommen, zumal man große Dinge mit mir vorhatte, wie ich später erfuhr.

Zur Erläuterung und zum besseren Verständnis muß ich über die Mafia und deren Mutter, die Kamorra, erwähnen, daß beide ursprünglich patriotische Organisationen waren, mit heiligen Gesetzen gegen jede Fremdherrschaft, ein Staat im Staate mit eigener Gerichtsbarkeit; beide haben unendlich viel zur Vereinigung des großen Volkes beigetragen. Später erst ging die musterhafte Truppe zu Sozialreformen über, um schließlich in dunkle Hände zu gelangen. Von den ehemaligen Idealen war nichts mehr geblieben; nur die Organisation bestand noch, dank derer die großartigste Verbrechergilde der Welt gezüchtet werden konnte.

Meine neuen Freunde luden mich ein, am nächsten Tage in der Umgebung von Neapel an einer kleinen, intimen Feier teilzunehmen. Ich mußte aber einer der Ihrigen sein, frei und mutig. Die abgemacht, begab ich mich am folgenden Abend zu einer Trattoria, beiläufig sechs Kilometer von der Stadt entfernt. Etwa zwanzig Kamorristen waren anwesend, durchweg weiße Gesellen. Solange ich noch in Sizilien war, hatte ich immer die vage Vorstellung, die Kamorra bestünde aus einer Auslese verfehlter Gentleman. In Wirklichkeit waren schreckliche Plattenbräuter darunter, denen man in einer stillen Gasse nicht gern begegnet wäre.

Die Gesetze des Geheimbundes.

Wie es sich ziemt, kam zu der „kleinen, intimen Feier“, zu der ich von den Kamorristen eingeladen war, zulezt der Offizier. In diesem Fall war es Jami, der Capintesta, der Chef. Die Chargengrade der Kamorra zu erklären, verhält sich ungefähr so wie der Verbleib des Infanteristen zum General im „Guaglione“ (Kandidat) zu werden, bedarf es folgender Voraussetzungen:

- Kein Blut fürchten.
- Zu allem bereit sein.
- Auf Befehl stehen, tauben, morden.
- Das Leben verachten.
- Gefangen, nie einen Kameraden verraten.

Die Rekruten sind meistens jene eltern- und heimatlosen Kinder, die unter Straßen und in Kitchennischen in Rußeln schlafen, um sich gegenseitig ein bißchen Wärme zu spenden, und die bei Tag Streichhölzer und sonstige Kleinigkeiten verkaufen und früh schon an der Schwelle zum Verbrechen stehen. Ihr Ideal ist die romantische Kamorra. Aber ein romantischer, geachteter Kamorrist zu werden ist schwer. Tollkühne Stücken, die meist im Kerker enden, sind notwendig, um die Kamorra auf den Aspiranten aufmerksam zu machen. Dann kommt der außerdienstliche Verkehr mit den niedrigen Graden der Kamorra (Società minore

dell'umiltà). Auch die höheren Grade lassen den Kandidaten nicht aus den Augen, ohne daß er eine Ahnung davon hat. Der Kandidat kann sich beliebt machen, wenn er

Prozente vom Gewinn seiner Raubzüge

der Kasse der Kamorra zukommen läßt. Hat man ihn lang genug heimlich geprüft und wurde er zum Schluß würdig befunden, dann wird der Kandidat eines Tages in die Gemeinschaft der Kamorra als „Einer der Giovinnotti onorati“ aufgenommen. Es ist das eine große Zeremonie mit Gelage. Der „Capintesta“ ist dabei mit seinen beiden Schreibern (contaioli), und alle übrigen Mitglieder der Lokalorganisation fehlen auch nicht. Bei diesem Anlaß wird der Kandidat feierlich mit den Statuten der Kamorra bekannt gemacht und schwört auf sie. Er schwört auch blinden Gehorsam gegenüber den Vorgesetzten, Liebe zu den Kameraden, und in Not und Tod treu zu der Kamorra zu stehen. Er unterwirft sich dem Gesetz der Kamorra (il freno). Und vor allem: Das Geheimnis ist heilig! Verletzungen rächt die „mamma“, die Herrin der Kamorra. Die Rache aber ist der Tod.

Die Aufgabe der Jungkamorristen besteht vornehmlich darin, für die Kasse der Kamorra zu arbeiten. Zuerst auf eigene Faust, später dann beamtet, das heißt, er wird eine Art Steuereintreiber. Dirnen, Kutsher, Fischer, kleine und auch größere Geschäftleute zahlen ihren monatlichen Tribut an die Kamorra, wenn ihnen Leben und Erfindung lieb sind. Die Aufgabe des Steuereintreibers ist es auch, neue Steuerzahler ausfindig zu machen. Bei der Abfuhr des Geldes ist er übertrieben ehrlich; denn wehe demjenigen, der die Kamorra betrügt! Wird der Kamorrist einmal vom Arm des Gesetzes erwischt, dann sorgt die Kamorra für ihn. Er bekommt den besten Advokaten beigelegt, und in der Haft geht es ihm nicht schlecht. Zigaretten, Wein, vorzügliches Essen werden ihm von seiner Organisation geliefert (das alles gibt es nämlich in italienischen Gefängnissen, sogar Extrazelle mit Schreibtisch, Divan usw. — wenn man Geld hat!)

Hat sich der Jungkamorrist bewährt, dann steigt er in den zweiten Grad auf. Er wird „Camorrista“. Eine ganz feierliche Zeremonie. Alle sind dabei, sogar der „Capolocieta“, der General der Kamorra, erscheint in seiner Seltenheit, um sich von dem neuen „Camorrista“ beide Hände küssen zu lassen, zum Zeichen der Hochachtung und des Gehorsams. Die eigentliche Aufnahmezeremonie besteht in der „Tirata“, das ist ein Messerkampf zwischen einem Altkamorristen und dem Neuaufgenommenen, der so lange währt, bis es dem Robigen glückt, dem andern den Arm zu durchstechen. Dann leckt er das Blut von der Klinge, wird von der ganzen Versammlung umarmt und gelüßt und ist damit ein geachteter und gefürchteter Kamorrist geworden. Nun ist er schon Ritualkämpfer und bezieht Dividenden aus der Kasse der Kamorra (camorra oder tangenda).

Ähnlich der „Tirata“ hat die Kamorra noch andere Scherze auf Lager, wie ich eben erzählen will. (Fortsetzung folgt.)

Dr. Thompson's Schwan-Geisepulver



Zum Einweichen...

der Wäsche ist es ausgezeichnet. Es macht nicht nur das Wasser weich wie Regenwasser, sondern löst auch bereits wegen seines starken Gehaltes an höchstwertiger Seife allen Schmutz in der Wäsche.

Zum Waschen...

von Bunt- oder Weiß-Wäsche gibt es nichts Besseres. Seit 50 Jahren ist Schwanpulver in seiner Güte unübertroffen. Es macht die Wäsche blendend weiß, ist außergewöhnlich ergiebig und mild und greift Hände und Gewebe nicht an. Verwenden Sie dazu zum Bleichen und Klarspülen Seifix, dann ist Ihre Wäsche stets vorbildlich.

Zum Scheuern und Reinemachen...

lösen Sie zweckmäßig ein Paket Schwanpulver in 1 1/4 l kochendheißem Wasser auf. Nach Erkalten erhalten Sie 3 Pfund weiche weiße Waschseifenpaste von außerordentlicher Wasch- und Reinigungskraft für alle Abseif-Arbeiten in Küche und Haus. Ein Pfund Waschpaste kostet also nur 8 Pfennig. Es gibt zum Abseifen nichts Besseres und Billigeres. Darum: Für Abseif-Arbeit, Schrubben, Putzen stets Dr. Thompson's Schwan benutzen. Achten Sie auf das rote Paket mit dem Schwan.

Überzeugen Sie sich durch einen Versuch.

er kostet Sie nur 25 Pfennig.

Zu haben in den hiesigen einschlägigen Geschäften.

Zu Pfingsten

zum Mitnehmen diverse Sorten Brötchen zum Belegen, Kölner Brot und Pumpernickel (geschnitten), die delikaten Butterhörnchen und Zwieback, Spezial-Toastbrot (runde Form).

Bossong, Kirchgasse am Eck.

Rotwein

wird fast immer nur aus Gesundheitsrücksichten getrunken, deshalb ist nicht jeder Rotwein gut genug, sondern es kann nur eine ganz vorzügliche Qualität in Frage kommen, die nährt, stärkt, belebt, Magen und Darm in Ordnung bringt und hält. In meinem

J. Rapp's Aloranto m. d. „Rappen“

Flasche Mk. 1.50 ohne Glas

sind diese Eigenschaften vereinigt. 1428 Der Wein hat sich seit Jahrzehnten bewährt u. wird von Familie zu Familie weiterempfohlen.

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstr. 31 Tel. 22169 Neugasse 20

Für die Feiertage

empfehlen wir unseren guten

- Weißwein Ltr. Mk. 0.70
- Rotwein Ltr. Mk. 0.80
- Weinbrand Verschn. Ltr. Mk. 3.60
- Weinbrand *** Ltr. Mk. 4.60
- Magenbitter Ltr. Mk. 3.90

Alle anderen Spirituosen zu billigen Tagespreisen.

Diverse Liköre zum Einheitspreise die Fl. Mk. 3.50.

RUCO, Likörfabrik Klein-Verkauf

Abgabe auch in kleinsten Mengen. Stiffstr. 18

Blitztee-Abgüsse

Wenn Sie umziehen oder neu einrichten, vergessen Sie nicht: Beleuchtung ist wichtig / Flack liefert richtig!

Allergroße moderne Auswahl. Konkurrenzlos preiswert. Neuzzeitliche Elektro-Installation.

FLACK • Luisenstraße neben Kirche

Ferner: Staubsauger, Heizkissen, Kocher usw.

Haut-Creme

Marylan Tokalon Eukotol stets frisch vorrätig Dette Michelsberg 6.

Großer Preissturz!

Elegante Besuchstaschen Mk. 1.50, 2.50 u. 3.50 Aktenmappen, echt Leder . . . Mk. 3.50 u. 3.95

nur 8 Nerostraße 8

DKW jetzt noch billiger!!



200 ccm LUXUS-Modell m. Kettenantrieb

steuer- und führungsfrei! Nur noch RM. 370 ab Werk

DKW-Schüttorf, 300 ccm, LUXUS-Modell, 9 Br.-PS nur noch RM. 695 ab Werk

CARL KREIDEL Nachf., Hornmühlgasse 5.

Aus Großeinkäufen direkt beim Produzenten empfehle ich

Rhein-Weine:

Liter zu 65 Pf. 80 Pf. 1.- Mk. 1.30 Mk.

Rot-Weine:

Liter zu 80 Pf. 1.10 Mk. 1.30 Mk.

Süd-Weine:

Liter zu Mk. 1.20 1.30 1.35 1.40

Apfelwein

Liter 50 Pf.

Weinbrand-Verschnitt Fl. Mk. 2.80

Weinbrand*** Fl. Mk. 3.60

Flaschenweine:

in Riesen-Auswahl von 60 Pf. an.

Obstsekt Flasche nur Mk. 1.60

ZILLI

11 Schliersteiner Straße 11
9 Schwalbacher Straße 9
7 Wellritzstraße 7
Telephon 24942 Telephon 24942

Zahn-Praxis Walter Lanke

Große Burgstraße 14, I. Stock

Über 20jährige Fachtätigkeit in eigener Praxis
Sprechstunden wochentags durchgeh. 8-8 Uhr
Sonntags 10-1 Uhr

Sicheres Zahn- u. Wurzelziehen

sowie Plombieren fast schmerzlos selbst in den schwierigsten Fällen.
Künstliche Zähne von 2 Mk. an

Echte Goldknopfzähne pro Zahn 4 M.

in prima Ausführung mit mehrjähriger Garantie

Reparaturen

wie Platten-, Klammer- u. Zahnsprung in 1-3 Std.
Auf Wunsch kann darauf gewartet werden.
Umarbeitung schlechtzuständiger Gebisse sowie
Neuanfertigung kleinerer Gebisse in 4-8 Stunden
Goldkronen und Brücken nur hochkarätiges Gold.
Plattenloser Zahnersatz, Stützgebisse.

San.-Rat 1681

Dr. Lande

verzogen nach Adolfsberg 2.
Zugang Taunusstraße, neben Darmstädter Bank

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Im Auftrage des Nachlassverwalters versteigere ich meistbietend am
Samstag, den 30. Mai 1931, vorm. 10 Uhr
auf meinem Büro

Luisenstraße 41

folgende zum Nachlasse des Landwirts Georg Faulstich
gehörige Grundstücke, in Gemarkung Wiesbaden:

- 1. Feldscheune und Hofraum, Distrikt am Flughafen, unterhalb Friedenstraße, massiver neuer Bau, 7,48 ar
2. Acker, dalelbit 64,81 ar
3. Acker, Ober Tiefenthal, 2. Gew. 17,90 ar
4. Acker, Ober Tiefenthal, 1. Gew. 13,73 ar
5. Acker, dalelbit 34,78 ar
6. Acker, Ober Tiefenthal, 2. Gew. 19,08 ar
7. Acker, dalelbit 36,99 ar
8. Acker, auf m. Berg, 1. Gew. 19,08 ar
9. Acker, dalelbit 12,63 ar
10. Acker, dalelbit 21,55 ar
11. Acker, Gerstengewann, 3. Gew. 32,61 ar
12. Acker, Gerstengewann, 3. Gew. 12,97 ar
13. Acker, auf m. Berg, 1. Gew. 22,63 ar
14. Acker, Ober Tiefenthal, 1. Gew. 24,51 ar
Die Versteigerungsbedingungen und Taxen können
vormittags zwischen 9 1/2 und 12 1/2 Uhr auf meinem
Büro eingesehen werden. F584

Der Notar: Dr. Weber

(Büro Justizrat Rarrheimer, Dr. Weber,
Dr. Hallgarten.)

Freibank.
Am Freitag, den 22. Mai 1931, nachmittags 1 Uhr
minderwertiges Rindfleisch roh zu 40 und 50 Pf.,
Schweinefleisch roh zu 40 Pf., gedämpft zu 30 Pf. das
Pfund. Karten für ungefähr 400 Personen.
Städtische Schlachthofverwaltung.

Zwangs-Versteigerung

Am Freitag, den 22. Mai 1931, 9 Uhr versteigere
ich in Wiesbaden

- 1. Schliersteiner Straße 54: 1 Autoreifen, 1 Felge, eine
Scheibe, 4 Aufstellbretter;
2. um 9 1/2 Uhr Nettelbedstraße 24: 1 Bibliothek, circa
800 Bände (darunter gute Romane, Klassiker und
Wissenschaftliches), 1 Figur (gotische Madonna),
2 Figuren (antik), 1 Klavier (Schaubach), eine
Verlebrücke, 1 antiker Kofferschreibtisch, 1 kleines
Polstermöbel, 1 Damen-Brillanzring, 1 goldenes Arm-
band, 1 Uhrschlüssel, 1 Standuhr, 1 Chaiselongue
mit Decke, 1 Wolldecke, 1 Registrierkasse,
1 Tischgarnitur, 1 Hängelampe, 3 Bücher-
schränke, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Schreibtischstuhl,
1 Tisch, 2 Stühle mit Lederstuhl, 1 Teppich (3x4), ein
Teppich (3 1/2 x 4 1/2), 2 Klubsessel, 1 Sofa, 2 Sessel,
1 Schreibmaschine (Walter), 1 Vertiko, 1 Hängelamp,
1 Polstermöbel, 1 Kiste, 17 Pfandscheine auf
Brillanten, 200 Flaschen Wein;
1 Feldschmiede, 1 Säulenbohrmaschine
3. um 12 Uhr Rainer Straße 68: mit Genehmigung
des Garagenbesizers: 1 Mercedes-Limousine
(Schiebermotor) langes Chassis, vorsüßig zum Um-
bau für Lieferwagen, gut erhalten, anliegend
Gartenfeldstraße 27: 1 Lastauto (Horch)
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung zu 1. und 3., sowie der unter 2. fett-
gedruckten Gegenstände bestimmt.
Versteigerer: Obergerichtsvollzieher,
Oranienstraße 39, Telephon 29867.

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 22. Mai 1931

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, ohne Pause, versteigere
ich aufolge Auftrags im Versteigerungslokal

Büdingenstraße 4 (hinter Anil.-Friedr.-Bad)

Zugana v. Michels, b. Coulinstr. od. ob. Webergasse
1 Partie guter, Wohn- und Schlafzimmer-Möbel,
Rüchenschrank, Schreibtische, Kuchenschrank, Eis-
schrank, Spiegel, Bilder, Teppich, Regulatoren,
Standuhr, Vorkühler, Sofa, Sessel, Chaiselongue,
Bett, Matratzen, Watentapeten, Feder-
sessel, Bücherregal, Kuschelstühle, Sekretär, Koff-
er, Trüffelkoffer, Koffer, Arbeitstische,
Stühle, Glaschrank, weiße Blumentrippe, Klavier-
nordsee mit Rollen, Kinderbetten und -wagen,
Stühlen, Nähmaschine, Kaffeemaschine, Säge-
maschine, Schuttermaschine, Wäschemangel, Desimal-
waage, Nitegenschrank, Fahrrad, 2 Radio-Apparate,
Grammophon, 1 Schrankgrammophon, Grammoph.-
Platten, 24 Akkumulatoren für Autos (2-Volt-
Zellen), Luster und Lampen, Bierkühler, antike
Bücher, Siebeln, Luftschlachten, 1 Streichhölzer,
Petroleumlampen, Nähmaschine, neue Damen- und
Kinderhüte, Gummihosen und -abfälle, Answa,
Kleiderständer, Hausgeräte und vieles mehr
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Ersteigerte Möbel können einige Tage auf-
bewahrt werden.

Wilhelm Klapper, Auktionator u. Taxator

Büdingenstraße 4, Telephon 28459.
Annahme von Versteigerungen aller Art unter
zulässigen Bedingungen.

Zwangs-Versteigerung

Am Freitag, den 22. Mai 1931, vorm. 10 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden Nettelbedstraße 24:

- 1. Schneemaschine, 1 Glühbirne, 3 Motoren, eine
Kuchenschrank, 1 Staubsauger, 1 Kuchenschrank,
1 Trüffelkoffer, 1 Büffel, 1 Dipl.-Schreibtisch,
1 Adler-Schreibtisch, 1 Koffer-Grammophon,
1 Vertiko, 1 Eichen-Schlafzimmer, 1 Standuhr, eine
Singer-Nähmaschine, 2 Chaiselongues, 1 Radio,
Kuchenschrank, 1 Adler-Nähmaschine
am 11 Uhr Coulinstraße 4: 1 großer Kuchenschrank
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Supr. Obergerichtsvollzieher, Reichstr. 20.

Zwangs-Versteigerung

Am Freitag, den 22. März 1931, 15 Uhr versteigere
ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

- 3 Schlaf-, 2 Herren-, 2 Speisezimmer, 1 Büffet,
1 Vitrine, 1 ovaler Tisch, 6 Stühle, 1 Klubsessel,
3 feid. Steppdecken, 2 Sessel, 1 Nähmaschine, ein
Salon, 2 Bücherregale, 2 Schreibtische, 1 Kuchenschrank,
1 Eichen-Schrank, 1 Klavier, 1 Adler-
Nähmaschine, 1 Kuchenschrank, 1 Kellner, 1 Kleiderkasten,
2 Kuchenschrank, 1 Drehbank, 1 Gewindeschneidmasch.,
1 Photo-Apparat, "Ladona", mit Zubehör;
ferner am Ort der Pfändung, wird im Termin
bekanntgegeben: 5 kompl. Fremdenzimmer
zwangsweise öffentlich meistbietend geg. Barzahlung.
Red. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstr. 11.

Hüte, Mützen,
Krawatten, Socken
Hosenträger

Huthaus Hering
Wiesbaden, Mauritiusstr. 4
Moderne
Strickkleidung
mit 20 % Rabatt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgang
unseres lieben Entschlafenen sage ich unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Helene Schiffmann.

Wiesbaden, den 21. Mai 1931

Telegramm
Speier-wiesbaden
morgen eintruffend vielerlei neuartige
bildschöne opanken zu 6.00 u. 7.00 + stop +
besten platz im schaufenster reservieren
-stop + - den kunden wird das
herz im laibe lachen + stop +
istiff hans glücklich
speier-zentrale.

Dieses Telegramm erhielten wir
gestern. Und alles was recht ist,
„Hans Glücklich hat wahr ge-
sprochen. Heute müssen Sie ins
Speier-Schaufenster schauen —
schauen u. bewundern! Schwarz-
weiß Opanken sind auch dabei!

Kaufen Sie bei
Speier
Langgasse 12
es hat seinen Grund

Todesfälle in Wiesbaden.
Nied Ottilie, geb. Zeh, Wwe., 69 Jahre,
Loreleiring 11, † 19. 5.
Wahien Johann, Privatier, 84 Jahre, Scham-
horststraße 7, † 19. 5.
Hefhörfer Heinrich, Hausdiener, 52 Jahre,
Weichstraße 5, † 20. 5.
Salenborn Elisabeth, geb. Staubt, Wwe., 77 Jahre,
B.-Erbenheim Wiesbadener Str. 49 † 20. 5.

Plötzlich und unerwartet verschied
meine liebe gute Mutter, Schwiegermutter,
Schwester, Tante und Großmutter

Frau Katharina Schiebeler

geb. Hörle.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Willi Schiebeler u. Frau
geb. Leidenbach, u. Kind
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 20. Mai 1931.
Zimmermannstraße 1.

Beerdigung Freitag, den 22. Mai,
nachm. 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof.

Am 17. Mai verschied unerwartet
infolge Herzschwäche unser lieber Vater
und Großvater

Friedrich Schmidt

Schuhmachermeister.
Die trauernden Kinder:
Alfred Schmidt
Frieda Steinhauer, geb. Schmidt
Luise Schmidt
Hedwig Schmidt.

Wiesbaden (Walramstr. 31), 20. Mai 1931.
Die Beerdigung fand auf Wunsch des
Verstorbenen in aller Stille statt.

Molkerei-Sührabm-
Wartenbuter
ist
Grasbutter
aromatisch,
mildschmeckend,
vitaminhaltig.
deutsche Pfd. 1.45
1/2 Pfd. 75
holländ. Pfd. 1.60
1/2 Pfd. 80
Salatöl
Liter von 50 an
la Zerpelat Pfd. 1.50
Stüde von 70 Pf. an,
schmerzfrei - klebfrei.
Corned beef Doz. 1.05
Marke "Derford"
Dörrfleisch Pfd. 1.02
mager und trocken.
Zetten Sped Pfd. 86
Schmackhaftes
Müllerbrot 55
Schwanke
Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414.

OPEL-
ERSATZTEILE
Automaterial und Zubehör
liefert billigst
W. THEIS
AUTO.ERSATZTEILE
De Laspéstraße 1
• Fabrikation •
zu haben im Engl.-Berl.
Schalterhalle rechts

Wachswasser!
Loba-Wachs
das friert ab in jeder
Kälte und schmilzt
wieder.
Billig, ausgiebig, gesicher, wasserfest.

Industrie und Handel.

Der deutsche Grundstücks- und Hypothekemarkt.

Inhaltende Umsatzoftigkeit.

Der deutsche Grundstücksmarkt hat in den letzten Wochen keinerlei Veränderungen erfahren, er liegt überaus ruhig und fast umsatzlos. Zwischen Nachfrage und Angebot für bebauten und auch unbebauten Grundstücke bildet sich immer mehr ein Misverhältnis heraus. Die Nachfrage nach Rentenbüchern ist weiter abgenommen. Einzelne Transaktionen von lokaler Bedeutung sind für die Beurteilung der Gesamtlage ohne Einfluss. Im Verlaufe der stagnierenden Wirtschaftslage und in Auswirkung der hohen Belastungen, die heute auf dem Grundbesitz ruhen, hat die Zahl der anstandsweisen Verkäufe eine ungeahnte Höhe erreicht. Meist sind es die Hypothekengläubiger, die zum Zwangsverkauf stehenden Objekte übernehmen. Hierbei handelt es sich meist um Mietshäuser, deren Ertrags- besonders bei alten Gebäuden - durch Freisetzung von Großwohnraum stark gesunken ist. Es ist ja bekannt, daß seit einiger Zeit eine wahre Flucht aus den Wohnräumen mit mehr als 4 Zimmern eingeleitet hat. So schätzt man beispielsweise die Zahl der leerstehenden Großwohnungen in Berlin auf rund 15 000. In einer Reihe von Mittel- und Kleinstädten liegt das Verhältnis zwischen leerstehenden Wohnungen und dem Gesamtwohnraum noch über dem Durchschnitt der Reichshauptstadt. Der Kapitalist, der sein Geld in Immobilien anlegen will, um sich eine feste Rente zu sichern, ist heute vom Grundstücksmarkt fast völlig verschwunden. Die wenigen Umsätze, die in häußlichen Häusern stattfinden, erstrecken sich fast ausschließlich auf Zweckkäufe bzw. auf Erwerbungen für Eigenbenutzung der Käufer. Bei der augenblicklichen Wirtschaftslage dürfte die Tatsache der Unvermietbarkeit der Großwohnungen noch eine geraume Zeit anhalten. Es wird dem Hausbesitzer nichts anderes übrig bleiben, als der Frage der Zweiteilung des Wohnraumes näher zu treten, wenn er seinen Grundbesitz ertragsreich gestalten will. Aufgabe der in Frage kommenden Stellen wird es sein, diese Umbautätigkeit durch Bereitstellung von öffentlichen Mitteln zu fördern, zumal ja für kleinere Wohnraum bei entsprechender Mietberechnung in Altbauern nach wie vor starkes Interesse besteht. Einmal würde die Umbauaufnahme eine heute sehr wünschenswerte Belebung der Bauwirtschaft mit sich bringen und zum anderen wären die Chancen und Abnahmefähigkeiten für den Verkäufer größer. Das Willensgeschäft liegt umsatzlos. Die Preise stehen in allen Sparten des Grundstücksgeschäftes unter einem starken Druck.

Bei unveränderten Bedingungen liegt das Geschäft am Hypothekemarkt überaus ruhig. Die Anzahl der zum Abschluß kommenden Hypothekoverträge ist deshalb gering, weil die gebührenden Stellen neue Hypotheken meist nicht in der von den Eigentümern gewünschten Höhe zu geben bereit sind. Das Privatkapital ist an einer Hypothekengabe nur gering interessiert. So kommt es, daß der Markt für zweifelhafte Geld überaus knapp tendiert. Man kann jedoch erwarten, daß sich bei einer Rückkehr des Vertrauens in unsere Wirtschaft hier wieder ein Umschwung geltend machen wird. Heute ist es allerdings noch so, daß sich das Privatkapital überaus zurückhaltend und vorsichtig zeigt.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 21. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz schwächer. Die erste Finanzlage der Länder und Gemeinden, die in der gestrigen Konferenz der Finanzminister zum Ausdruck kam, das Defizit der Stadt Berlin, der matte Schluss der gestrigen New Yorker Börse verstimmen zu Beginn des heutigen Verkehrs. Der Verlauf der Verhandlungen in Genf wurde etwas mehr beachtet, da man in der Überzeugung der Zollunion an den Haag eine Verschärfung sieht und auch deshalb, weil die Finanz- und Kreditbedürfnisse nur mit Hilfe ausländischer Anleihen zu befriedigen zu sein scheinen und deren Angriifnahme durch die Entwicklung in Genf nun für längere Zeit in Frage gestellt ist. Das Angebot war nicht dringlich, genügte jedoch bei der geringen Aufnahmefähigkeit des Marktes, um Kursrückgänge gegenüber der gestrigen Abendbörse von 1 1/2 bis 3 Prozent herbeizuführen. Schwach waren vor allem Elektro- und Chemieaktien, sowie Abessinien, die durchweg bis zu 3 Prozent verloren. Auch Kunstfaseraktien und Holzmann lagen mit Rückgängen bis zu 2 1/2 Prozent matt. Niedriger

ließen ferner ein Kali Salzbefahrung mit minus 2 Prozent, Zellstoff Waldbhof mit minus 1 1/2 Prozent und Karstadt mit minus 1 1/2 Prozent. Schiffahrts- und Bankaktien, Deutsche Linoleum und Daimler gaben bis zu 1 Prozent nach. Böber lagen dagegen ruhig und Freitag mit plus 1 Prozent und Daimler mit plus 1/2 Prozent. Am Anleihemarkt verloren Deutsche und ausländische Anleihen bis zu 1/2 Prozent. Wandbriefe angeboten und etwas schwächer. Reichsschuldbuchforderungen 1/2 bis 3/4 Prozent niedriger. Die anhaltende Geschäftslage gestärkte die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich. Es gab Abweichungen um Bruchteile eines Prozentes nach beiden Seiten. Am Geldmarkt trat etwas Nachfrage hervor. Der Satz für Tagesgeld war auf 2 1/2 bis 4 1/2 Prozent erhöht. Man nannte Mark gegen Dollar 4.1885, gegen Pfund 20.42%, London-Kabel 486.45, Paris 124.35, Mailand 92.92, Madrid 48.30, Schweiz 25.22%, Holland 12.107.

Berlin, 21. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz schwächer. Die Börse eröffnete stimmungsmäßig in recht schwacher Haltung, wenn auch die Kursrückgänge an und für sich nicht allzu groß waren. Allerdings muß man berücksichtigen, daß die augenblicklichen Kurse wieder recht niedrig liegen. Der schwache Schluss in New York, insbesondere die Rückgänge der Deutschen Bonds, machten hier im Gegenfals zu den anderen europäischen Auslandsbörsen starken Eindruck. Dies rührt vielleicht daher, daß man durch die wenig erfreuliche politische und wirtschaftliche Gesamtlage hier allgemein sehr nervös ist. Die Banken zeigen sich wenig geneigt, das herauskommende Material aufzunehmen, und die Spekulation hielt sich sehr zurückhaltend. Die Angriffe gegen Dr. Curtius fanden um so mehr Beachtung, als sie offenbar aus den Reihen seiner früheren Anhänger kommen und in der „D. A. Z.“ veröffentlicht wurden. Die Finanzlage der Stadt Berlin und der Länder und die Erwartung einer recht einschneidenden Roterordnung, der Wochensbericht des Instituts für Konjunkturforschung, der im Einklang mit den amerikanischen Wirtschaftsstatistiken den Rückgang der Rohstoffpreise hervorhebt, und der Dividendenaußfall bei BMW, waren die Hauptmomente. Über den üblichen Rahmen von 1 bis 3 Prozent hinaus waren Kaliwerte, Bergmann, Schubert und Salzer und Textilien bis zu 4 Prozent abgeschwächt. Altschiffen-Bauwerke, Widning-Zement und Bemberg erlitten anfangs mit minus-minus-Zeichen. Gegen die allgemeine Tendenz waren Chemie-Dehnen und Stoehr bis zu 1 1/2 Prozent fester. Im Verlauf gingen die Kurse weiter um 1 bis 2 Prozent zurück. Mit Ausnahme von Bankaktien wurde kaum interniert. Später nahm die Spekulation auf einigen Märkten, an denen sie sich stärker nach unten engagiert hatte, Dedungen vor, so daß eine leichte Erholung eintrat. Anleihen ruhig, nicht ganz einheitlich. Ausländer wenig verändert. Bosnier und Lissaboner Stadtanleihe 1/2 Prozent gedrückt. Wandbriefe leicht nachgebend. Reichsschuldbuchforderungen bis 1/2 Prozent abgeschwächt. Devisen wenig verändert. Wandbriefe, Buenos und Rio leicht. Madrid etwas erhöht. Schweiz fest. Geld leichter. Tagesgeld 4 1/2 bis 6 1/2 Prozent un verändert.

Berliner Devisenkurse.

	19. Mai 1931		20. Mai 1931	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1.30	1.31	1.30	1.31
Canada	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan	2.07	2.07	2.07	2.08
Kairo	20.92	20.96	20.92	20.96
Konstantinopel	1.40	1.40	1.40	1.40
London	4.19	4.20	4.19	4.20
New York	0.39	0.39	0.39	0.39
Rio de Janeiro	0.28	0.29	0.28	0.29
Uruguay	2.51	2.52	2.51	2.52
Holland	168.50	168.84	168.46	168.82
Athen	5.42	5.43	5.43	5.44
Belgien	58.34	58.46	58.34	58.46
Bukarest	2.49	2.50	2.49	2.50
Budapest	73.13	73.27	73.12	73.26
Danzig	10.55	10.57	10.55	10.57
Finland	21.98	22.00	21.98	22.00
Italien	7.38	7.40	7.38	7.40
Belgrad	112.32	112.54	112.49	112.51
Dänemark	18.97	18.91	18.88	18.92
Lissabon	112.33	112.55	112.31	112.53
Norwegen	16.40	16.44	16.39	16.40
Paris	12.42	12.44	12.42	12.44
Prag	92.04	92.22	92.04	92.22
Reykjavik	80.79	80.95	80.78	80.94
Riga	80.88	81.04	80.86	81.02
Schweden	3.03	3.04	3.03	3.04
Sofia	41.96	42.04	41.86	41.94
Spanien	112.42	112.64	112.43	112.65
Schweden	111.59	111.81	111.59	111.81
Tallinn (Estl.)	58.94	59.08	58.92	59.04
Wien	100	100	100	100

* Adlerwerke vorm. Heinrich Krieger u. G., Frankfurt a. M. Die Adlerwerke schließen 1930 mit einem Überschub von 2.624 Mill. M., woraus 2,25 Mill. M. auf das Wertberichtigungskonto (jeht 5 Mill. M.), 374 884 M. für Abschreibungen überwiesen, dem Reservefonds 250 000 M. zugewiesen (der dadurch auf 750 000 M. anwächst) und 124 884 M. neu vorgetragen wurden. Eine an sich mögliche Dividende wird also noch nicht verteilt. Man glaubt aber, eine solche bei einer Gesundung des Wirtschaftslebens in Aussicht stellen zu können. Der Umlauf mit 58 Mill. M. ist gegenüber 71 Mill. M. 1929 merklich zurückgegangen. konnte aber stümmäßig etwa behauptet werden. Gegenüber einer um 20 Prozent geringeren Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes hat Adler seinen Abfall innerhalb des deutschen Marktes gesteigert.

* Frankfurter Viskofabrik, Frankfurt a. M. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ist das Geschäft in Spirituosen außerordentlich schlecht gewesen. Ein nur kleiner Reingewinn von 4910 (10 068) M. wird vorgetragen. Das Aktienkapital von 160 000 M. bleibt ohne Dividende, nachdem noch im Vorjahre 5 Prozent gezahlt wurden.

* Dampfseifenfabrik vorm. Arthur Rodberg, Darmstadt. Diese zur Gruppe Adler z. gehörende Gesellschaft läßt im Geschäftsjahr 1929/30 (30. 9.) die Dividende ausfallen, nachdem im Vorjahre die Dividendenzahlung mit 4 Prozent wieder aufgenommen worden war. (Aktienkapital 350 000 M., Generalversammlung 8. Juni.)

* Federwerke Doerr u. Reinhardt, Worms. Die zwischen den beiden Parteien (Dresdner Bank einerseits und Adler u. Donenheimer u. G., Karl Freudenberg u. m. h. S., Cornelius Heel u. G. andererseits) bis 15. Mai vereinbarte Frist einer Aussetzung der Austragung fenslicher Rechtsstreitigkeiten ist bis auf weiteres verlagert, da es Doerr u. Reinhardt bisher nicht gelang, einen Betriebskredit zur Weiterführung des Betriebes zu erhalten.

* Mittelrheinisches Möbelwerk u. G., Lopenheim a. Rh. Die Aktiengesellschaft beruft auf den 8. Juni eine außerordentliche Generalversammlung ein, in der die Liquidation beantragt wird. Gleichzeitig soll der in der außerordentlichen Versammlung vom 18. August 1930 gefasste Beschluß über die Erhöhung des Grundkapitals um 500 000 Mark auf 750 000 Mark rückgängig gemacht werden.

* Gebr. Fahr u. G., Pirmasens. Die Generalversammlung genehmigte den bekannten dividendenlosen Abschluß und nahm einige Satzungsänderungen vor. Das Stimmrecht der Aktien im Zusammenhang mit der im Vorjahre vorgenommenen Kapitalerhöhung wurde geändert. Es beträgt jetzt wie bisher für je 100 M. eine Stimme.

* Portlandzementfabrik u. G., Karstadt a. M. Nach 0,48 (0,56) Mill. M. Abschreibungen schließt die Gesellschaft per 1930 mit einem verminderten Reingewinn von 0,56 (0,88) Mill. M., woraus eine von 10 auf 7 Prozent ermäßigte Dividende zur Verteilung vorgeschlagen wird.

* Altschiffen-Bauwerke Zellstoff. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung am 30. Juni eine halbierte Dividende von 6 (12) Prozent auf 23 Mill. M. Stammaktien vorzuschlagen. Des weiteren soll der Generalversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals um bis 7 Mill. M. neue Stammaktien auf bis 30 Mill. M. vorgeschlagen und ihr Mittelteil über die inzwischen erfolgte Verschmelzung mit der Firma Hoechst u. Co. gemacht werden.

* Kroll u. G., Chemische Fabriken, Ludwigshafen. Die Gesellschaft beruft zum 21. d. M. eine Generalversammlung ein, die wieder 15 Pro. Dividende auf des im Vorjahre auf 6 Mill. M. erhöhte Kapital beschließen soll.

* Porzellanfabrik Ph. Rosenthal u. Co. u. G., Berlin. Der Abschluß für 1930 ergibt nach vorsichtiger Bemertung der Aktiven und nach Vornahme von 393 556 (848 734) M. Abschreibungen einen Reingewinn einfaß. Vortrag von 433 888 (585 460) M. Hiervon sollen wieder 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 5 (7) Prozent Dividende auf die Stammaktien verteilt werden. Dem Exportförderungs fonds werden 42 153 (18 379) M. zugewiesen und 152 315 (112 956) M. vorgetragen.

* J. G. Chemie, Salze. Die Internationale Gesellschaft für chemische Unternehmungen in Base 1 beschloß, aus einem Gewinn von 16 90 (16) Mill. Franken der am 8. Juni stattfindenden Generalversammlung ohne Inanspruchnahme der J. G. Farben eine Dividende von wieder 12 Prozent vorzuschlagen. 0,84 Mill. Franken werden dem Dividendenergänzungs fonds zugewiesen.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Mittwoch 20. 5. 31		Donnerst. 21. 5. 31		Mittwoch 20. 5. 31		Donnerst. 21. 5. 31		Mittwoch 20. 5. 31		Donnerst. 21. 5. 31	
Banken													
A. D. Creditanst.	90.50	91.00											
Bk.L. Braunschw.	109.50	109.50											
Barm. Bank v.	100.00	100.00											
Comm. u. Priv.-B.	101.50	101.50											
Darmst. Nat.-Bk.	122.50	122.50											
Deutsche Bank u.	101.75	101.75											
Disc. Gesellschaft	85.50	85.50											
D. Eff. u. W. Bank	100.75	100.50											
Dresdner Bank	88.00	88.00											
Frankfurter Bank	135.00	135.00											
Hyp.-Bank	145.00	145.00											
Pfändbr.-B.	135.50	135.50											
Oestr. Cred.-Anst.	127.00	127.00											
Fälz. Hyp.-Bank	135.75	135.37											
Reichsbank, neue	130.00	129.50											
Rhein. Hyp.-Bk.	84.00	84.00											
Westbank	87.50	87.50											
Wien. Bankverein													
Verkehrs-Unt.													
Hapag	50.00	50.00											
Nordd. Lloyd	51.75	50.37											
Schiffahrtsges.	63.00	60.00											
Baltimore Ohio	57.00												
Brauerien													
Hannig, Kampf,													
Stora													
Borsum	100.00	100.00											
Main. Aktien-B.	111.00												
Park u. Bürgerbr.													
Schöffers-Brdg	161.00	160.00											
Elohasum Werg.	80.00	79.00											
Industrie													
Accumulatoren													
Adt. Gebr.	10.00	9.00											
A. E. G. Stamm.	91.50	87.60											
Aku	66.50	65.50											
Aschaff. Buntp.	87.00												
Bad. Masch. Durl.	125.00	125.00											
Basst. Nürnberg.	169.00	169.00											
Bayer. Spiegel.													
Zell-Werke													
Buck u. Henkel.	21.00	21.00											
Bergmann-Elekt.													
Bremen-Bestig.	47.00	47.00											
Brown, Boveri & Co.	53.00	53.00											
Jomast Heudelt	59.00	58.00											
Karstadt	90.00												
Chamotte-Anst.													
Chem. Albert													
Chem. Broekhaus	24.50	24.00											
Vaimey-Beck													
O. Eisenandei	61.00												
Deutsch. Erdöl													
D. Gold- u. Silb.-B.	63.00	62.00											
D. Linoleum	41.00	44.00											
Uffmann	70.00	66.00											
Dyckerhoff & Widm.	106.00	102.88											
El. Licht u. Kraft	50.00	50.00											
Emag-Fab.													
Chem. Ulrich	66.50	67.00											
Grüniger-Union	19.25	23.90											
Essing. Maschin.	81.00	83.00											
Essing. Spinnerei	81.00	83.00											
Faber & Scheitell	104.60	132.00											
L. G. Farbenind.	22.50	32.00											
Feinmech. Jettow	10.00	10.00											

Südwestdeutsche Bankbeamtenlagung. Am vergangenen Sonntag hielt der Gau Südwestdeutschland im Deutschen Bankbeamtenverein im Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. seine diesjährige Vorstandskonferenz ab. Der Gauvorsitzende Decker (Frankfurt a. M.) erstattete den Geschäftsbericht, indem er sich zunächst mit den großen wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Problemen beschäftigte, die gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehen. 403 neue Mitglieder konnten in der abgelaufenen Berichtsperiode in Südwestdeutschland dem DVB. beigeführt werden. In den letzten Wochen sind zahlreiche weitere Beitritte zu verzeichnen, so daß der Deutsche Bankbeamtenverein in Südwestdeutschland nunmehr nahezu 85 Prozent aller kaufmännischen Bankangestellten umfaßt. Ende 1930 wurden in 119 südwestdeutschen Bankbetrieben 293 DVB-Mitglieder in den Betriebsvertretungen gezählt. Auch die Bankangestellten seien gewillt, mitzuwirken an der Überwindung der gegenwärtigen Notzeiten, und mitzuarbeiten an der nationalen Zukunftsgestaltung Deutschlands. Der Geschäftsbericht fand den lebhaftesten Beifall der Anwesenden. In der sehr regen Aussprache wurde dem Gauvorsitzenden für seine umfangreiche und erfolgreiche Tätigkeit der herzlichste Dank ausgesprochen. Einmütig erhielt der Gauvorsitzende Entlastung und ebenso einmütig erfolgte auch dessen Wiederwahl. Unter lebhafter Zustimmung fand eine Entlassungsannahme, in der mit Bedauern festgesetzt wird, daß der vor der Senkung auch der Bankangestellten versprochene Preisabbau nicht nur in völlig unzulänglichem Rahmen erfolgte, sondern, daß inzwischen sogar eine Verteuerung der Lebenshaltung eingetreten ist. Namens der südwestdeutschen Bankbeamten lagerte die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden, daß die Reichsregierung die versprochene Preisverbilligung stärkstens fördere und auch durch Senkung der Verbrauchssteuern und Mieten wirksam unterstütze. Die Versammlung richtete ferner erneut das dringende Ersuchen an die beteiligten Körperschaften, baldmöglichst umfassende Maßnahmen zur Behebung der Arbeitsnot und zur Sicherung des Arbeitsplatzes zu ergreifen, und insonderheit gezielte Bestimmungen zum Schutze der älteren Angestellten zu erlassen. Arbeits-Mehranfall in den Bankbetrieben darf nicht durch Überarbeit bewältigt werden, sondern es sind hierfür Ausbildekräfte einzustellen.

Innungs-Krankentafel der Tüncher, Dekorationsmaler, Pastierer und Studienteure. Am 19. d. M., abends 6 Uhr, fand im Saale des Gemerbevereins hier eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und Ausschusses der Tüncher- und Maler-Innungs-Krankentafel Wiesbaden statt. Die verhältnismäßig gut besuchte Versammlung wurde von dem 1. Vorsitzenden, Malermeister Burkhardt (Wiesbaden), eröffnet. Der Geschäfts- und Kassibericht wurde eingehend erörtert; man konnte mit dem Ergebnis des abgelaufenen Jahres zufrieden sein. Der Vorschlag des Vorstandes, die Krankentafelbeiträge mit Wirkung vom 1. Juni d. J. von 5 auf 4 1/2 Prozent des Grundlohnes herabzusetzen, wurde von den Arbeitgebern und Vertretern beifällig aufgenommen. Außerdem wurde das Verzeichnis in der Familienhilfe erhöht. Weiter wurde noch der Neudruck von Satzungen beschlossen, und nach Erledigung der übrigen Tagesordnung konnte die Sitzung kurz nach 8 Uhr geschlossen werden.

Sonderzug an die Wasserlaute. Am Donnerstag, 4. Juni, läßt die Reichsbahndirektion Mainz einen Sonderzug 3. Klasse mit 40 v. H. Fahrpreisermäßigung von Wiesbaden nach Bremen über Köln-Münster (Westf.). — Wiesbaden Hbf. ab 8.21 Uhr, Bremen Hbf. an 19.01 Uhr. — Aufenthalt werden Bremen, Bremerhaven, Nordhorn, Deland und Hamburg. Rückfahrt am Donnerstag, 11. Juni, von Hamburg Hbf. ab 9.11 Uhr, Wiesbaden Hbf. an 22.11 Uhr. Im Interesse der Reiseteilnehmer wird dieser Zug aus besonders bequemen Durchgangswagen 3. Klasse gebildet werden.

Die Standesämter zu Pfingsten. Am 2. Pfingstfeiertag sind die Standesämter in Wiesbaden und Wiesbaden-Dothheim von 9 bis 10 Uhr, in Wiesbaden-Biebrich von 10 bis 11 Uhr und in Wiesbaden-Sonnenberg von 11 bis 12 Uhr zur Anmeldung von Sterbefällen und Totgeburten geöffnet.

Der Hauptmann von Köpenick in Wiesbaden. Anlässlich der am 31. Mai stattfindenden hiesigen Erstaufführung „Der Hauptmann von Köpenick“ von Carl Zuckmayer wird auch die Wiesbadener Erinnerung an den Bildhauer W. Voigt, über dessen Streich vor 25 Jahren soviel gelaßt wurde, wieder wach. Dem „Hauptmann von Köpenick“ war

erhielt Professor Walter Cropsius, Berlin. Unter den zwölf Entwürfen, die außerdem angefaßt werden sollen, befinden sich weitere sieben deutsche. Insgesamt waren 144 Entwürfe eingegangen, für die insgesamt 50.000 Rubel an Preisen zur Verfügung standen. Im Preisgericht waren deutsche Sachverständige nicht vertreten, so daß der Erfolg der deutschen Architekten doppelt ins Gewicht fällt.

Die Ehe Max Reinbards geschieden. Das Rigauer Bezirksgericht hat vorgefunden die Ehe Professor Max Reinbards mit der Schauspielerin Elise Heims geschieden. Die Scheidungsklage war von Professor Reinbard mit der Begründung ausgesprochen worden, daß er seit über zehn Jahren von seiner Frau getrennt lebe. Elise Heims war einer Ladung nach Berlin nicht gefolgt.

Schomburgk legt einen Löwen aus. Der Afrikaforscher Hans Schomburgk, der in aller Kürze eine neue Forschungsreise nach Afrika antreten wird, wird von einem Löwenbabb aus dem Frankfurter Zoo begleitet sein, das in der Wildnis ausgefüttert werden soll. Es dürfte wohl noch nicht dagewesen sein, daß ein fern vom Mutterland in der Gefangenschaft geborener Löwe dorthin zurückgegeben wird, wo er eigentlich hingehört: in die Wildnis.

Die Entzifferung von Andreas letztem Tagebuch. Der junge schwedische Ingenieur Köhler, der im vergangenen Jahre von der schwedischen Regierung geschickt wurde, um sich eingehender mit der aufgefundenen Dinterlassenschaft Andreas zu beschäftigen, hat sich um die Entzifferung seines zweiten und letzten Tagebuches bemüht. Das Ergebnis dieser neuen Studien wird von der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ veröffentlicht. Köhler hat durch Verbindung chemikalischer und photographischer Verfahren nicht weniger als 75 Worte herausbekommen, die vorher unleserlich waren. Es zeigt sich, daß die letzten Seiten, von denen nur fünf in diesem Tagebuch sind, nicht, wie man bisher angenommen hatte, Aufzeichnungen über die Schlachten im Leben des Verfassers enthalten. Die letzten Zeilen der vierten Seite sind von besonderem Interesse und lauten in der Übersetzung folgendermaßen: „Am Abend wurde ein Bar gesehen, das vom Meer her auftraute, aber er verfehlte uns und wurde nicht wieder angetroffen. Wir können keine Fische fangen.“ Das schimmrige Raubtier sind die Löwen, die rund um unser Lager und um unsere Fleischvorräte schwärmen, und mit heiseren und grellen Schreien untereinander ein eiferfüchtiges Gefecht auszuspielen scheinen. Sie machen auf uns durchaus nicht den Eindruck ungeschuldiger weißer Tauben, sondern schlimmer Räuber, die auf Menschenaus zu sind.“

bekanntlich der Rest seiner Strafe, die er für den Köpenicker Streich erhalten hatte, auf dem Gnadenwege erlassen worden. Darauf unternahm er „Gastspielreisen“ durch Deutschland, denn er war eine berühmte Persönlichkeit geworden. In den Wirtschaftsläden ließ er sich ankaufen, verkaufte Ansichtskarten und gab Autogramme. Man rief sich um ihn, wie heute um einen Filmstar. Hier in Wiesbaden gab der alte Voigt im „Krocodil“, das heute nicht mehr besteht, ein Gastspiel. Über Tags fuhr ein Wagen durch Wiesbaden und zeigte sich dem großen Publikum. Sein Wiesbadener Auftreten war sehr erfolgreich. Beim Abschied von Wiesbaden zahlte er 1200 M. bei der Reichsbank auf das Girokonto seines Berliner Bankiers ein.

Pianists. Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß Anträge auf Genehmigung des Ausgangs von geistigen und nicht geistigen Getränken bei Pianists 14 Tage vorher bei der Polizeiverwaltung zu stellen sind und nur Aussicht auf Genehmigung haben, wenn es sich um einen geschlossenen Kreis von Vereinsmitgliedern und eingeladenen Gästen handelt. Weiter macht die Polizeiverwaltung darauf aufmerksam, daß ein und demselben Verein die Erlaubnis nur einmal im Jahre erteilt werden kann.

Vitah-Säulen dürfen einen Platz nicht verhandeln. Der Magistrat der Stadt Caub, vertreten durch den Bürgermeister, hatte einem Kaufmann in Koblenz drei Vitah-Säulen zur Reklame in Caub zu errichten gestattet und einen diesbezüglichen Pachtvertrag abgeschlossen. Zwei Säulen wurden errichtet und prangen im Reklameschmuck, Teile für die dritte, die auf dem Marktplatz in Caub ihren Platz finden sollte, waren angefahren, als der Bürgermeister in seiner Eigenschaft als Polizeichef anordnete, die Säulenteile wieder zu entfernen. Das Kreisbauamt hatte sich besonders gegen die Errichtung an dieser Stelle ausgesprochen, die Säule werde den schönen Platz verhandeln. Der Kaufmann erhob Klage beim Bezirksauschuss und beantragte, die Aufhebung dieser polizeilichen Verfügung. Der Bezirksauschuss entschied, der Eigentümer der Säulenteile sei der Kläger gewesen, als die Cauber Polizeibehörde einrückt, denn die Teile waren noch nicht auf den Magistrat als Eigentümer übergegangen. Der Kläger habe mithin die Säulenteile vom Cauber Marktplatz zu entfernen.

Weniger Auslandspässe. Die Wirtschaftskrise beginnt auch in der weniger intensiven Tätigkeit unserer Auslandspassstelle bereits in Erscheinung zu treten. Zwar ist deren Tätigkeit an sich schon dadurch eingeschränkt, daß den Auslandspässen grundsätzlich eine Gültigkeit von 3, statt früher von 2 Jahren gegeben ist, aber auch ohne das ist gegenüber dem Vorjahr die Zahl derjenigen, welche die Erteilung von Auslandspässen nachsuchten, nicht unerheblich zurückgegangen.

Darlehensprojekt und Staatszuschuß. Die Direktion der Nassauischen Landesbank teilt uns zu dem gestrigen Artikel über die Bemühungen der Stadt um ein langfristiges Darlehen mit, daß das in Frage stehende Darlehen von 3,6 Millionen Mark weder bei der Landesbank aufgenommen werden soll, noch daß die Landesbank es vermittelt. Die Darlehenshergabe soll vielmehr von einer Berliner Hypothekendarlehensbank erfolgen. Damit entfallen natürlich auch die daran geknüpften Bemerkungen hinsichtlich der Nassauischen Landesbank gestellten Bedingungen, betr. die Kapitalrücklage bestimmter, im Besitz der Landesbank befindlicher Anwesen.

Direkte Omnibusverbindung zum Reittunier. Anlässlich des Reit-, Spring- und Fahrturniers auf dem Gelände des Wiesbadener Flugplatzes vom 22.—26. Mai d. J., wird vom Victoria-Hotel aus (Ecke Rhein- und Wilhelmstraße), eine direkte Omnibusverbindung eingerichtet.

Geschäftsjubiläum. Die „Monopol-Parfümerie“, Inhaber Wilhelm Müller, Wilhelmstraße 8, blühte am 20. Mai auf eine 30jährige Geschäftstätigkeit zurück. Der Inhaber ist gleichzeitig auch 30 Jahre Besitzer des Wiesbadener Tagblatts.

Der MGB „Eintracht“ Wiesbaden hatte anlässlich der bevorstehenden Feier seines 30jährigen Bestehens (13. bis 15. Juni) die am Kommerz beteiligten Vereine am vergangenen Samstag zu einer Vertreterversammlung eingeladen. Die Reihenfolge der Vereine, welche einen Chor und ein Volkslied zum Vortrag bringen, wurde durch das Los bestimmt. Das Ergebnis der 15 beteiligten Vereine war folgendes: 1. „Frohsinn“ Wiesbaden, 2. „Union“ Wiesbaden, 3. „Sängerchor Concordia“, 4. „Frohsinn“ Biersdorf, 5. „Nidelio“ Wiesbaden-Biebrich, 6. „Frischluft“ Wiesbaden, 7. „Cäcilia“ Wiesbaden, 8. „Sängerlust“ Wiesbaden, 9. „Einigkeit“ Wiesbaden, 10. „Sängerchor des Turn- und Sportvereins „Eintracht“ Wiesbaden, 11. „Frohsinn“ Heimbach, 12. „Hilaria“ Wiesbaden, 13. „Arion-Freundschaft“ Wiesbaden, 14. „Friede“ Wiesbaden, 15. „Rheingold“ Saarbrücken. Nach einer Besprechung bezüglich des Festzugs schloß der 1. Vorsitzende die schon verlaufene Versammlung.

Tagung des Deutschen Rentnerbundes. Die diesjährige ordentliche Bundesversammlung des Deutschen Rentnerbundes findet am 19. Mai in Breslau statt. Am 20. Mai, 10 Uhr vormittags, wird im Wapenhof Breslau eine große öffentliche Kundgebung stattfinden. Referate halten Frau Stadtorbete Emma Busch, von Colomb (Kassel), Frk. Schröder (Kassel) und Dr. Otto Kramer (Berlin).

Verbindlicher Rundfunkvortrag. Der für Mittwoch, den 6. Mai d. J. vorgesehene Rundfunkvortrag des Fabrikanten Ludwig Meyer, konnte infolge Gewitterstörungen nur teilweise den Rundfunkhörern übermittelt werden. Herr Meyer wird daher im Südwestdeutschen Rundfunk Frankfurt a. M. seinen Vortrag über „Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und deren Behebung“ in veränderter Form heute Donnerstag, 21. Mai, nachmittags 18.50 bis 19.15 Uhr nochmals halten.

Gottesdienst für Schwerhörige. Am Sonntag, den 24. Mai, 14 Uhr, findet in der Lutherkirche ein Gehörlosen-Gottesdienst durch Pfarrer Walther aus Biersdorf statt.

Der Bund der „Sephata“, Schwerhörigen-Vereine, E. B., Berlin-Charlottenburg, Suarezstraße 6, hält vom 29. bis 31. Mai d. J. in Berlin eine Tagung ab. Mit dieser wird die 30. Jubelfeier des ältesten Schwerhörigen-Vereins in Deutschland, des Vereins der Schwerhörigen, Sephata in Berlin, verbunden. Der Bund und seine Ortsvereine haben u. a. die Aufgabe, den Schwerhörigen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, ihre Berufstätigkeit durch Abshunterricht und Vermittlung von Arbeit zu erhalten und durch Vorträge am Vielhörer und Pflege des gegenseitigen Verkehrs die Verbindung mit der Außenwelt herzustellen.

Die Studiengesellschaft für Automobilstrassenbau wird ihre diesjährige Hauptversammlung vom 31. Mai bis 2. Juni in Berlin abhalten. Aber die Frage der Notwendigkeit einer verstärkten Bautätigkeit auf dem Gebiete des Verkehrswesens, insbesondere des Strassenbaues wird Raurat Dr. Ina Riepert, berichten. Weiter sprechen Dr. Brandt vom Automobilklub von Deutschland über die Ansprüche der automobilistischen Kreise in der Strassenbaufrage; das Thema „Parzen und Tanks und ihre städtebaulichen Beziehungen“ werden Oberregierungsrat a. D. Dr.

Ing. Rappaport (Essen/Kuhr), und Regierungs- und Bau- rat Schuppen vom Polizeipräsidium Berlin behandeln. Der Vorsitzende der Studiengesellschaft, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Ing. e. h. Briz, erstattet Bericht über die Ergebnisse des 6. Internationalen Strabentongresses in Washington.

Wiesbaden-Biebrich.

Herrn Rudolf Kottenbach, dem Betriebsleiter der Kalleichen Gärtnerei, wurde von der Geisenheimer Staatl. Lehr- und Forschungsanstalt der Titel „Staatl. dipl. Garteninspektor“ zuerkannt.

Wiesbaden-Dothheim.

Am 15. Mai konnte Lehrer Wagner sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer an der hiesigen Schule feiern. Gelegentlich des kürzlich in der hiesigen Turnhalle stattgefundenen Schlussturnens des Gaufräuenturnen-Lehrerzuges nahm der erste Vertreter des Gaues Süd-Nassau, Turnbruder Böckle (Biebrich) die Gelegenheit wahr, verdienende Mitglieder des Turnvereins Dothheim für ihre Leistung für den, und in den Vereinen geleistete Arbeit im Namen des Gaues zu danken, und sie durch Überreichung des Gauereubriefes auszuzeichnen. Es sind dies Bürgermeister Sporhört, Georga Verh, Wilhelm Wintermeyer, Karl Wilhelm Wintermeyer I., Wilhelm Kreis, August Martin und Philipp Böhn.

Am letzten Sonntag veranstaltete der Turnverein sein Frühjahrsfrühjahrsturnen, wobei sämtliche Abteilungen mitwirkten. Sämtliche Übungen wurden sehr geschickt ausgeführt und fanden lebhaften, wohlverdienten Beifall der sehr zahlreich erschienenen Zuschauer.

Wiesbaden-Frauenstein.

Erdbeerfest in Frauenstein.

Der Obst- und Gartenbauverein für den Stadtkreis Wiesbaden hat bei dem Obst- und Gartenbauverein Frauenstein Anregung, in diesem Frühjahr in Frauenstein bei günstiger Erdbeerernte, an einem Sonntag eine Erdbeerfest zu veranstalten. Diese Veranstaltung soll vor allem dazu beitragen die Sortenfrage zu klären und zum vermehrten Genuß dieser Obstart anzuregen.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Die Reitergruppe machte am letzten Sonntag unter Führung ihres Reitlehrers Herrn A. Weidmann (Wiesbaden), einen 7stündigen Geländezug. Der Weg führte über Heschloch durch Feld und Halde, in den prächtigen Frühlingwald. Bei Raurod ging es die steile Höhe des Kellerskopfs hinauf. Dann ritt die Gruppe den feinsaitigen Keilen Hang hinab, wobei die neue, sogenannte italienische Reitweise geübt wurde. Quer durch den Wald, möglichst alle natürlichen Hindernisse zum Springen nutzend, erreichte die Reitergarde Niedernhausen. Dortselbst wurde auf der Pulvermühle eine einständige Rast und Atempause für die Pferde eingelegt. Von da aus führte der Weg durch Wald und dichtes Unterholz am Bahndamm der Strecke Auringen-Niedernbach-Niedernhausen. Nach Überwinden des Bades folgte die Reitergarde dem am Waldesaum entlang ziehenden Wiesenweg; nach Niedernbach. Nach Begrüßung der dortigen Reitergruppe, trafen mittags 2 Uhr die Reiter wohlbehalten wieder in Kloppenheim ein.

Wiesbaden-Heschloch.

Nachdem die Straßenbauverwaltung noch vor ungefähr vier Wochen die schlechte Beschaffenheit der Wegstraße Kloppenheim-Heschloch durch passende Wegschilde gekennzeichnet hatte, kann man nun mit Freude wahrnehmen, daß dieser unwürdige Zustand jetzt durch Ausführung von Straßenbauarbeiten beseitigt wird. Um nun die Möglichkeiten eines Pfingstautofestverkehrs zu geben, wird die Straße an den beiden Feiertagen freigegeben, und die Heschloher Gastwirte haben eine Eingabe zur vorübergehenden Durchführung des Omnibusverkehrs an Pfingsten gemacht.

Robe Bubenbände sind wie im vergangenen Jahre am Werk, die aufgestellten Ruhebänke zu zerstören. Es wäre vielleicht am Platze, daß die Verwaltungsstelle die Bänke in eigenen Besitz übernehme, da dann eine rechtliche Handhabe gegen die Unbeteiligten gegeben wäre, zumal man die Täter kennt. Nach den zuletzt gemachten Erfahrungen können nur offensichtlicher Raub oder ungewöhnliche Zerstörungswut die Gründe zur Ausübung dieser Taten sein.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Staatstheater. In der am Samstag stattfindenden deutschen Aufführung der Oper „Raserna“ sind beschäftigt die Damen Sabiti (Maria), Reinhard (Ljuboff), die Herren Harbich (Raserna), Bölsin (Koschubow), Roseler (Stra), Katakemica (Orlik), Scherer (Andrei) und Schorn (betrunkenen Kojak). Die Tänze sind von Rita Koff entworfen und einstudiert. Russische Leitung: Fr. Tanner, Inszenierung: Fritz Schröder, Bühnenbild: Gustav Singer, Kostüme: Theodor Lanfers.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Das Pfingstprogramm bringt das Tonlustspiel „Die Blumenfrau von Lindenau“, nach der bekannten, auch im hiesigen Staatstheater mit großem Erfolg gespielten Komödie „Sturm im Wasserglas“ von Bruno Frank, mit Renate Müller, Harald Paulsen und der als „Komische Alte“ berühmten Hansi Riese in den Hauptrollen. Im Beiprogramm läuft ein neuer Scherenschnittfilm von Lotte Reiniger: „Zehn Minuten Mozart“, ferner ein neuer Original-Micky-Film „Polarauber“.

Das Thalia-Tonfilm-Theater bringt ab heute Donnerstag den Lupo-Bild-Tonfilm „Marie und ihre fünf Freier“ (Gassenbauer). Wie Entstehen und Verdegang eines Gassenbauers mit den Menschen, die ihn tänden, verknüpft sind, wie er sie begleitet, das ist Sinn und Inhalt des Tonfilms „Gassenbauer“. Die Hauptrolle spielt Ina Abrecht. Die „Comedian Harmonists“, genannt die „deutschen Renellers“, wirken ebenfalls mit.

Aus dem Vereinsleben.

Der Wiesbadener Militärverein läßt seine Mitglieder für Pfingstmontag zu einer Wanderung nach Bremthal („Schützenhof“) ein. Abmarsch 10 Uhr vormittags vom Kurhaus. Für Rückwanderer: Zug 13.15 Uhr ab Hauptbahnhof bis Auringen.

Das Wiesbadener Mandolinenorchester „Taurusfreunde“ 1921 erhielt die ehrenvolle Einladung, an dem am 23. August d. J. in Eich-Wietze (Luxemburg) stattfindenden „Internationalen Mandolinens-Wettstreit“ teilzunehmen.

Der städtische Haushalt 1931.

Kritische Würdigung.

Der Haushaltsplan ist in diesem Jahr in veränderter Form vorgelegt worden. Monatlang hat die Reorganisationskommission über den neuen Haushalt beraten und Sparbeschlüsse gefasst, sowie Vorschläge unterbreitet, die in der Öffentlichkeit erhebliches Aufsehen und lebhaften Kritik hervorgerufen haben. Der Staatskommissar hat inzwischen die Verwaltung revidiert und den neuen Etat überprüft. Seinem Bericht und seiner Stellungnahme zu dem neuen Haushalt steht die Bürgerschaft mit Spannung entgegen!

Im Hinblick auf diese Tatsachen erfolgt nachstehend eine kritische Würdigung des neuen Etatsvorschlages, beginnend mit einem Überblick über den Gesamtetat und einer Skizzierung der Vorschläge der Hauptverwaltung, der Wirtschaftsverwaltungen, und der bau- sowie betriebswirtschaftlichen Ämter. Es wird folgen Darstellung der Wirtschaftsvorschläge der städtischen Unternehmungen und Wirtschaftsbetriebe, sowie ein Überblick über den Kultur- und Sozialetat. Eine kritische Darstellung des städtischen Steuer- und Finanzetats soll dann den Abschluß bilden.

Stadtkämmerer und Oberbürgermeister haben in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung den Haushalt für 1931 eingebracht. Die Stellungnahme der Stadtverordneten zu dem neuen Haushaltsvorschlag und den Ausführungen der Vertreter des Magistrats wird am Freitag erfolgen. Der Haushaltsplan, der eine umfassende organische Um- und Neugliederung des Etatsgebäudes, die als wichtigste Voraussetzungen für eine brauchbare Verwaltungsreform bezeichnet werden, noch nicht bringt, enthält als formelle Änderung von wesentlicher Bedeutung die einseitige Gliederung der Ausgaben der ordentlichen Etats in persönliche und sachliche Ausgaben, und die besondere Unterabgliederung der persönlichen Aufwendungen in Gehalt, Ruhegehaltsbeiträge, Unterstützungsleistungen, sowie die Gliederung der sachlichen Ausgaben in allgemeine Verwaltungsausgaben, Aufwendungen für die laufende Unterhaltung, für einmalige Instandsetzungen, für kleinere Anschaffungen und insbesondere die Leistungen im Schulden- und Finanzdienst für Zinsen, Tilgungen und Sonderleistungen.

Eine Gesamtübersicht über die Einnahmen und Ausgaben ergibt eine Gesamteinnahme von rund 45,5 Millionen in 1931 gegen 65 Millionen in 1930 und 61,9 Millionen in der Jahresrechnung für 1929, sowie eine Gesamtausgabe von 51 Millionen in 1931 gegenüber 85 Millionen in 1930 und 66 Millionen in 1929.

Die erhebliche Reduzierung des Gesamtbetrages auf der Einnahmen- und Ausgabenseite ist in dem Wesen der durchlaufenden Posten und der Erstattungsposten begründet, die in den letzten Jahren den Etat übermäßig aufblähten und auf den Wunsch der Stadtverordnetenversammlung gestrichen worden sind.

Ein Einblick in die gegebene Darstellung der Überschüsse und Zuschüsse zeigt, daß einem Gesamtüberschuß innerhalb der städtischen Verwaltung in Höhe von 18,8 Millionen in 1931 gegenüber 21,4 Millionen in 1930 und 17,9 Millionen in der Jahresrechnung für 1929 ein Gesamtzuschußbedarf von 24,3 Millionen in 1931 und 21,9 Millionen in 1930, sowie 22,2 Millionen in der Rechnung für 1929 gegenübersteht. Mithin ist in der Rechnung für 1929 ein Fehlbetrag von 4,3 und im Vorschlag für 1931 ein Fehlbetrag von 5,48 Millionen festzustellen.

Der Fehlbetrag in der Jahresrechnung für 1930, die bekanntlich noch nicht reiflos abgeschlossen ist, beläuft sich auf ebenfalls über 4 Millionen.

Wir haben also innerhalb drei Jahre, einschließlich des laufenden Etatsjahres 1931/32 in der ordentlichen Verwaltung einen Gesamtfehlbetrag von annähernd 14 Millionen. Dieser Fehlbetrag kommt in einer kurzfristigen Schuld in gleicher Höhe zum Ausdruck, und in einer in die Millionen gehenden Zinsenlast.

Dabei sei hervorgehoben, daß laut dem vorgelegten Jahresausgleich der Gesamtverwaltung in 1929 2,49 Millionen als Zuschuß aus den Rückstellungen zulässig eingesetzt worden sind, und in 1930 1,1 Millionen. 800.000 M. hat man in dem neuen Etat als erwartete Zuzahlung des Reiches für Wiesbaden als Gemeinde des ehemals besetzten Gebietes auf der Einnahmenseite eingesetzt.

Tatsächlich bestehen aber kaum Aussichten, daß dieser Betrag hereinkommt. Die bisherige Bezirksverwaltung der neuen Stadtteile tritt nach der erfolgten Zentralisation der Verwaltung der neuen Stadtteile im Etat für 1931 nicht mehr in Erscheinung. In 1929 erforderte diese Verwaltung laut dem vorgelegten Rechnungsergebnis einen Zuschuß von 787.000 M. bei einer Gesamteinnahme von 1,4 Millionen und einer entsprechenden Ausgabe von 2,2 Millionen. Laut dem Vorschlag für 1930 waren 419.000 M. als Zuschuß erforderlich bei einer Einnahme von 1,28 Millionen und einem Aufwand von 1,7 Millionen.

Die Übersicht über die Gesamteinnahmen zeigt, daß in 1931 17,6 Millionen aus Steuern, selbständigen Steuern und Steuerüberweisungenbeträgen, aufgebracht werden sollen. 24 Millionen werden als sachliche Einnahmen aus den verschiedenen Betrieben und Verwaltungen in Ansatz gebracht, gleichfalls rund 1 Millionen als persönliche Einnahmen. 490.000 M. Personalversicherungsbeiträge und über 500.000 M. persönliche Umbuchungsbeiträge. Die Ausgabenseite zeigt einen Gesamtaufwand von 11 Millionen gegenüber 15,6 Millionen in 1930 für Gehälter und Löhne. Der Minderaufwand ist begründet in der erfolgten Kürzung der Beamteneinkünfte und in den Löhnen und Gehaltsentzügen, sowie in den vorgenannten Entlassungen. An Personalversicherungsbeiträge müssen rund 900.000 M. gezahlt werden, an Beiträgen für Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung 1,7 Millionen, an Unterstützungen 30.000 M. und an sonstigen persönlichen Ausgaben 2,5 Millionen, darunter 2 Millionen für Lehrkräfte, die nicht in den Personalhaushalt der Stadtverwaltung gehören. Dieser Betrag erscheint auch nur als Zwischenbetrag, denn auf der Einnahmenseite erscheinen die zwei Millionen als Staatsleistung.

Hervorzuheben ist weiterhin, daß immer noch die personellen Lücken der Stadt fast ein Drittel der Gesamtausgaben ausmachen.

Bei den Ausgaben für die Ruhegehaltsbeiträge sei darauf hingewiesen, daß die Kämmerer 25 Prozent der Beamteneinkünfte unter Zugrundelegung eines nur schwer nachzurückfindenden und nicht verständlichen Schlüssel als notwendigen Aufwand für die Zahlung der Ruhegehalt in Ansatz bringt. Eine nähere Betrachtung gerade dieses

Punktes ist im Zusammenhang mit einer Stellungnahme zu dem Finanz- und Schuldendienst im neuen Haushalt erforderlich.

Die Gesamtsumme der sachlichen Ausgaben beläuft sich auf 34,5 Millionen. 5,4 Millionen erfordern die Verwaltung allgemein, 21 Millionen die städtische Betriebsführung, 1,2 Millionen die laufende Unterhaltung der städtischen Gebäude und Einrichtungen. 720.000 M. sind für einmalige Instandsetzungsarbeiten und Erneuerungen, 250.000 M. für kleinere Anschaffungen in Ansatz gebracht. 5,4 Millionen verbleibt der Schuldendienst.

Prozentual aufgeteilt, entfallen 30 Prozent des Gesamtaufwandes im städtischen Haushalt für 1931 auf persönliche Aufwendungen, 40 Prozent auf die Gesamtbetriebsführung, 10 Prozent auf die allgemeine Verwaltung, 10 Prozent auf den Schuldendienst und weitere 10 Prozent auf besondere sachliche Ausgaben.

30 Prozent des Gesamtaufwandes und fast 40 Prozent der Gesamteinnahme entfallen auf das Wohlfahrtsamt.

Bei einer Betrachtung der Einzeletats, zunächst des Vorschlages der Hauptverwaltung, der Marktverwaltung, der Schlachthofverwaltung, der Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge und Forsten, und der Vorschläge der bau- und betriebswirtschaftlichen Ämter, sei hervorgehoben, daß die Ausgaben der Hauptverwaltung sich insgesamt auf 3,3 Millionen belaufen, und gegenüber 1930 keine direkte Steigerung aufweisen. Nachdem die durchlaufenden und Erstattungsposten in Wegfall gekommen sind, tritt aber in diesem Jahr der eigentliche und tatsächliche Zuschußbedarf der Hauptverwaltung erstmalig reiflos in Erscheinung. Er beläuft sich in 1931 auf 2,8 Millionen gegen 2,2 Millionen in 1930 und 2,1 Millionen in 1929, also 562.000 M. mehr in diesem Jahre.

Nicht verständlich erscheint die Tatsache, daß im Haushalt der Hauptverwaltung 200.000 M. als Fonds der Stadtverordnetenversammlung für besondere Ausgaben in Ansatz gebracht werden, nachdem man im vergangenen Jahre diese Fondswirtschaft belämpft und die Fonds für den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung reduziert hat.

Diese Maßnahme muß als überaus bedenklich bezeichnet werden.

Daß die Kämmererverwaltung immer noch besteht, trotzdem nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften die Kämmererverwaltung nicht mehr im Etat zu erscheinen hat und demzufolge aufzulösen ist, und sogar einen Aufwand von 127.000 M. erfordert, dürfte auf die schärfste Kritik der Stadtverordnetenversammlung stoßen. Die unumgänglichen Arbeiten, die bisher die Kämmererei erledigt hat, sind in Zukunft durch die Finanzverwaltung und das statistische Amt, für das ja auch über 40.000 M. auszugeben werden, durchzuführen. Wiesbaden hat in 1931 an Bezirksabgabe 463.000 M. und an Polizeikosten 470.000 M. zu leisten. Die Beträge weisen keine besondere Erhöhung gegen das Vorjahr auf.

Bei der Marktverwaltung ist eine Steigerung des Überschusses um 4000 M. festzustellen, bei einem Gesamtüberschuß von 43.000 M. in 1931, gegenüber 39.000 M. in 1930 und bei einer Gesamtausgabe von 60.000 M. gegenüber 73.000 M. in 1930. Die Schlachthofverwaltung gleicht sich wie alljährlich gemäß den gesetzlichen Bestimmungen in Einnahme und Ausgabe aus.

Trotzdem dürfte bei einer Rationalisierung des Schlachthofbetriebes nach der personellen und sachlichen Seite größere Ersparnisse und damit eine Reduzierung der Schlachthofgebühren durchaus möglich sein.

Bei der Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge und Forsten sei hervorgehoben, daß Einnahmen in Höhe von 372.000 M. bei der Position „Landwirtschaft“, darunter 32.000 M. für den Erlös aus landwirtschaftlichen Produkten, 45.000 M. aus Mieten und Pachten, 295.000 M. aus Betriebseinnahmen für die Grundbesitzer, deren Verwaltungsausgaben erstmalig in dem Etat der Landwirtschaftsverwaltung gesetzt werden, 473.000 M. Ausgaben in 1931 gegenübersteht. Die hohen persönlichen Ausgaben in Höhe von 81.000 M. treten besonders in Erscheinung. Die Verwaltung und Unterhaltung der städtischen Weinberge erfordern 45.000 M., davon 37.000 M. Personalkosten bei einer Einnahme von 23.000 M. Ob die Stadtverwaltung sich noch lange einen mehr als hundertprozentigen Zuschuß für ihre Weinberge leisten können, muß bezweifelt werden.

Die Position Forsten gleicht sich aus. Als Erlös aus Holz und Forstnutzung werden 228.000 M. in Ansatz gebracht. Die persönlichen Ausgaben belaufen sich auf 170.000 M., darunter mehr als 100.000 M. für Ausbildungsstellen zum Holzschläger. Gesamtetat der Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge und Forsten 757.000 M. Ausgaben gegenüber 685.000 M. Einnahmen im Vergleich zu 562.000 M. Ausgaben und 496.000 M. Einnahmen in 1930.

Ein Überblick über die Etats der betriebs- und bauwirtschaftlichen Ämter, der allgemeinen Bauverwaltung, der Friedhofverwaltung, der Gartenverwaltung, des Vermessungsamtes, des Straßenbauamtes, des Kanalbauamtes, des Hochbauamtes, des Maschinenbauamtes, des Stadterweiterungsamtes und der Feuerwehr, zeigt,

daß in Wiesbaden immer noch rund 10 selbständige technische Ämter und Verwaltungen mit je einem eigenen Verwaltungsapparat und einem Gesamtpersonalaufwand in Höhe von mehr als 3 Millionen im Etat nachgewiesen werden.

Von früheren Ämtern kann gerade bei den technischen Ämtern bei Durchsicht des Etats kaum die Rede sein. Wohl haben sich die Kosten der allgemeinen Bauverwaltung um rund 15.000 M. verringert, aber die Friedhofverwaltung kostet immer noch 428.000 M. gegenüber 469.000 M. in 1930, das Straßenbauamt 2 Millionen gegenüber 2,1 Millionen, das Kanalbauamt 827.000 M. gegenüber 868.000 M. Allein bei dem Hochbauamt kann von einer relativen Senkung der Ausgaben von 785.000 M. auf 543.000 M. die Rede sein, nicht aber von einer tatsächlichen Verbesserung, denn nach dem Wegfall der Erstattungsposten, durch die es möglich war, gerade bei den technischen Ämtern den wirklichen Zuschuß nicht in Erscheinung treten zu lassen und damit ihre Kapazität, belaufen sich die Einnahmen des Hochbauamtes nur noch auf 383.000 M. gegenüber 734.000 M. in 1930. Die Feuerwehr erfordert einen Aufwand von mehr als einer halben Million. Das Maschinenbauamt zeigt eine Reduzierung der Einnahmen gegenüber 1930 von 1,47 Millionen auf 1,3 Millionen und der Ausgaben von 1,59 Millionen auf 1,38 Millionen. Der Etat des Fuhrparkes, der trotz der wiederholten Auflösungsbeschlüsse immer wieder im Etat erscheint, beläuft sich auf über 200.000 M. Die Gartenverwaltung und das Vermessungsamt zeigen eine nur geringe Verbesserung ihrer Etats gegenüber dem Vorjahr, die Gartenverwaltung auf der Ausgabenseite 376.000

gegen 456.000 M. in 1930, das Vermessungsamt 229.000 M. gegenüber 271.000 M. in 1930. Die Verjüngung der Stadtverordnetenversammlung, gerade an den Etats der technischen Ämter Abstriche und Einsparungen vorzunehmen, sind ohne Erfolg geblieben. Der Magistrat glaubt weiterhin, seinen technischen Apparat in der bisherigen Ausdehnung und mit dem gleichen Aufwand aufrechterhalten zu können. Doch dürfte über die Etats der technischen Ämter noch nicht das letzte Wort gesprochen sein.

Wirtschaftsgefundung durch Bauförderung.

Bauwirtschaftliche Tagung der Handels- und Handwerkskammern.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Unter dem Motto „Eine Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist ohne Belegung der Bauindustrie nicht möglich“ veranstalteten die Industrie- und Handelskammer Frankfurt-Sanau, die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden und die Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Wirtschaftverbände am Mittwochnachmittag eine gemeinsame „Bauwirtschaftliche Tagung“. Aus den beteiligten Kreisen der Wirtschaft und Industrie waren neben den Vertretern von Stadtverwaltung und städtischen Körperschaften etwa 500 Personen im Großen Saal der Handelskammer erschienen.

Als erster Redner zeigte Sonditus Professor Dr. Trumpler „Die Bedeutung des Baugewerbes für Wirtschaft und Arbeitsmarkt“ auf. Nach eingehendem Zahlenmaterial über den Wert der Bauwirtschaft für die Gesamtwirtschaft und die Schlüsselindustrien betonte der Redner mit Nachdruck, daß eine Beseitigung der Arbeitslosigkeit ohne Belegung der Bauindustrie nicht möglich sei. Als Ursache der deutschen Wirtschaftskrise erkennt Dr. Trumpler, daß der privaten Wirtschaft durch die Überlastung mit Steuern und sozialen Aufwendungen die Rentabilitätsbasis entzogen worden sei. Die Hauszinssteuer sei eine der Hauptfaktoren gewesen, der zu einer Senkung der Privatwirtschaft geführt habe. Um das Baugewerbe in Gang zu setzen, müsse die Freiheit der Bauwirtschaft sobald wie möglich wieder hergestellt werden. Die für den Wohnungsbau verfügbaren Mittel müßten zu gleichen Bedingungen der Privatwirtschaft zur Verfügung stehen. — Nach einer Kritik an der Baupolitik Frankfurts zeigte Dr. Trumpler die Maßnahmen auf, die zur Förderung der Bautätigkeit getroffen werden könnten. Im Wohnungsbau sei eine gewisse Beschränkung erforderlich; desto brennender sei das Problem der leerstehenden Altmwohnungen. Zum Umbau von Großwohnungen und Instandsetzung von Altmwohnungen müßten ebenfalls Hauszinssteuermittel zur Verfügung gestellt werden. Für die werkschaffende Arbeitsloosenfürsorge seien weitere Mittel nötigenfalls auch durch Auslandsanleihen zu beschaffen. Wenn im kommenden Winter die Arbeitsloosensiffer auf 6 bis 7 Millionen steige, seien politische Spannungen nicht ausgeschlossen. Das Ausland stehe deshalb vor der Alternative: entweder Kapitalhilfe oder Erleichterung der Reparationen. Voraussetzungen für die Aufnahme von Auslandsanleihen seien: Stabilität der politischen Zustände, Sicherungen gegen kapitalfeindliche Maßnahmen, Wiederherstellung der Rentabilität der Privatwirtschaft durch Erleichterung der steuerlichen und sozialen Eristen-Einstellung des unproduktiven Aufwandes in Wirtschaft und Verwaltung zugunsten positiver Verwendung. Dr. Trumpler schloß mit dem dringenden Ersuchen an die maßgebenden Stellen, die Bautätigkeit nach Kräften zu fördern, damit die große Arbeitslosigkeit gemindert und unser Wirtschaftsleben wieder in Gang gesetzt werde.

Aber Wege und Möglichkeiten zur Förderung der Bauwirtschaft sprach Dipl.-Ing. Architekt Ernst Hiller. Er führte u. a. aus: Das deutsche Bauwesen des letzten Jahrzehnts sei in gewissem Sinne ein Schaffen von „Baubemälern“ gewesen, wobei einer genügenden Kapitalrückbildung nicht Rechnung getragen worden sei. Heute sei ein großzügiger Umbau des vorhandenen Wohnraums notwendig, ebenso müsse die Privatwirtschaft mit der Erstellung preiswerter Kleinwohnungen beschäftigt werden. Die notwendigen Zwischenglieder müßten aus Hausmitteln zur Verfügung gestellt werden. Der Vortrag betonte in längeren Ausführungen die Unsmöglichkeit der Reiarbeit der öffentlichen Hand und machte schließlich neue und originelle Vorschläge sowohl für die technischen Lösungen der Großwohnungsstellung, wie auch für die Finanzierungsform.

Als letzter sprach Verbandsdirektor Otto Spitzhale über „Voraussetzungen und Forderungen einer freien Bauwirtschaft“. Er wies u. a. auf die unsmögliche Anwendung der Verdingungsordnung für Bauleistungen hin, ferner auf die immer noch von den Kommunalverwaltungen zum Schaden der Privatwirtschaft geübten Reiarbeit. Der Vortragende betonte die besonders günstigen Möglichkeiten zur Beschäftigung von Arbeitsloosen im Strohbau. Die generelle Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden würde im Baugewerbe zu praktisch unmöglichen Verhältnissen führen.

Nach den mit Beifall aufgenommenen drei Vorträgen nahm die Versammlung eine Entschließung an, die die Ausführungen der drei Referenten zusammenfaßt und schließlich die maßgebenden Stellen dringend bittet, die Bautätigkeit nach Kräften zu fördern, um der großen Arbeitslosigkeit zu steuern und die darniederliegende Wirtschaft wieder in Gang zu bringen.

Die neue Rheinfähre ist da!

m. Bingen a. Rh., 20. Mai. Mittwochnachmittag gegen 9 Uhr kündeten Böller an, daß die neue Fähre, die die Verbindung zwischen Bingen und Rudesheim für den Auto- und Wagenverkehr herstellen soll, durch das Fahrwässer des Binger Loches komme. Von einem Dampfer geschleppt, erschien dann die lang erwartete Fähre vor der Binger Reede. Die kleinen Boote der Binger und Rudesheimer Motorbootbesitzer fuhrten dem neuen Gefährt entgegen. Die Fähre war mit Grün, Flaggen und Wimpeln geschmückt. Bei der Vorbeifahrt vor der Binger Reede stimmten die Boote der Motorbootbesitzer ein Glöckchen an, in das die Böller einstimmten. Die Fähre wurde dann nach Rudesheim geschleppt, wo sie ebenfalls freudig begrüßt wurde. An beiden Seiten des Rheines hatten sich viele Zuschauer angesammelt. Von Rudesheim fuhr die Fähre mit eigener Kraft nach Bingen und wurde dort an der Hafenanlage festgemacht. Bürgermeister Dr. Sieckel-Bingen und Bürgermeister Neumann-Rudesheim waren der Fähre, entgegengefahren und hielten ihr das Ehrengelächter. — Die Fähre hat eine Benutzungsfläche von 17x4,80 Metern. Sie kann eine Anzahl Autos, Autobusse, Lastkraftwagen beladen oder unbeladen gleichzeitig befördern. Donnerstag wird die Wasserbehörde eine Prüfungsfahrt mit der Fähre unternehmen.

**Unsere Pfingstangebote
im Jubiläum-
Monat sind
nunzig
Doppelfund!**

Sine Ann Loren

Herrenkonfektion

Gabardine-Mäntel
in Ulster- und Slipon-Formen, schöne feste Stoffe Jubil.-Preis **36.50**

Herrn-Sakko-Anzüge in schönen Mustern Jubil.-Pr. **27.50**

Übergangsmäntel
aus reinwollenen Stoffen, in guter Verarbeitung, a. Kunstseide gefüttert, Jubil.-Pr. **48.00**

Der Straßen-Anzug
wie er sein soll, tadellos gearbeitet, in 1- u. 2-reihigen Formen . . . Jubil.-Pr. **49.00**

Sportanzüge, 2-, 3- oder 4-teilig schöne fesche Muster Jubil.-Pr. **34.00**

Trenchcoats, das Praktischste gegen Wind u. Wetter mit ausknöpfb., wasserdichter Einlage, in blauen u. hellen Farben . . . Jubil.-Pr. **19.75**

Loden- und Gummimäntel
für Sport und Reise in allen Weiten und Formen Jubil.-Pr. **14.00**

Weißer Turner- und Tennishosen
waschbar, mit Rundbund . . . Jubil.-Pr. **4.90**

Farbige Strandhosen in schönen Farb., gef. Paßformen Jub.-Pr. **7.90**

Knickerbocker-Hosen in jeder Farbe und richtigem Sitz Jubil.-Pr. **5.90**

Breeches-Hosen in Phantasie- u. Cord-Stoffen, mit doppeltem Gesäß . . . Jubil.-Pr. **5.90**

Herrenartikel

Selbstbinder, die neuesten Muster, reine Seide Jubiläumspreis von **95** an

Kinder-Sporthemden, Zefir, moderne Streifen und uni . . . Jubiläumspreis Gr. 50 **95** an
Steigerung 20 an

Herrn-Strohhüte Jubiläumspreis **1.45**

Herrn-Oberhemden
weiß Einsatz m. doppelt. Brust, Jubiläumspr. **2.75**

Herrn-Oberhemden, Zefir mit dopp. Brust, nur moderne Muster . . . Jubiläumspreis **3.25**

Herrn-Hüte
die neuesten Formen u. Farben, Jubiläumspr. **3.25**

Herrn-Oberhemden
mit Kragen u. Binder, in den letzten Modenfarben Jubiläumspreis **3.50**

Herrn-Sporthemden
Panama, beige, gute Qualität, Jubiläumspr. **3.75**

Herrn-Oberhemden, weiß Jacquard, Popeline, durchgeh. gemustert, Jubiläumspr. **5.50**

Herrn-Schlafanzüge, Popeline, einfarb. mit hübschem Besatz . . . Jubiläumspreis **8.50**

LINDEMANN

Inh.: RUDOLPH KARSTADT AG.

K172

**Wetterfeste Rohrmöbel
Eiserne Gartenmöbel
Rohrlegestühle o. Gartenschirme**
am besten bei

Heerlein

Gartenschläuche

und alles was dazu gehört
erheblich billiger geworden.

L. D. JUNG
Kirchgasse 47.

Fußpflege! Puder, Creme
Schweißmittel
Schloßdrogerie **SIEBERT**, Marktstraße 9

Benutzen Sie noch die
günstige
Einkaufsgelegenheit
in der
Monopol-Parfümerie

Inh.: Wilh. Müller, Wilhelmstr. 8, neb. Hotel Metropole

Bis zum 1. Juni gewähre ich noch die
10% Jubiläums-Rabatt
(Markenartikel ausgeschlossen)

Ein erfrischendes Abendessen
ist unser

Ochsenmaulsalat
fertig angemacht. — Prima Qualität.
Nicht zu verwechseln mit solchem aus Dosen.

**Stadtküche u. Feinkostfabrik
Grether, Neugasse 24**

Matulatur
zu haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts.

**Die neuesten Motten-
und Ungeziefer-Vertilgungsmittel**
wo sind Sie?
Bei **Brosinsky**, Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstraße 10 — Telephon 24944

Zu Pfingsten!

Neuheiten:

Damen-Wäsche weiß u. farbig
Taghemden 1.50 an Hemdhosen 2.50 an
Nachthemden 2.75 an

Strandanzüge 97k. 8.75 an
Auch pass. Hüte und Mäntel

Badewäsche sehr billig!

Reizende neue Kindersachen
Riesenauswahl in Taschentüchern
Prachtvolle neue Herrenhemden
97k. 6.50, 6.75, 8.50

Moderne Kramatten
97k. 1.50 an

Theodor Werner
Webergasse — Ecke Langgasse

**KONKURS-
AUSVERKAUF**

HESS

des reichhaltigen Lagers an Beleuchtungskörpern aller Art von den einfachsten bis zu den hochwertigsten Stücken, Kronen, Stehlampen, Tischlampen, Nachttisch-Lampen, modernen Geschenkartikeln, elektr. Heiz- u. Kochgeräten, Bügeleisen, sanitären Einrichtungen, wie Badewannen, Waschtische u. Zubehör aller Art. Aërozon-Rauchverzehrer

Die Preise sind außerordentlich herabgesetzt, da der Laden demnächst geräumt werden muß.
Gelegenheit zu besonders preiswertem Einkauf.

Taunusstraße 5

Der Konkursverwalter.

F426

Der Begründer des Roten Kreuzes.

Vor wenigen Tagen wurde im Friedhofsgarten des Züricher Krematoriums das Grabdenkmal eines Mannes eingeweiht, dessen Name heute wohl in Vergessenheit geraten ist, dessen Lebenswerk aber eine Organisation darstellt, die die ganze Welt umspannt und die in der ganzen Welt segensreich wirkt. Die Asche Henri Dunants, die zwanzig Jahre lang in Reich und Glied mit anderen in der Urnenreihe des Zentralfriedhofes von Zürich ruht, ist von seinen dankbaren Volksgenossen hervorgeholt worden und über ihr wurde ein einfaches Denkmal errichtet, das eine äußerliche posthume Anerkennung der Leistungen des Urhebers des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention



Das Denkmal für Henri Dunant in Zürich.

sein soll. Das schlichte Denkmal, ein Werk des Zollikoner Bildhauers Gisler, trägt die Inschrift: „Dem Urheber der Genfer Konvention und des Roten Kreuzes, dem hochberühmten Verfasser von „Un Souvenir de Solferino“, und dem Träger des ersten Nobelpreises des Friedens zur Erinnerung aus nationalen Spenden errichtet.“ Die Geldmittel zu diesem Denkmal sind dem Komitee aus allen Teilen der Schweiz reichlich zugeflossen.

Das Leben Henri Dunants war von Anfang bis Ende bestimmt von den Idealen reiner Menschlichkeit. Der am 8. Mai 1828 geborene Spross einer alten Genfer Patriziersfamilie, beschäftigte sich schon einige Zeit mit schriftstellerischen Arbeiten, als 1862, nach einer Reise auf die Schlachtfelder von Solferino in der italienischen Provinz Brescia sein Buch „Un Souvenir de Solferino“ erschien, in dem er zugleich mit einem Aufruf dazu aufforderte, ein internationales Abkommen über die Behandlung der Verwundeten

und Kranken bei den im Felde stehenden Heeren zu treffen. Dieser Anregung entsprang die am 22. August 1864 geschlossene Genfer Konvention. Im gleichen Jahr erschien noch ein weiteres Buch Dunants, das seine Ideen in größerem Umfang enthielt. Während das Werk Dunants bald einen weltumspannenden Umfang nahm, ist er selber, wie so viele Große, noch zu Lebzeiten in Vergessenheit geraten. So lebte er eine Zeitlang im Spital des Philantropen Dr. Altherr in Heiden. Als ein Schweizer Politiker nach einem Besuch bei dem alten Mann den Namen Dunants wieder in der Öffentlichkeit nannte, erinnerte sich auch die Welt seiner erneut und der Erfolg war die Verleihung des ersten Friedens-Nobelpreises im Jahre 1901, dieses Glanzes konnte sich Henri Dunant noch 9 Jahre erfreuen; er starb am 30. Oktober 1910.

Während seine gute Saat im Weltkriege bei allen kriegsführenden Nationen aufgegangen ist, war bis 1928 um seinen Namen wieder Stille. Die zahlreichen Jahrbundertfeiern in diesem Jahr aber bewiesen, daß man seiner noch gedachte, und die Denkmalsenthüllung, die jetzt erfolgte, zeigt erneut, daß seine Landsleute einen ihrer Großen nicht vergessen. Dem „Schutzgeist der Schweiz“ nannte ihn das Ritualied des Internationalen Roten Kreuzes. Bundesrat Dr. Motta in seiner Gedächtnisrede, in der er auch u. a.

sagte: „Die Höhe und Weite eines Symbols zu schaffen, gelangt nur wenig Wenigen. Was Dante und Goethe der Dichtkunst waren, war Dunant der Humanität und der Barmherzigkeit. Ohne ihn wäre das weltumspannende Werk des Roten Kreuzes kaum ins Leben gerufen worden.“

Nach langen vergeblichen Versuchen, die 1864 geschlossene Konvention zu erweitern — erst 1899 wurde sie auf der Haager Friedens-Konferenz auch auf den Seekrieg ausgedehnt — ist sie am 6. Juli 1906 für den Landkrieg ebenfalls in Genf durch eine neue Konvention, die 33 Artikel enthält, ersetzt worden. 45 Staaten sind diesem neuen Abkommen beigetreten, während die neue Konvention für den Seekrieg, die in der Haager Konferenz von 1907 in einer revidierten Fassung geschlossen wurde, von 41 Staaten unterzeichnet worden. Eine neue Genfer Konferenz wurde im Juli 1929 auf Einladung der Schweiz zusammenberufen. Es war die erste nach dem Weltkriege. 27 Staaten nahmen an ihr teil; die Beschlüsse, die dort gefaßt wurden, sind noch nicht endgültig unterzeichnet.

Der Krieg hat gezeigt, daß notgedrungen von allen Staaten nicht immer alle Abmachungen respektiert werden konnten, daß die Genfer Konvention im allgemeinen aber ein geachteter Schutz der Verwundeten, Kranken und der Einrichtungen ist, die zu ihrer Pflege dienen. Ebenso konnte das Rote Kreuz unter dem Symbol der Heiligung derer, die ihr Blut und ihr Leben für das Vaterland opfern, sein menschenfreundliches Werk tun.

Aus Versehen hinter Schloß und Riegel.

Ein tragikomisches Erlebnis hatte dieser Tage ein Berliner Rechtsanwalt im Untersuchungsgefängnis, wo er sich gewissermaßen selbst eingesperrt hatte. Er verteidigte in Moabit vor dem Schöffengericht in einer Strafsache, die als letzter Fall anstand und erst nach 18 Uhr zu Ende war. Der Angeklagte wurde ins Untersuchungsgefängnis zurückgeführt. Der Verteidiger, der noch mit dem Gericht gesprochen hatte, befand sich plötzlich, seinen Mandanten nach wegen der Berufung zu fragen und eilte ihm durch den Gang zum Gefängnis nach. Der Justizwachmeister hatte den Gefangenen aber bereits eingeliefert und war auf einem kürzeren Weg zum Sitzungssaal zurückgekehrt. Da die Sitzung aus war, schloß er die Türen ab und entsetzte sich. Der Gefängnisbeamte weigerte sich, den Rechtsanwalt ohne Sprecherlaubnis durchzulassen. Nun fand der Anwalt überall verriegelte Türen. Sein Hämmern gegen die Türen blieb ungehört. Schließlich irrte er durch das Labyrinth der Gänge umher und gelangte im Keller zu einer Gittertür, durch die er laut um Hilfe rief. Wächter und Kellner eilten herbei, weigerten sich aber, den Rechtsanwalt herauszulassen, da sie ja nicht wissen konnten, ob er nicht aus dem Gefängnis entwichen sei.

Zum Glück für den eingesperrten Rechtsanwalt kam der Justizwachmeister, der den Saaldienst hatte, nochmals vorbei. Er erkannte nun den Rechtsanwalt wieder und ließ ihn durch denselben Eingang zum Saal, durch den dieser in die „Gefangenschaft“ geraten war, wieder heraus. Ganz erschöpft sank der Rechtsanwalt auf eine Bank nieder, um sich erst von der Aufregung zu erholen.

Marktberichte.

Frankfurter Produktenmarkt.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Die Getreidebörse eröffnete und verlief während des ganzen Verkehrs sehr ruhig. Die Stimmung war dabei eher etwas schwächer. Das Angebot war zwar weiter nicht groß, doch mangelte es bei der Händlerhaft an Unternehmungslust, zumal auch das Mehlgeschäft weiter sehr unbefriedigend ist. Die Preise für Weizen, Hafer und Futtermittel gaben leicht nach, während Roggen behauptet blieb. Die Mehlpreise zeigten sowohl für Weizen- als auch für Roggenmehl neue Ermäßigungen. Es notierten: Weizen 305—302,50, Roggen 217,50, Hafer 216—215, Weizenmehl, Südd. Spezial 0 41,50—42,25, dto. niederrhein. Spezial 0 41,25—42,00, Roggenmehl 29,75—31,75, Weizenkleie 13,25, Roggenkleie 13,75. Die Preise verfesten sich für Getreide je Tonne, für alle übrigen Waren je 100 Kilogramm in Mark.

Rheinische Spargelmärkte am 20. Mai.

Entsprechend dem stark gestiegenen Angebot haben die Spargelpreise im Laufe der letzten acht Tage wesentlich nachgegeben. Auf den heutigen Märkten war das Angebot bei der etwas kühler gewordenen Witterung geringer als in den allerletzten Tagen. Bei der Heidesheimer Spargelauktion wurden 240—250 Zentner umgesetzt, und zwar 1. Sorte zu 36—41, 2. Sorte zu 25—28, 3. Sorte zu 12—14 Pfund. — Auf dem Ingeheimer Spargelmarkt (freier Verkauf) des Obst- und Gartenbauvereins kosteten Spargel 1. Sorte 37—40, 2. Sorte 17—22 Pfund, das Pfund. Anlieferung 200—250 Zentner.

ZU PFINGSTEN

werden hunderttausende
neuer Salamander
getragen.



Auch für Sie gibt es nur eine Wahl:

SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

Bei uns finden Sie die neuesten Modeschlager, die billigsten Preise

Ständige Abteilung:

Rest- und Einzelpaare und Gelegenheitskäufe vieler 1000 Paar

Immer das Neueste, am Lager — Immer auf der Höhe, das ist unsere Devise.

Schuhhaus Drachmann

bekannt für gut und billig

Neugasse 22, Pt. und 1. Stock

Thalia-Tonfilm-Theater

Mitreibend-lustig und wehmütig-ergreifend singen die aus „Die drei von der Tankstelle“ noch rühmlichst bekannten

Comedian Harmonists

— genannt „Die deutschen Revellers“ in dem neuen Tonfilm des D.L.S.

Marie und ihre fünf Freier



Gassenhauer

Als durchklingendes Motiv das Schlagerlied „SIE HEISST MARIE“... Text: Dr. Joh. Brandt. Musik: Marc Roland. In der Rolle der Marie: Ina Albrecht. Dazu ein vorzügliches Beiprogramm

Gleich der Circuskönig kommt nach Wiesbaden

Achtung!

Autobusbesitzer, Omnibuslini- n. Kleinbahnen usw., welche bis im Umkreise von 40 Kilometer um Wiesbaden den Verkehr regeln, werden gebeten, zwecks Einrichtung von Sonderfahrten zu den Festspielen des Circuskönigs Gleich sich mit dem Reklamechef BERGERINO, z. Z. Wiesbaden, Bahnhofstraße Klippert, Gartenfeldstraße 25, in Verbindung zu setzen. Desgleichen Kaufleute, Geschäftsinhaber und Eigentümer von Reklameflächen (wie leere Schaufenster, Bauzäune oder sonstige zur Reklame geeignete Flächen) sowie Hauseigentümer, die Fahnen aufziehen wollen, wollen sich ebenfalls an genannten Herrn wenden

Ausflugsonderzug

nach Bremen — Bremerhaven mit Dampfmaschinen nach Nordsee, Helgoland und Hamburg und zurück mit Sonderzug ab Hamburg. Am Donnerstag, den 4. Juni d. J., verkehrt ein Sonderzug 2. Klasse mit 40 v. d. Fahrpreismäßigung von Wiesbaden nach Bremen über Köln — Münster (Westf.). — Wiesbaden, Hbf. ab 8.21 Uhr. Bremen Hbf. an 19.01 Uhr. Einnahme des Mittagessens in Eilen Hbf. von 13.05 bis 14.25 Uhr. Die Fahrzeiten für die Weiterfahrt nach Bremerhaven am Samstag, den 6. Juni d. J., werden im Programm aufgenommen. Rückfahrt am Donnerstag, den 11. Juni, von Hamburg Hbf. ab 9.11 Uhr. Wiesbaden Hbf. an 20.11 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ab Wiesbaden Hbf. 31.20 RM. Mit den Fahrkarten werden Gutscheine (Teilnahme an dem Mittagessen in Eilen, Dampfmaschinen Bremerhaven — Nordsee, Nordsee — Helgoland und Helgoland — Hamburg sowie für 2 Übernachtungen auf Nordsee und 1 Übernachtung auf Helgoland) zum Preise von 39.50 RM. ausgegeben. Gutscheine zum Preise von 8.50 RM. für Mittagessen, den 10. Juni (große Stadt- und Hafenrundfahrt, Beschäftigung des Elbtunnels, Beschäftigung eines Ueberlebensdampfers, Fahrt mit Gesellschaftsautos zur Beschäftigung des Tierparks Jagentel in Stellingen einschließlich Essen in Hamburg um.) werden während der Fahrt abgegeben. Wenn auch mit dem Vollen der Fahrkarten noch 8 bis 10 Tage gemietet werden kann, müßten jedoch die Befestigungen auf Zimmer spätestens am 29. Mai bei den Fahrkartenausgaben und Mittelnormen, Reisebüros erfolgen, die hierfür besondere Vorkehrungen treffen. Reiseführer, Stadtpläne usw. sowie ausführliche Programme werden während der Fahrt kostenlos abgegeben. S. a. Ausgänge auf den Bahnhöfen usw. Im Interesse der Reisetilnehmer wird dieser Zug aus besonders neuem Durchgangswagen 3. Klasse abfahren. Mainz, den 19. Mai 1931. Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Reichsbahndirektion Mainz.

Omnibusverbindung zum

Reit-, Spring- u. Fahrtturnier

Anlässlich des Reit-, Spring- und Fahrtturniers vom 21.—26. Mai d. J. wird eine direkte Omnibusverbindung von der Ede Rheinstraße-Wilhelmstraße (Victoria-Hotel) aus eingerichtet. Die Wagen fahren am Samstag, den 23. Mai . . . von 12 Uhr an Sonntag, den 24. Mai . . . von 12 Uhr an Montag, den 25. Mai . . . von 12 Uhr an Dienstag, den 26. Mai . . . von 13 Uhr an etwa im 5-Minutenverkehre ohne Zwischenhaltestellen. Außerdem werden folgende Wagen eingelegt: Freitag ab Kurhaus: Freitag, 22. 5.: 7.10, 7.30, 7.55, 13.00, 13.15, 15.00 Uhr Samstag, 23. 5.: 6.30, 7.00, 7.30 Uhr Sonntag, 25. 5.: 7.30 Uhr Die Wagen halten an den Zwischenhaltestellen: Hotel Bier Zeitzeiten in der Wilhelmstr. Ede Rheinstr. Wilhelmstr. gegenüb. d. Victoria-Hotel Ede Frankfurter Str. Lehlingstr. an der Haltestelle der Linie 5.

Reisefahrt an allen Tagen jeweils nach Beendigung der Veranstaltung. Preis: 0.50 RM. Wiesbaden, den 20. Mai 1931. Städtische Verkehrsbetriebe.

Wiesbadener Militär-Berein

Am Pfingstmontag findet eine Wanderung nach Bienthal statt und werden unsere Mitglieder sowie deren Familienangehörige zur Beteiligung herzlich eingeladen. Abmarsch 10 Uhr vorm. vor dem Kurhaus. Für Rückwanderer Zug 13.15 Uhr ab Hauptbahnhof bis Alvingen, halbst. Treffen mit Wanderer und gemeinsamer Weitermarsch. In Bienthal familiäres Zusammensein im „Schäpchen“. Der Vorstand.

Pianos Kirchgasse 33 Franz Schellenberg

Kofferplatten Kirchgasse 33 Franz Schellenberg

Radio Kirchgasse 33 Franz Schellenberg

Mahulatur zu haben im „Tagblatt-Verlag“. Schalterhalle rechts.

UFA Heute letzter Tag Der blaue Engel mit Jannings und Marlene Dietrich im Ufa-Palast Wilhelmstraße Beginn 4, 6.15, 8.30 Morgen Premiere Die Blumenfrau von Lindenau

Narrag-Heizungen

Jeder Art 1642 Jacob Post, Hochstättenstr. 2, Telephon 268 23. Neu! Für das Wochenende Neu! das ideale Taschengrammophon Klein u. doch hervorrag. in der Wiedergabe. Preis 38.-M Radio-Herwig, Goldgasse 17

Staatstheater Wiesbaden. Großes Haus. Freitag, den 22. Mai 1931. 30. Vorstellung Mai-Festspiele Alkestis. Tragische Oper in 3 Akten. Musik von Gluck. Ausstattung: E. Zulauf — Spielzeit: B. Selter. Admetos, König von Thessalien. Eudora, Tochter des Admetos. Alkestis, seine Gemahlin. Demofon, sein Sohn. Thetis, seine Schwester. Apollo, der Oberpriester des Apollo. Der Oberpriester des Apollo. Nicola, seine Diener. Aithra, die Sklavinnen. Renandra, die Sklavinnen. Eandros, der Sklaventräger. Statros, der Sklaventräger. Die Handlung spielt in der Stadt Obera in Thessalien. Nach dem 1. Akt (2. Bild) 15 Minuten Pause. Anfang 19 1/2 Uhr — Preise D — Ende gegen 21 1/2 Uhr. Samstag, 23. Mai 1931: Deutsche Uraufführung: „Mazepa“. Oper in 3 Akten (6 Bildern). Musik von Peter Tschaiikowsky. 31. Vorstellung. Stammreihe F. Anfang 19 1/2 Uhr — Ende nach 22 1/2 Uhr. Preise D.

Kleines Haus. Freitag, den 22. Mai 1931. 31. Vorstellung Ständchen bei Nacht. Lustspiel in 3 Akten von Leo Pers. Spielzeit: Kurt Sellin. Hedwig, Franz, Werner, ihr Sohn, Karl von Studwis, ihr Bruder, Hilbe, dessen Frau, Bullo, Bullo'sche, Caon, Mener, Pastor Dale, Heinrich, Diener bei Franz, Heinrich, Diener bei Franz. Dittie, Gerhäuser, Paul, Gerhäuser, Kurt, Sellin, Marga, Kuhn, Olga, Heidenreich, Lily, Sebina, Frank, Hülner, Guido, Lehmann, Gustav, Schwab, Hans, Bernhöft. Das Stück spielt vom Nachmittage bis zum Vormittage des folgenden Tages, zur Sommerzeit, an der Ostsee, im Hause von Frau Hedwig Franz. Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause. Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende nach 21 1/2 Uhr. Samstag, den 23. Oktober 1931: Bei aufgehobenem Stammkarten: „Riffstopp“. Anfang 20 Uhr. Ende etwa 21 1/2 Uhr. Preise 4.

Kochbrunnen-Konzerte. Freitag, den 22. Mai 1931. 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Autorchest. Leitung: Konzertmeister Otto Reich. 1. Ouvertüre zur Oper „Andine“ von A. Dorn. 2. In St. Weil! Wiener Tanzlied von R. Böderl. 3. Erinnerung an Holows Martha. Fantasie von D. Hermann. 4. Aus einem verfallenen Markt. Intermezzo v. Ketelbo. 5. Fledermaus-Walzer von J. Strauß. 6. Melodien aus der Operette „Boccaccio“ von F. v. Suppé.

Kurhaus-Konzerte. Freitag, den 22. Mai 1931. 18 Uhr: Abonnements-Konzerte Leitung: Kapellmeister A. König, Mainz. 1. Die Wuppe von Nürnberg. Ouvertüre von A. Adam. 2. Ballade (nach einer Violin-Stunde von Mendelsohn) von Sol. Helmsberger. 3. Mendelssohniana. Fantasie über beliebige Melodien von Felix Mendelssohn-Bartholdy v. Joh. Dupont. 4. Frühling in Wiesbaden. Walzer von A. Hahn. 5. Ouvertüre zur Operette „Im Reiche des Indra“ v. F. Vinke. 6. Potpourri aus der Operette „Der Vagabund“ von C. Jeller. 7. Gaus aus Bad Hersfeld. March von G. Beder. Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark. 20 Uhr: Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie. 1. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart. 2. Zwischenakt- und Ballettmusik aus der Oper „All Hado“ von L. Cherubini. 3. Fantasia aus der Oper „Fidelio“ von v. Beethoven. 4. Ständchen von Schubert. 5. Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathea“ von F. v. Suppé. 6. Musikalisches Hülhorn. Potpourri von J. N. Kral. 7. Die Berber. Walzer von J. Panner. 8. Barock-Blau. March von C. Friedemann. Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Die schönsten und preiswertesten KOFFER-APPARATE von RM. 40.— an auch bei Ratenzahlungen bis zu 6 Monaten. Wundervolle neue SCHALLPLATTEN zu RM. 2.— und 2.50 Musikhaus Schütten 14 Große Burgstraße 14 • Telephon 25883

VARIETE OP Dotzheimer Str. 19, Ruf 28901 Täglich 8.15 Uhr das große Mai-Festprogramm: Ausstattungsballett Fiamette Hildegard von Wintergarten Berlin Original 4 Stas Equilibrist. Sensationen mit 20 Funderhunden mit 20 Wandlern 3 Martinis Fabelhafter Drahtseilakt Green Wood & Violet Lachsalfenfabrik und das übrige Programm Anfang 8.15 Uhr Preise von 1 Mk an